

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Seite 0.40 Gulden, 2. Seite 0.30 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 158

Sonabend, den 10. Juli 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckachen 3290

Das Arbeitslosenproblem.

Eine brennende Frage in allen Staaten. — Arbeitsbeschaffung und Ausbau der sozialen Fürsorge in Deutschland.
In Danzig bürgerliche Einheitsfront im Ruf nach Abbau.

Der Volkstag ist in die Sommerferien gegangen. In dieser Zeit der Hundstagshitze herrscht sonst in der öffentlichen Politik völlige Ruhe. In diesem Jahre scheint das internationale politische Leben jetzt gerade eine besondere Lebendigkeit zu erfahren. Unruhe werden aus allen Ecken der Welt gemeldet. Die Staaten, unter ihnen auch die sogenannten Siegerstaaten, sind fleißig an der Arbeit, um ihre Finanzen zu regeln und die Not zu bannen. Den Regierungen der Staaten wird diese Tätigkeit nicht so leicht gemacht. In Frankreich versucht Caillaux den finanziellen Wiederaufbau herbeizuführen. In Deutschland beschäftigt man sich mit Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit. In Danzig arbeitet der Senat ebenfalls an dem Problem zur Sanierung der Finanzen des Staates und der Kommunen. Es gilt zunächst eine Verständigung über die Frage: Wie soll die Sanierung geschehen? unter den Parteien herbeizuführen. Die Volksvertreter, denen ja eine Erholung für ihre besonders in letzter Zeit so außerordentlich anstrengende Tätigkeit zu gönnen ist, werden in diesem Jahre wenig von Ruhe verspüren. Beim Wiederauftritt des Volkstages am 18. August sollen die Volksvertreter bereits wichtige Gesetzesentwürfe vorfinden, welche nicht nur die Finanzen regeln, sondern auch das Wirtschafts- und politische Leben beruhigen sollen. Die Ansichten über die Art der Neuregelung werden in den Parteien weit auseinandergehen. Schon in den Koalitionsparteien sind Gegenstände nicht abwegig, auch in den einzelnen Parteien werden die Probleme mit geteilter Natur betrachtet. Die Sozialdemokratische Partei hat als erste einen Sanierungsplan aufgestellt und denselben zur öffentlichen Diskussion gestellt. Wie wir unterrichtet sind, wird bei der Deutschen Liberalen Partei auch an der Ausarbeitung eines Sanierungsprogramms gearbeitet, das dieser Tage das Licht der Öffentlichkeit erblicken wird. Die Zentrumspartei scheint sich damit zu begnügen, zu den beiden Vorlagen Stellung zu nehmen, um ihrerseits Veränderungen durchzusetzen. Bei der Kritik, die bisher von der bürgerlichen Presse an den sozialdemokratischen Vorschlägen geübt worden ist, fällt offensichtlich in Erscheinung, daß ein

Abbau der sozialen Fürsorge verlangt wird.

Wir hatten ja schon bereits mitgeteilt, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ einen Abbau der Fürsorge dargelegt erstrebt, daß sie 1/2 der Ausgaben an Erwerbslosenunterstützung sparen wollte. Auch die „Danziger Landeszeitung“, das Organ der Danziger Zentrumspartei, verlangt in einer Betrachtung über die sozialdemokratischen Sanierungsvorschläge „eine Regelung des Arbeitslosenproblems“, nachdem sich die genannte Zeitung über die sozialdemokratischen Vorschläge ablehnend bzw. sehr zurückhaltend geäußert hat. Der Standpunkt der „Landes-Zeitung“ geht wohl auch dahin, obwohl man es — anscheinend absichtlich — unterlassen hat, dieses genau zum Ausdruck zu bringen, daß die Arbeitslosenunterstützung abgebaut werden soll. In dieser Beziehung scheint also eine Einheitsfront des Bürgertums bereits vorhanden zu sein, wenigstens nach dem Standpunkt der bürgerlichen Zeitungen. Wäher konnten wir feststellen, daß in sozialpolitischer Beziehung die Zentrumspartei mit der Sozialdemokratischen Partei in enger Fühlung stand. Es scheint nun, daß jetzt ein Wandel in der Zentrumspartei eintreten soll. In dem zu erwartenden liberalen Vorschlag wird mit Bestimmtheit die soziale Fürsorge berührt werden. Von den bürgerlichen Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß die Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung unproduktiv wären, da keine Gegenleistungen gegenüberstünden. Die Erwerbslosenunterstützung produktiv zu gestalten ist auch die Ansicht der Sozialdemokratischen Partei, denn die Erwerbslosen verlangen Arbeit und keine Unterstützung. Es hat sich jedoch gezeigt, daß die produktive Arbeitslosenunterstützung noch größere Mittel erfordert, die vom Staate nicht getragen werden können. Man denke nur an die Beschaffung der Rohmaterialien. Es müßte eine weitere steuerliche Belastung der Bevölkerung eintreten. Die Sozialdemokratische Partei aber hat auch seit langem gefordert, daß zur Verminderung der Ausgaben der Erwerbslosenunterstützung Maßnahmen getroffen werden sollen, um die Zahl der in Danzig beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer einzuschränken. Aber bis jetzt haben die Parteien sich zu dieser Ansicht noch nicht aufschwingen können.

Im Gegensatz zu den in Danzig herrschenden Ansichten auf Abbau der sozialen Fürsorge werden in

Deutschland alle Maßnahmen getroffen, um nicht nur die Arbeitslosigkeit zu beheben, sondern auch um die soziale Fürsorge auszubauen.

In dieser Hinsicht verweisen wir auf die Ausführungen des Reichsarbeitsministers Brauns im Ausschuss der rheinischen Zentrumspartei, die wir untenstehend zum Ausdruck bringen. Die bürgerlichen Zeitungen sehen leider erst heute ein, daß zur Vornahme von Sanierungsarbeiten bereits ein Zwang hinter uns liegt, welcher der Not Platz machen würde, wenn noch ein halbes Jahr auf den Ausgleich der Finanzen gewartet werden müßte. Soll denn durch unnötige Verhandlungen über Probleme, welche den größten Kampf seitens der Arbeiterschaft hervorrufen und nicht zuletzt den wirtschaftlichen Frieden schwer stören würden, die Zeit verstreichen, bis die Not hinter uns liegt?

So werden die Parteien in den Tagen der Ferien emsig Arbeit im Interesse des Staatswohls zu leisten haben.

Die Zeiten ändern sich.

Ein volksparteilicher Minister auf einer Tagung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die vierte Sitzung des Ausschusses des A.D.G.B. wurde am Freitagmorgen in Düsseldorf eröffnet. An der Sitzung nahmen u. a. der Reichsarbeitsminister Dr. Curtius, Ministerialdirektor Dr. Weigert und der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung, Dr. Spruy, als Gäste teil. Die Sitzung wurde eingeleitet durch den Vorsitzenden des A.D.G.B., Leipzig, der den Bericht des Bundesvorstandes

erstattete. Im Anschluß daran trat der Bundesausschuss in die Erörterung des Hauptpunktes der Tagesordnung: „Die Lage des Arbeitsmarktes und die Erwerbslosenunterstützung“ ein. Das einleitende Referat hielt der Vertreter der sozialpolitischen Abteilung des Bundesvorstandes, Dr. Bruno Bröcker.

Alsdann ergriff Reichsarbeitsminister Dr. Curtius das Wort zu den im Referat behandelten Fragen. Der Minister gab einen Überblick über die Maßnahmen der Reichsregierung in Gegenwart und Zukunft zur Behebung der Arbeitslosigkeit und der damit zusammenhängenden Arbeitslosenunterstützung. In die Ausführungen des Reichsarbeitsministers Dr. Curtius und des Geheimrats Weigert vom Reichsarbeitsministerium in der vierten Bundesversammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes knüpfte sich eine lebhafte Erörterung, an deren Schluß eine Entschließung angenommen wurde, die sich mit den Fragen der Arbeitslosigkeit, der Arbeitslosenunterstützung, den Unterhaltungsfragen, der produktiven Erwerbslosenunterstützung und der Verwirklichung dieser Pläne befaßte.

Ausbau der Sozialversicherung in Deutschland.

Im Ausschuss der rheinischen Zentrumspartei machte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Ausführungen über den Stand der deutschen Sozialpolitik. Der Minister erklärte u. a.: Binnen eines Jahres ist die im Jahre 1923 festgelegte zusammengebrochene Sozialversicherung besser wieder aufgebaut worden, als sie vorher war. Der Sozialversicherung solle eine neue Verfassung gegeben werden. Er glaube, daß wir dazu kommen werden, daß die ganze Sozialversicherung der Selbstverwaltung der beteiligten Arbeiter überantwortet werden kann. Im Arbeitsministerium werde die letzte Hand angelegt zu einem großen Einheitsarbeitsgesetzbuch, das alle in der Gewerbeordnung verstreuten Arbeitsvertragsbestimmungen zu einem einheitlichen System zusammenfaßt. Die gegenwärtig brennendste Frage sei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die unbedingt vor allem durch Arbeitsbeschaffung bekämpft werden müsse. Wenn wir, so schloß Dr. Brauns, nach dem vom Reichstage angenommenen Regierungsprogramm schon 500 000 Menschen an die Arbeit bringen, vielleicht auch noch einige hunderttausend mehr, so daß wir die Arbeitslosen auf an-

Ein vorläufiger Sieg Caillaux'.

Das Vertrauensvotum für die französische Regierung mit knapper Mehrheit angenommen.
Trotzdem bedenkliche Lage für die Regierung.

In einer Nachtsitzung, die zeitweise einen fast tragischen Charakter annahm, wurde heute morgen um 4 Uhr von der Kammer mit 269 gegen 247 Stimmen ein Antrag angenommen, in dem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird und die Finanzentwürfe gebilligt werden. Die Regierung Briand-Caillaux hat also nach einer heißen dreitägigen Schlacht mit einer knappen Mehrheit von 22 Stimmen einen vorläufigen Sieg davongetragen. Nach einer Rede Tardieu, die bedeutend weniger aggressiv war, als man es befürchtete hatte und in der er nachweisen wollte, daß die Schuld nicht an ihm und den französischen Unterhändlern in Versailles gelegen habe, wenn die Schuldenfrage in den Verhandlungen mit den Alliierten damals nicht beigelegt wurde. Caillaux ergriff noch einmal das Wort, um allen seinen Kritikern zu antworten. Er tat dies in bald ironischer, bald höhnisch wegwerfender Form und fand besonders bei der Betonung der Notwendigkeit von Auslandskrediten beinahe tragische Töne. „Man hat mir vorgeworfen“, rief Caillaux aus, „daß ich durch Auslandsanleihen Frankreichs Unabhängigkeit gefährdet und es seinen Gläubigern ausliefern könnte.“ Und plötzlich richtete er sich auf der Tribüne hoch auf, kreuzte die Arme über der Brust und schleuderte den Abgeordneten mit Donnerstimme zu: „Was, das befürchtet ihr? Haltet ihr mich denn für einen Idioten?“ Aber auch diese effektvolle Dialektik hat es nicht vermocht, die erwünschte feste und starke Mehrheit um die Regierung zu schaffen. Als Herrhot am Morgen mit lauter Stimme das Ergebnis der Endabstimmung verlas, durch das das Kabinett für den derart grundlegenden politischen Plan wie das Sanierungsprogramm und weitgehende politische Vollmacht nur die magere Mehrheit von 22 Stimmen erhielt, befürchtete man einen Augenblick lang, Briand werde zurücktreten. Aber es geschah nicht. Das ändert nichts an der Tatsache, daß auch dieses achte Kabinett Briand in der Kammer keine feste Mehrheit vorzufinden hat und daß seine Dauer nach dieser ersten bedeutenden Abstimmung außerordentlich zweifelhaft bleiben und von den geringsten Zufällen abhängen dürfte.

Finanzminister Caillaux hat heute vormittag nach der Abstimmung in der Kammer einen Gesandtenwurf über die dem Ministerium zu gewährenden Vollmachten unterbreitet, den er am kommenden Dienstag vor dem Finanzausschuss vertreten wird.

Der Konflikt im Sejmanschuß.

Kein verfassungsänderndes Kompromiß.

Im Verfassungsausschuss des polnischen Sejms, welcher sich mit der vom Sejm überwiesenen verfassungsändernden Regierungsvorlage befaßt, vertrat der christlich-demokratische Abgeordnete Chacinski, welcher die Vorlage refe-

nerend die Hälfte im Laufe des Sommers vermindern, dann haben wir für unsere Verhältnisse und für die gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse ungeheuer viel geleistet.

Der Kündigungsanspruch für Angestellte.

Der Reichstag hat vor seiner Vertagung ein „Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten“ erlassen. Durch dieses Gesetz wird ein erhöhter Kündigungsanspruch dadurch eingeführt, daß die Kündigungsfristen für den Arbeitgeber bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen verlängert werden. Betroffen werden nur Arbeitgeber, die in der Regel mehr als zwei Angestellte, ausschließlich der Lehrkräfte, beschäftigen. In diesen Fällen darf einem Angestellten, der mindestens fünf Jahre beschäftigt ist, nur mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalschluß gekündigt werden. Bei einer Beschäftigungsdauer von acht Jahren beträgt die Kündigungsfrist vier Monate, bei einer Beschäftigungsdauer von zehn Jahren fünf Monate und bei einer Beschäftigungsdauer von zwölf Jahren sechs Monate zum Quartalschluß. Es kommen jedoch nur solche Dienstjahre in Anrechnung, die nach dem 25. Lebensjahre bei einer Firma zurückgelegt sind. Sind zwischen dem 15. Mai und dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Angestellte gekündigt worden, die Anspruch auf erhöhten Kündigungsanspruch haben, so gilt die Kündigung erst nach dem zulässigen Termin des neuen Gesetzes. Im ungünstigsten Falle gilt also für solche Angestellten die Kündigung erst am 30. September. Die in dem Bericht des Untersuchungsausschusses außerdem aufgestellten Forderungen wurden in Form einer Entschließung vom Reichstage angenommen mit der Aufforderung an die Reichsregierung, darüber im Herbst eine Denkschrift vorzulegen.

Das vom Reichstage verabschiedete Kündigungsanspruchsgesetz ist der erste praktische Versuch, der ungeheuren Not der Angestellten zu steuern. Seit Jahren hat der Usa-Bund zielbewußt auf die Forderung dieser Notlage hingearbeitet.

Eine derartige Regelung ist auch in Danzig notwendig. Aber hier ruft eine Einheitsfront des Bürgertums nach Abbau sozialer Maßnahmen.

Danzig macht Schule.

Im Ausschuss des Wiener Nationalrats für soziale Verwaltung kam es am Freitag bei der Beratung einer Gesetzesvorlage, durch die die Regierungsparteien die Arbeitslosenunterstützung kürzen wollen, zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien. Als die Bürgerlichen einen Vertagungsantrag ablehnten, erklärten die Sozialdemokraten, solange zu reden, bis die Vorlage von der Tagesordnung zurückgezogen sei. Daraufhin entschlossen sich die bürgerlichen Parteien zur Vertagung.

gegen die Tradition der Parlamente, über einen eigenen verfassungsändernden Vorschlag — an Stelle der Regierungsvorlage zu referieren. Der Ausschuss wurde aber vom Justizminister darauf hingewiesen, daß die Regierungsvorlage schon aus dem Grunde Basis der Diskussion bleiben müsse, weil sie bereits in erster Lesung durchgegangen sei. Zweitens hätte der Ausschuss gar nicht das Recht, eigene Vorschläge, die dem Sejm nicht vorgelegt wurden, zu beschließen. Aber auch im Ausschuss selbst war die Mehrheit gegen eine neue (dritte) Vorlage, so daß die Sache, entgegen einer anderslautenden Meldung der „Danziger Zeitung“, als erledigt anzusehen ist.

Dagegen zieht die Rechtspreffe aus dem bisherigen Verlauf der Ausschussberatungen den Schluß, daß die Rechts- und Mittelparteien grundsätzlich alle vier verfassungsändernde Vorschläge des Regierungsentwurfs — Budget, Vetorecht, Sejmauflösungsrecht und Gesetzesdekrete — annehmen werden. Diese Parteien wollen die Regierungsvorlage jedoch durch eine Reform der Wahlordnung, eine Einschränkung der Abgeordnetenimmunität, sowie durch die Einführung einer qualifizierten Mehrheit für ein Misstrauensvotum gegen die Regierung ergänzen. Die Ermächtigung, Gesetzesdekrete zu erlassen, bei bloßer Vertagung des Parlaments (eine solche Ermächtigung wird von der Regierung für die Zeit bis Ende 1927 verlangt) sei insofern einzuschränken, als diese Dekrete lediglich auf Grund eines besonderen Rahmengesetzes zulässig wären.

Da die gesamte Linke sowie die nationalen Minderheiten jede Verfassungsänderung, bis auf das Auflösungsrecht, ablehnen, ist der ganze Handel als ein Streit um des Kaisers Bart anzusehen, denn ohne die Linke und die nationalen Minderheiten ist eine für die Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit unmöglich. Im übrigen soll, wie wir hören, die Linke und einige Minderheiten fest entschlossen sein, im gegebenen Falle den Sejm durch gemeinsame Niederlegung der Mandate beschlußunfähig zu machen.

Für die Tagung des auswärtigen Sejmatschusses in der nächsten Woche ist eine Programmsitzung des Außenministers Jaleski angekündigt.

Ausgewiesene Kommunisten aus Luxemburg. Der luxemburgischen Regierung war bekannt geworden, daß aus Belgien mehrere tausend Pistolen eingeführt worden waren. Da gleichzeitig ein Führer der Kommunisten in der Öffentlichkeit angekündigt, sie würden der Bourgeoisie bald den Garaus machen, und da die Regierung auch Kenntnis erhalten hatte von Geheimnissen, die in den Wäldern an der Grenze abgehalten wurden, hat die luxemburgische Regierung acht bekannte Führer der Kommunisten, die Italiener und Polen sind, am Freitag des Landes verwiesen.

Die Moskowiter räumen auf.

Bruno Paetich ist am besten in dem stehenden Rhythmus, das vor allem die Geschlossenheit des Eindrucks wahr. Auch bei den Speichern hat er eine glückliche Hand gehabt, die dem Bilde eine außerordentlich eindrucksvolle malerische Wirkung gab. Julius Carl Zellmann hat bei Olivaer Motive gewählt. Er ist der alte geblieben. Farbenprächtig und voll leuchtender Glut in seine Brüste, eindrucksvoll in der Perspektive die Dorfstraße, in der Wirkung im einzelnen vielleicht nicht lebendig genug. F. A. Fuchsle versteht sich auf dekorative Wirkung in seinen Pferdebildern, von denen jedoch das einzig erlebnisstarke Pferde auf der Weide ist. Einen sehr geteilten Eindruck hinterläßt St. Chlebowiski. Während die Häuser am Seegebot wenigstens instruktive Wirkung haben, sind die anderen beiden Aquarelle unsäpflerisch und lassen völlig kalt.

Danziger Nachrichten

Leichte Besserung des Arbeitsmarktes.

Niedgang der Zahl der Erwerbslosen.

Der im Vormonat gemeldete Rückschlag in der Besserung des Arbeitsmarktes hat sich im Laufe des Monats Juni erfreulicherweise nicht wiederholt. Es konnte sowohl im Gesamtgebiet der Freien Stadt Danzig als auch im Wirtschaftsgebiet Danzig eine Besserung der Arbeitsmarktlage verzeichnet werden. Waren im Monat Mai im gesamten Wirtschaftsgebiet noch 16.280 Arbeitsuchende vorhanden, so fiel ihre Zahl im Juni auf 14.940. Ende Juni waren bei den Arbeitsnachweisen in Zoppot 794, in Oliva 708, in Neuteich 116, in Ziegenhof 86, im Kreise Danziger Höhe 894, im Kreise Danziger Niederung 880, im Kreise Großes Werder 1487 Erwerbslose gemeldet.

Beim Arbeitsamt der Stadt Danzig waren 8248 Männer und 1063 Frauen, zusammen 10.201 Erwerbslose vorgemerkt. Die Gesamtzahl hat sich um 7,7 Prozent, die der männlichen Arbeitsuchenden um 10 Prozent verringert, dagegen hat sich die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden um 8,9 Prozent erhöht. Zugunommen hat die Zahl der Arbeitsuchenden in Neuteich und Ziegenhof, während in allen anderen Kommunalbezirken ein Rückgang eintrat.

Im Wirtschaftsgebiet Danzig war eine Besserung der Beschäftigungsbilanz bei den gelernten Arbeitskräften, bei den Jugendlichen und den weiblichen kaufmännischen Angestellten zu verzeichnen. Dagegen trat eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer bei den Gastwirtschaftsangehörigen, den Hausangestellten, den gewerblichen Arbeiterinnen, den männlichen kaufmännischen und Büroangestellten, den Musikern und den Erwerbsbeschränkten ein. Zu beachten hierbei ist, daß die Erhöhung der Arbeitslosenziffer bei den Gastwirtschaftsangehörigen, den Musikern und den Hausangestellten auf das Herankommen einer Reihe von Ausflugsarbeitern zurückzuführen ist.

Die Notstandsarbeiten wurden in beschränktem Maße fortgesetzt. Ende des Monats waren 148 Männer und 9 Frauen in Notstandsarbeiten untergebracht. Die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen nahm unwesentlich ab. Im Laufe des Monats Juni konnten von 2001 offenen Stellen 2173 mit Männern und 699 mit Frauen besetzt werden. Die Ausgaben an laufender Erwerbslosenunterstützung betrugen für die Stadtgemeinde Danzig in der Zeit vom 29. Juni bis 25. Juli 1926 gleich 344.983,26 Gulden.

Eine Reihe kaufmännischer und Büroangestellter hat auch im Laufe des verfloffenen Monats das Arbeitsamt nicht aufgesucht, sondern sich auf die Meldung bei den Verbänden beschränkt. So waren außer den beim Arbeitsamt der Stadt Danzig Gemeldeten beim Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband etwa 175 männliche, beim Gewerkschaftsbund der Angestellten 178 männliche und 100 weibliche, beim Verband weiblicher Handels- und Büroangestellter 488 weibliche und beim Zentralverband der Angestellten 148 männliche und 46 weibliche Mitglieder als Arbeitsuchende vorgemerkt.

Der Finanz-Sachverständige eingetroffen.

Wie wir erfahren, ist heute morgen das Mitglied des Finanzkomitees des Völkerbundes, Herr Martin C. Janßen, Direktor der Nationalbank von Belgien in Brüssel, hier eingetroffen. Herr Janßen kommt auf Veranlassung des hohen Kommissars des Völkerbundes im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Rates des Völkerbundes zu einem kurzen Besuch nach Danzig. Er wird hier Gelegenheit nehmen, mit den zuständigen Stellen über die Finanzlage der Freien Stadt Rücksprache zu nehmen.

Von Montag morgen

nur noch höherbestenerte Tabakwaren.

Wie wir von amtlicher Seite erfahren, wird am Montag, dem 12. Juli, in einer Sondernummer des Gesetzblattes das Gesetz zur Vorbereitung des Tabakmonopols veröffentlicht werden. Diese Nummer wird mit Beginn der amtlichen Geschäftsstunden des Senats, also um 7 Uhr vormittags, ausgegeben werden. In dem Gesetz ist bestimmt, daß es „mit seiner Verkündung“ in Kraft tritt. Der genaue Zeitpunkt des Inkrafttretens ist also Montag, der 12. Juli, vormittags 7 Uhr. Um dieselbe Zeit wird die neue Steuerordnung im „Staatsanzeiger“ ausgegeben werden. Wer nach dem 12. Juli, 7 Uhr morgens, Zigaretten, Zigarren oder andere Tabakwaren mit dem alten Steuerzeichen oder ohne Steuerzeichen verkauft, macht sich strafbar.

Ein Kohlenwagen in die Mottlau gestürzt.

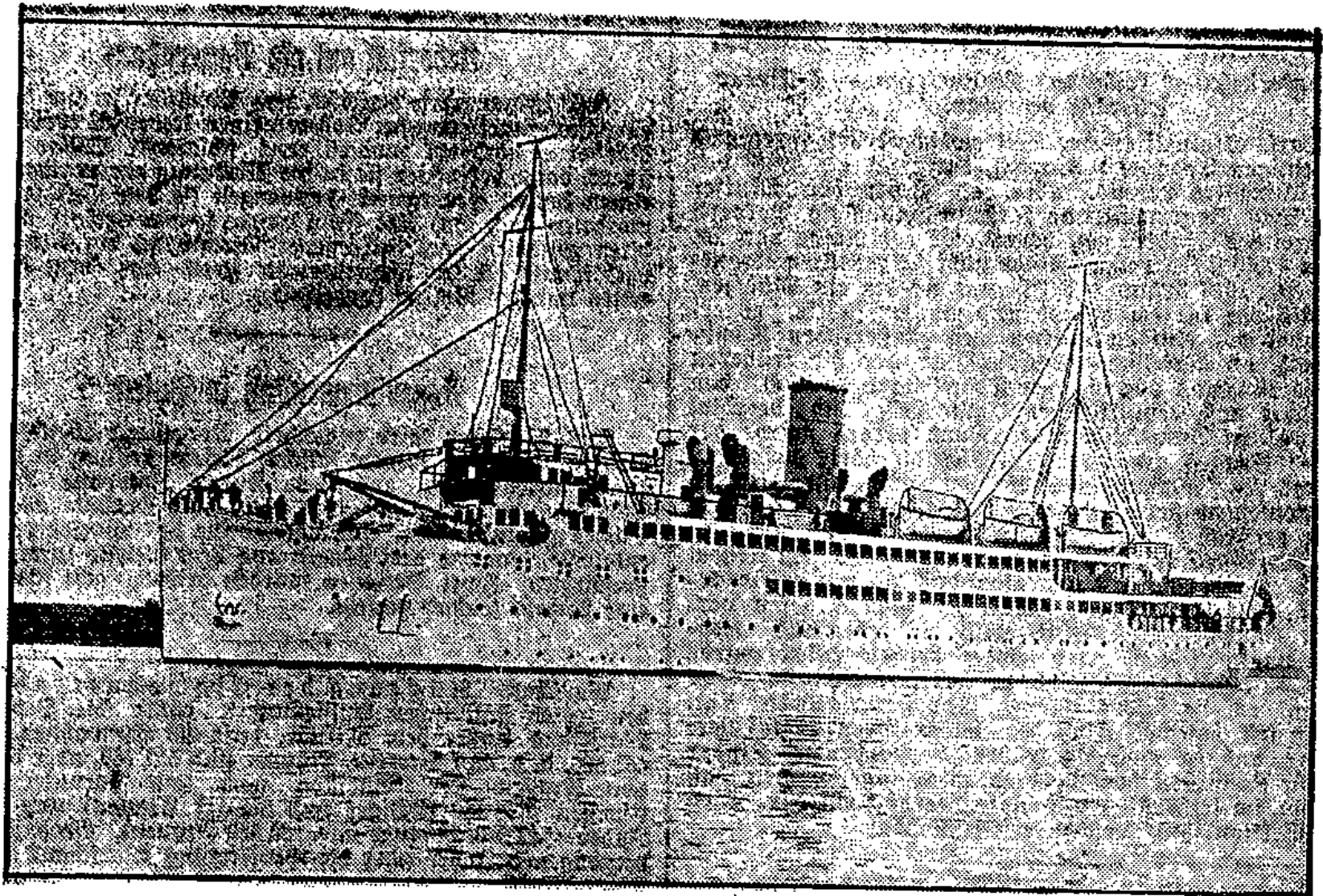
Zwei Pferde ertranken. — Kein Verlust von Menschenleben.

Auf der Speicherinsel gegenüber der Schärelei ereignete sich gestern gegen Mittag ein Unglücksfall, der nicht sobald seinesgleichen hat. Dort führte ein großer Kohlenwagen der Firma Buntz, der mit zwei Pferden bespannt war, als der Kutscher wenden wollte, über die Kante der Ramauer in die Mottlau hinab. Es gelang den Kutscher, im letzten Augenblick noch abzuspringen, ohne jedoch das weitere Unheil verhindern zu können. Die beiden Pferde waren sofort tot. Man begann sogleich mit den Hebungsarbeiten. Bereits gegen 12 1/2 Uhr war der Wagen durch einen Hebebaum gehoben. Mit der gleichen Seilwinde konnten auch die Pferde gehoben werden. Der Unfall hatte eine große Anzahl von Neugierigen an die Unglücksstelle gelockt, die stundenlang dort verweilten, um der Hebung zuzuschauen.

Vom Leben, Lieben und Sterben in Danzig. In der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli d. J. wurden im Gebiet der Freien Stadt Danzig 82 Kinder geboren. Davon waren männlichen Geschlechts 42, weiblichen 40 Kinder. Die Zahl der Eheschließungen betrug in der gleichen Woche 30. Es starben 53 Personen, davon 10 unter einem Jahr. Von den Toten waren 32 männlichen und 21 weiblichen Geschlechts. Als Todesursache wurde festgestellt in 9 Fällen Tuberkulose, in 9 Fällen Krebs, in 4 Fällen Lungenerkrankung, in einem Falle Influenza. Einem gewaltigen Todes starben 6 Personen, darunter 2 durch Selbstmord.

Feuerwerk in Heubude. Das Feuerwerk, das gestern Abend im Rahmen der Heubuder Sport- und Festwoche in Heubude stattfanden sollte, ist wegen des unsicheren Wetters ausgefallen. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Schon gelöste Karten für die Weichsel-A.-G. behalten ihre Gültigkeit.

Dampferverbindung Danzig—Oliva. Eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Danzig und Oliva hält der Dampfer „Germania“ aufrecht. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.



Die Wiederaufnahme des Passagierverkehrs über See.

Das neue Doppelschrauben-Rotorschiff „Hansestadt Danzig“.

Am 17. Juli soll endlich der Passagierverkehr zwischen Danzig, Stettin und Königsberg wieder aufgenommen werden. Als erster Dampfer ist die „Hansestadt Danzig“ dafür in Fertigstellung. Wie unser Bild zeigt, ist das Schiff recht stattlich geworden und nach den modernsten Erfahrungen erbaut. Es ist 2400 Tonnen groß, 80 Meter lang und 11 1/2 Meter breit. Es faßt 2000 Passagiere. Große, helle Aufenthaltsräume, ein Rauchsalon, ein Speisesaal und gedeckte Veranden bieten ausreichenden Platz für das Publikum. Außerdem ist eine große Anzahl bequem eingerichteter Kabinen vorgesehen, in denen etwa 120 Fahrgäste während der Nacht ruhen können. Das Schiff enthält zwei Dieselmotoren neuester Bauart, die zusammen etwa 250 P.S. leisten und dem Schiff eine Fahrgeschwindigkeit von rund 15 Seemeilen geben. Das Schiff hat ein sogen. Kreuzerheck, damit es sich im Eis auch bei Rückwärtsgang setzen kann. Das Schwesterschiff „Preußen“ soll etwa vier Wochen später gleichfalls in Dienst gestellt werden.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Ein herrlich warmer Tag. Auf dem Markt herrscht wieder reges Gemüth. Mohr- und Kornblumen prangen auf den Marktwegen und auf dem Stand. Kürbisse, Erdbeeren, Johannisbeeren und Blaubeeren sind in großen Mengen vertreten. Kürbisse kosten 80 bis 90 Pfennig, Erdbeeren 80 bis 70 Pfennig, Johannisbeeren 35 Pfennig, Blaubeeren 25 Pfennig das Pfund. Für ein Pfund Tomaten werden 2,30 Gulden verlangt. Himbeeren kosten 1 Gulden pro Pfund. Eine Vanaie soll 80 bis 70 Pfennig bringen. Die Mandel Eier kosten 1,70 Gulden. Für 1 Pfund Butter werden 1,880 und 2 Gulden gefordert. Gerupfte Hühner kosten das Stück 8 bis 6 Gulden. Viel Täubchen sind zu haben. Rote Köpfe Blumenkohl werden angeboten. Ein mittelgroßer Kopf kostet 60 Pfennig. Ein Pfund Schotenbörner kostet 1 Gulden, Mohrrüben pro Bündchen 10 Pfennig, 4 Köpfe Kohlrabi 25 Pfennig, Petersilie und Schnittlauch kosten 10 Pfennig das Bündchen. Eine Gurke soll 80 Pfennig bringen. Für 1 Pfund Pfirsiche zahlte man 80 Pfennig. 1 Bündchen Zwiebeln preist 15 Pfennig, 8 Köpfe Salat kosten 20 Pfennig. Gärtnere und Blumenhändler haben ein kleines Paradies aufgebaut. Rosen und Nelken duften um die Bette mit den großen weißen Lilien. Geranten, Letzungen und viele andere Blumenstücke für Balkone und Graberschmuck werden angeboten.

Für Fleisch werden die Preise der letzten Wochen verlangt. Nur für Karbonade werden schon 1,30 Gulden für ein Pfund gefordert.

Der Fischmarkt ist reich mit Flusbern besetzt. Ein Pfund kostet 50 Pfennig. Pommes kosten 40 Pfennig. Hase 1,80 Gulden pro Pfund. Sehr viel Käseware ist zu haben.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Sonntag, den 10. Juli 1926.

Allgemeine Uebersicht: Eine Reihe niederen Druckes zieht sich von Schottland aus über die Nordsee und Mitteldeutschland bis ostwärts nach Polen und verbindet das Tiefdruckgebiet im Südboten mit der atlantischen Zirkulation südlich von Island. Auch über Skandinavien ist der Druck gefallen. Infolge dieser ungleichmäßigen und vielfach lokalen Störungen ausgelegten Druckverteilung, welche die Auswirkung stürmischer Witterungsbedingungen hat, hat in Zentral- und Ostdeutschland wieder eine starke Gewittertätigkeit eingesetzt, die zugleich von weiteren starken Niederschlägen begleitet ist. Besonders in Norddeutschland gingen heute früh große Regengemengen nieder. Hoher Druck bringt von Südwestdeutschland gegen Mitteleuropa vor.

Vorher sage: Unbeständig, vorübergehend heiter, jedoch Gewittergefahr und Gewitterregen. Schwache, umlaufende Winde und Warm. Folgende Tage unbeständig. Maximum 18,5; Minimum 13,7.

Retningsproben der Schulpolizei. Am kommenden Sonntag werden anlässlich des Schwimmfestes am Zoppoter See die Schulpolizei und die Schulpolizei einige Proben ihres Könnens ablegen. Vom hohen Turm werden sie eine Lebensrettung vornehmen und außerdem noch im Dienstanzug einen guten Abprung ausführen. Sieger in dem Rettungswettbewerb ist derjenige, welcher mit größter Ruhe und Umsicht an sein Rettungswerk herangeht und mit dem wirksamsten Rettungsgang am schnellsten den Verunglückten an Land transportiert. Beim Sprung im Dienstanzug vom 10-Meter-Turm entscheidet der mutige Abprung und die gute Haltung während des Sprunges den Sieger.

Poleizbericht vom 10. Juli 1926. Festgenommen: 32 Personen; darunter: 2 wegen Diebstahls, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 2 wegen Bandenhandels, 1 zwecks Abschiebung, 2 auf Grund eines Haftbefehls, 1 wegen Entlaufens aus der Anstalt, 1 wegen groben Unfugs, 18 wegen Trunkenheit, 6 wegen Obdachlosigkeit, 8 in Polizeihast.

Danziger Standesamt vom 10. Juli 1926.

Todesfälle: Lithograph Johann Singe, 54 J. 4 M. — Tochter des Postboten Lea Weisbach, 6 Jg. — Arbeiter Otto Bismann, 18 J. 7 M. — Schülerin Maria Kasse, 6 J. 9 M. —

Trudchen hat geweint.

Von Ricardo.

Würden Sie nicht am besten einen Vergleich schließen? Sie wohnen in einem Hause und es ist doch verhältnismäßig und billiger wenn Sie heute hier Frieden schließen. Was meinen die Angeklagten dazu? Erklären Sie Ihr tiefstes Bedauern...

Bernhards Frau: „Herr Rat — 17 Jahre. . .“

Richter: „Einen Augenblick bitte, es kommt in erster Linie darauf an, ob Ihr Gatte sich vergleichen will, was meinen Sie Herr Bernhard?“

Bernhards Frau: „Herr Rat — 17 Jahre, Herr Rat. . .“

Richter: „Warten Sie doch, Sie kommen noch zu Wort, von Ihrem Mann will ich Antwort haben.“

Bernhards Frau: „Herr Rat — 17 Jahre, Herr Rat, 17 Jahre, es kann auch etwas länger. . .“

Richter: „Also, liebe Frau, nun lassen Sie doch hier vor Gericht wenigstens einmal Ihren Mann sprechen.“

Bernhards Frau: „Aber natürlich, Herr Rat, das soll er ja auch, aber, Herr Rat, seit 17 Jahren, oder, im Herbst sind es sogar schon 18 Jahre. . .“

Richter: „Ich frage jetzt Ihren Mann, wollen Sie oder wollen Sie nicht?“

Bernhard: (sehr leise): „Jawohl, gerne, ich war an dem Tage betrunken und da habe ich die Worte gebraucht.“

Bernhards Frau: „Aber, Herr Rat, seit 17 Jahren, oder wie ich schon sagte, im Herbst werden es 18 Jahre sein. . .“

Richter: „Also, liebe Frau, Sie werden noch zu Wort kommen, ich muß erst die Gegenpartei fragen, wie diese sich zu einem Vergleich stellt.“

Auf der anderen Seite steht Vater Theodor mit Töchtern Trudchen (19 Jahre — flott, sehr flott). Der Vater auch zur Frage des Richters die Achseln, aber sofort ergreift das Mädchen das Wort: „Nein, nein, nein, auf keinen Fall, bestraft sollen sie werden.“

Bernhards Frau: „Sehn sie, Herr Rat, sehn sie, so ist die immer, 19 Jahre ist das alt, sehn sie ja, Herr Rat, seit 17 Jahren. . .“

Der Vergleich kommt nicht zustande. Der Tatbestand handelt sich um Beleidigung und vorläufige körperliche Mißhandlung.

Richter: (bumpf höhnend): „Also der Angeklagte gibt an, beleidigende Bemerkungen wie „Aktienpud“ und „Schädel einschlagen“ usw. gebraucht zu haben, das wäre der Vorfall vom 11. März und erledigt, also die Mißhandlung vom 10. März.“

Erster Zeuge: „Direkt gesehen habe ich ja nichts am 10. März, aber am 11. hörte ich. . .“

Richter: „Das ist erledigt, der nächste Zeuge bitte.“

Zweiter Zeuge: (Frau Nachbarn): „Ich war die Nacht vom 10. zum 11. weg, aber wie ich nach Hause kam, so um 9 Uhr vormittags, da dachte ich gleich: du mußt ja das Mehl zum Kuchenbacken holen, na und dann noch die Zutaten. . .“

Ein Schöffe ist so unvorsichtig und verachtet sein Gesicht. Frau Nachbarn: „Lachen Sie nicht! das ist gar nicht lächerlich hier, also ich hole das Mehl und als ich zurück kam, sagte mein Junge gleich, der war nämlich schon aus der Schule gekommen, da war nämlich Prüfung. Mutter, weicht du, sagt er, Trudchen hat geweint. . . Wie bitte, Herr Rat, nin selbst gesehen habe ich nichts, aber mein Junge. . .“

Es folgen weitere Zeugen, alle haben nur den Krach des Angeklagten Mannes am 11. gehört, von dem Kampf der Frauen wegen der besetzten Treppe hat niemand etwas gesehen und da jede die Mißhandlung sein will, ergeht das Urteil dahin: Der Ehemann zahlt 30 Gulden wegen Beleidigung. Seine Frau wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens entfallen auf die Parteien zur Hälfte.

Trudchen weint. . . Armes weinendes Trudchen, gewiß: Rache ist süß, aber siehe der Herr spricht: Mein ist die Rache, ich will's vergessen! Trudchen weint. . .

Aus dem Osten

„Anferziehung“ eines totgeglaubten Kindes.

Die „Anferziehung“ kostete das Mutterleben. — 5 Kinder lebendig begraben.

Im Dorfe Stotniki in der Wojewodschaft Pody ereignete sich vor einigen Tagen ein Vorfall, der zwar ein Kind vor dem Ersticken rettete, aber das Leben der Mutter kostete. Das Bauernpaar Johann und Rosa Pokorski hatten bereits 4 Kinder, von denen vier der Reihe nach im Alter von 4 bis 8 Jahren an einer nicht festgestellten Krankheit starben. 1919 bekam das Ehepaar wieder ein Mädchen, das sich bis vor kurzem gesund und munter fühlte, es erkrankte aber vor einigen Wochen, den äußerlichen Symptomen nach, an derselben Krankheit, an der die früheren Kinder starben, und vor einigen Tagen starb es auch. Am dritten Tage nach dem Ableben sollte das Kind beerdigt werden, und in Anwesenheit des Dorfpfarrers wurde der Sarg des Kindes angeordnet. Plötzlich hörte man aus dem Sarge ein jämmerliches Weinen und ein ziemlich starkes Klopfen an den Wänden des Sarges, so daß die Anwesenden erschrocken und davonschrien. Es blieb nur der Pfarrer, der schnell den Sargdeckel wieder abhob. Zu seinem Erstaunen erblickte er das totgeglaubte Kind mit erschrockenen, weit geöffneten Augen. Aus den vom Klopfen verwundeten Händen floß Blut. Als die ebenfalls weggerannte unglückliche Mutter wieder herbeigerufen wurde und ihr „auferstandenes“ Kind erblickte, bekam sie einen Herzschlag, dem sie sofort erlag. Der herbeigeholte Arzt stellte nun fest, daß das Kind dem lethargischen Schlaf verfallen war, und da auch die früheren „verstorbenen“ Kinder eine solche Krankheit durchgemacht, wird angenommen, daß sie lebendig, im lethargischen Schlafe, beerdigt wurden. Dies soll eine Section ihrer Leichen erst feststellen.

Breslau. 90 000 Mark unterschlagen. Der hiesige fähige Bankbeamte Eugen Koch hat bei einer hiesigen Bank für etwa 90 000 Mark Wertpapiere unterschlagen, und ist seit Mittwoch flüchtig.

Tilsit. Umbau der Eisenbahnbrücke. Die Eisenbahnbrücke über die Memel wird augenblicklich einem Umbau unterzogen, der demnächst beendet sein wird. Die Brücke hatte in früheren Jahren neben dem Eisenbahngleis beiderseitige Fahrwege für den Fußverkehr, der während der Einziehung der Schiffsbrücke zur Verbindung der Bewohner nördlich der Memel mit Tilsit diente. Nach Erbauung der Fußbrücke wurde die Eisenbahnbrücke für den Wagenverkehr geschloffen, und während des Krieges wurde das zweite Eisenbahngleis

über die Brücke gelegt, um den Verkehr mit dem Ostikum zu erleichtern. Nach dem Versailler Vertrag mußte dieser zweite Schienenstrang bis zum 1. Mai beseitigt werden. Das ist nun bis auf den Teil der Drehbrücke geschehen.

Überfall auf ein Bauernhaus.

Aus Wilna wird berichtet, daß Banditen in der Nacht auf eine Bauernbesitzung bei Postaw einen Überfall verübten. Die Räuber ermordeten zunächst zwei schlafende Söhne des Besitzers, dann versuchten sie in die Wohnung einzudringen. Nach einem kurzen Feuergefecht bezwangen sie den Besitzer und ermordeten auch ihn. Die Frau wurde schwer verletzt. Die Banditen zündeten nach vollzogener Verübung die Gebäude an; doch konnte sich die schwerverletzte Frau vor dem Feuertode retten und die Polizei herbeiholen.

Jugzusammenstoß in Polen.

Aus Warschau wird gemeldet: Vorgehen abend stieß bei Mogorwa vermutlich infolge falscher Weichenstellung in der Nähe von Warschau der aus dem Kurort Jolopane kommende Schnellzug mit dem von Warschau nach Krakau abgehenden Schnellzug zusammen. Die Lokomotive des Warschauer Zuges entgleiste, wodurch drei Wagen aus dem Geleise sprangen und umstürzten. Zwei Personen wurden getötet, acht schwer und eine Anzahl leichter verletzt.

Warschau. Rückgang der Einwohnerzahl. Nach den letzten statistischen Aufstellungen zählt die Bevölkerung Warschaws, außer dem Militär, 1 015 426 Einwohner, hiervon 463 660, b. h. 45,7 Prozent, Männer und 551 766, oder 54,3 Prozent, Frauen. Der Konfession nach sind darunter 701 757 Christen (316 340 Männer und 385 417 Frauen) und 313 669 Juden (147 320 Männer und 166 349 Frauen). Gegenüber dem vergangenen Jahre ging die Bevölkerung Warschaws um 8516 Köpfe zurück.

Tilsit. Von einem Einbrecher erschossen. In Tilsit ist gestern nacht der Sägewerksbesitzer Reuber im Kampf mit einem maskierten Einbrecher von diesem erschossen worden. Der Einbrecher ist unerkannt entkommen.

Esgerlehen. Erschossen hat sich Mittwoch früh der Besitzer Glas von hier. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Ueber die Gründe des freiwilligen Todes verläutet, daß Glas einer in den nächsten Tagen fälligen, ganz geringfügigen Geldverbindlichkeit nicht nachkommen konnte. Dazu kam, daß er seit Jahren an einem hartnäckigen Nervenleiden litt, so daß er in hochgradiger Erregung zur Waffe griff.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Am Sonnabend, dem 10. d. M., Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

SPD. Rathenau. Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Grabowski: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal, 2. Reuewahl des ersten Vorsitzenden, 3. Verschiedenes. Erscheinen aller Mitglieder bringend erforderlich.

SPD. 5. Bezirk, Langfuhr. Hauskaffierer, die noch nicht abgerechnet haben, wollen spätestens am Montag, den 12. Juli, beim Genossen Lucht abrechnen.

SPD. 2. Bezirk. Die Abrechnung für das 2. Quartal ist bis Dienstag, den 13. Juli, beim Gen. Marquardt einzureichen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Heizungsmonteure, Klempner und Elektriker sowie deren Helfer! Dienstag abend 6 1/2 Uhr: Versammlung in der Maurerherberge. Tagesordnung: Stellungnahme zur Urlaubsfrage.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband. Am Donnerstag, abends 6 Uhr, im Lokal Beuffer (Maurerherberge), Schöffendamm, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Abrechnung vom 2. Quartal, 3. Verschiedenes.

Veranstaltungen der Jugend.

Arbeiterjugend Schidlig. Sonnabend, den 10. Juli, Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht. — Sonntag, den 11. Juli, Tour zum Quellerberg. Treffen 8 Uhr am Krümmen Elbogen.

Sozialistische Arbeiterjugend Danzig. Sonnabend, den 10. Juli, 7 Uhr abends, Treffen zur Bootstour am Heumarkt. 20 Pf. Fahrgeld mitbringen. Sonntag: Diejenigen, die nicht bei den Feiern der Metallarbeiter und Partei mitmachen, treffen sich um 6 Uhr zur Tour nach Ottomün am Heumarkt.

Spielegruppe der Arbeiterjugend. Morgen, Sonntag, 8 1/2 Uhr, bei Steppuhn, zur Mitwirkung am Metallarbeitervergnügen.

Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Sonntag, den 11., morgens 6 Uhr: Sammeln an der Sporthalle zur Fahrt nach Krakau. Musikinstrumente mitbringen.

„Schnutafa“ Schnupftabak

ist der beste Firma P. GREBRODT Überall erhältlich
Schidlig, Karthäuser Straße 75a

Die erfahrene Hausfrau kauft ihre Waren in unserem

SAISON-AUSVERKAUF

weil sie für wenig Geld beste Qualitäten erhält.

Auf das Ausserste herabgesetzte Preise

Unermeßlich große Auswahl speziell in Seiden-, Kleider- u. Waschstoffen, kompletten Wäsche-Ausstattungen, Leinen- u. Baumwollwaren, Teppichen, Gardinen, Trikotagen, Herrenartikeln, Strumpfwaren, Badewäsche etc.

Damen-Konfektion Unsere bekannt allerbesten Qualitäten sind ohne 50% und mehr Rücksicht auf Verlust schonungslos im Preise bis zu herabgesetzt

Nur solange Vorrat reicht

Wir behalten uns Mengenabgabe vor, da wir allen unseren Kunden dienen wollen!

Potrykus & Fuchs

Inh. Christian Petersen Eckhaus Jopengasse, Scharmachergasse und Heil-Geist-Gasse

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur reelle gediegene Waren, anerkannt erstklassige Fabrikate zum Verkauf gelangen. Besichtig. Sie d. Auslagen unserer 35 Schaufenster und Kästen

Der Untergang des Dampfers „Therese“

ROMAN VON OTFRIED v. HANSTEIN

14. Fortsetzung.

Plötzlich der Klang einer lauten, dumpfen Glocke. Alles Leben und Treiben stockte sofort, alles drängte nach einem eigenartigen Zimmer hin. Einem Zimmer, das nichts enthielt, als eben diese alte, noch aus dem ersten Gebäude mitübergebrachte Glocke und ein Fuß, auf dem ein gemaltiges Bild, in Leder gebundenes Buch lag.

Mit etwas feierlichen Gebärden hatte ein älterer Herr dieses Buch aufgeschlagen und schrieb auf besser letzte Seite etwas hinein.

Dann richtete er sich auf, läutete noch einmal die Glocke und sagte ebenfalls mit einer gewissen Feierlichkeit:

„Frachtdampfer „Therese“, Reederei Christof Erasmus, Danzig, Kapitän Werner Holmann, sechshundert Tonnen, nach Indien unterwegs, im Roten Meer unweit des Jibon vollständig verloren. Besatzung und einziger Passagier Walter Erasmus aus Danzig voranschicklich ertrunken. Versicherungssumme des Schiffes sechshunderttausend Dollars. Versicherung der Ladung vierhunderttausend Dollars.“

In den Hallen erhob sich ein lebhaftes Gemurmel. Viele der alten Seelente, die sich dort drängten, kannten den Kapitän Holmann, viele den Reederei Erasmus und jeder, der selbst auf See gefahren, bewegte dieses Seemannsgeschick.

„Im Roten Meer? Um diese Jahreszeit?“
„Von Seefahrern ist nichts gemeldet.“
„Kapitän Holmann kennt jedes Riff und jede Klippe.“
Man umdrängte den Beamten des Lloyd.

Wir wissen selbst nichts Gewisses. Schätzungen November eines pariert. Aber bis jetzt, zwanzigsten November nicht erreicht, dagegen hiesige englischer Passagierdampfer „King Edward“ Schiffsraum und Winterknoten mit Aufsicht „Therese“, Danzig. Jeder auf Schiffen noch an der Küste und Schiffsstation oder Rettungsboote bemerkt worden, daher ist mit einem Gesamtverlust zu rechnen. Vielleicht eine Reflektion, daß Schiff war ja alt.“

Christof Erasmus sah sorgenvoll in seinem Kontor. Von den acht Wochen, die ihm Zeit blieben, um die fünftausend Dollars in Amerika zu zahlen, waren bereits drei vorüber und keine Aussicht auf einen Ausweg.

Geld annehmen, Kredit bei befreundeten Firmen in dieser Zeit allgemeiner Knappheit, schien vollständig unmöglich. Große Geschäfte baten sich nicht an, die Polen bevorzugten französische Dampfer, obwohl sie wußten, daß sie auf deutschen besser bedient wurden. Erasmus verzweifelte kaum noch das Kontor, er wußte, daß seine Geschäftsfreunde keine Bange kannten, und litt unter ihren teilnehmenden Blicken.

Anders Ojalmar Sörensen. Man wußte, daß auch er bei dem amerikanischen Zusammenbruch beteiligt war, man wußte auch, daß seine Tochter ihn verlassen hatte, man sah sich von ihm zurück, aber um so mehr drängte er sich auf; er war noch eleganter gekleidet als sonst und trug ein noch leuchtenderes Gesicht zur Schau.

Christof Erasmus hielt ein Telegramm in der Hand, das ihm sein Neffe aus Port Said geschickt hatte. Er hatte es schon oft gelesen:

„Hatte es für meine Pflicht, dir mitzuteilen, daß sich Fella Sörensen an Bord der „Therese“ befindet. Ohne mein Wissen von Kapitän Holmann aufgenommen. Ich habe mein Wort.“

Schon oft, seit er das Telegramm bekommen, hatte er darüber nachgedacht, wie das möglich gewesen. Wie kam Fella Sörensen auf das Frachtschiff? War das eine Witte Sörensen? Welchen Vater und Tochter ihn auf diese Weise überredet? Hatte er bisher für das Mädchen Empathie gehabt, so war er jetzt bereit, sie für eine Intriga zu halten. Um so mehr freute ihn dieses ehrliche Telegramm Sörensens.

Für den Vormittag war eine Sitzung der Kaufmannschaft im Rathhof anberaumt. Christof Erasmus durfte nicht fehlen, so wußte er ausging.

Er hatte die Stunden vorher dazu benutzt, um ein ausstehendes Schiff zu beschreiben; die Herren waren schon alle im Rathhof versammelt, als er in den Saal trat.

Auch Ojalmar Sörensen war dort, wenn auch etwas von den anderen getrennt.

Es wunderte Erasmus, daß sich alle erhoben, als er eintrat; der große Roteas Winkler, der älteste von ihnen, kam ihm entgegen.

„Gutgläubiges Verleumdung an dem Verleumd, der Ihre Reederei getroffen.“

Erasmus sah ihn verständnislos an.

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen?“

„Die Nachricht vom Lloyd hat Sie noch nicht erreicht?“

„Welche Nachricht?“

Dann tut es mir doppelt leid, daß ich Ihnen die Unglücksbotschaft sagen muß. Funkpruch vom Lloyd. Für Dampfer „Therese“ ist im Roten Meer vollständig verloren. Lieber Freund, es ist tieftraurig um die wackeren Seelente, die in ihren Diensten ihr Leben gelassen haben.“

Christof Erasmus hatte die letzten Worte nicht mehr gehört. Er war totenbleich geworden, hatte laut aufgeschrien und war ohnmächtig in die Arme zweier Reder gesunken.

Man legte ihn auf ein Sofa.

„Selbst, wie schwachnervig er ist.“

„Seemannslos, das jeden einmal trifft.“

Plötzlich fand unter ihnen Jakob Ehlers, der alte Proturist. Er hatte selbstverständlich hier eigentlich keinen Zutritt, aber er war gekommen, um dem Chef den inzwischen eingelaufenen Funkpruch zu bringen. Und jetzt lagte er selbst mit bebender Stimme:

„Herr Walter Erasmus war an Bord der „Therese“.“

Jetzt verstanden die Herren, weshalb Christof Erasmus aufkommengebrochen war.

„Der einzige Erbe der Firma.“

Nur Sörensen hatte auch jetzt noch ein Rätheln um seinen Mund.

Jedenfalls ist die Firma gerettet. Mit der Versicherung kann er seine amerikanischen Verluste decken. Jedenfalls mehr Glück als Unglück, denn der junge Erasmus —

(Fortsetzung folgt.)

Vorbeugen

ist billiger als „heilen“!

Fangen Sie daher beizeiten damit an, regelmäßig Kathreinners Malzkaffee zu trinken.

Sie erhalten sich damit Ihre Gesundheit!

Das ganze Pfund nur 70 Pfennig.

Die Erdbeben in Süddeutschland.

Schüttergebiete in Deutschland und Österreich.

Während weite Teile Deutschlands unter Wasserständen zu leiden haben, drohen gleichzeitig dämpfend großem die unterirdischen Gewalten, und vielerorts, zuletzt in der Gegend des Semmering, haben Erdbeben den vermeintlich festen Boden unter unseren Füßen erschüttert. Das ist freilich in diesen Gebieten nichts Ungewöhnliches; denn im Gegensatz zu der ganz erdbebenfreien nördlichen Tiefebene kommen in Süddeutschland und in den geologisch mit ihm zusammenhängenden Gebieten Österreichs und der Schweiz mit großer Regelmäßigkeit alle paar Jahre Erdstöße vor. Es sei nur an die Erdbeben vom 11. Dezember 1924 in Süddeutschland sowie in der Schweiz, an die noch weit verbreiteteren Erschütterungen vom 20. Juli 1913, an die Beben im November 1911 erinnert, eine Aufzählung, die keineswegs für diese letzten anderthalb Jahrzehnte Anspruch auf Vollständigkeit macht, sondern die nur zeigen soll, daß das südliche Mitteleuropa in tektonischer Beziehung ein recht unruhiges Gebiet ist. Trotzdem muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß zu irgendwelcher Beunruhigung für die Bewohner dieses Erdbebengebietes keinerlei Anlaß vorliegt; denn so häufig hier auch die Erschütterungen sind, so harmlos pflegen sie zu verlaufen, und die deutsche Erdbedenkatastrophik verzeichnet keinen einzigen Fall, in dem durch ein Beben Menschenleben auch nur ernstlich gefährdet, geschweige denn vernichtet worden wären.

Mitteleuropa hat übrigens im Vergleich noch ein zweites, oft beunruhigtes Schüttergebiet. Hier sind während des letzten halben Jahrhunderts gleichfalls über vierzig Erdbeben registriert worden. Ein drittes Zentrum seismischer Unruhe liegt im Steinkohlengbiet von Herzogenrath bei Aachen; das von Groß-Gerau in Hessen gehört mehr dem süddeutschen Erdbebengebiet an und scheint dessen nördlichen Ausläufer darzustellen. Denn das ganze ober-rheinische Gebirgsgebiet, Schwarzwald, Vogesen, Raurhe, Alp, Odenwald, weiterhin das gesamte Alpengebiet bis zu seinen östlichen Ausläufern bei Wien muß dem süddeutschen Schüttergebiet zugerechnet werden. Die Alpen selbst türmen sich über dem größten Riß der Alten Welt empor; erst in der Tertiärzeit ist Europas mächtigstes Gebirge emporgepreßt worden; sie sind vielleicht — solche Schätzungen dürfen natürlich nicht mit der chronologischen Genauigkeit historischer Vorgänge gewertet werden — erst zehn Millionen Jahre alt, und wenn es etwa auch zwanzig Millionen Jahre sein sollten, so ist das, geologisch betrachtet, immer erst eine kurze Zeitspanne.

Kalendermäßig läßt sich unsere alte Mutter Erde überhaupt nicht kontrollieren; die Geologie vermag nur ihre verschiedenen Altersstufen voneinander zu unterscheiden, und ein paar Millionen Jahre sind im Alter der Erde nicht mehr als ein paar Minuten im Menschenleben. Wenn nun auch das Alter eines Erdgebietes in seiner gegenwärtigen Gestalt an sich nichts für seine tektonische Stabilität besagt, so lehrt doch die Erfahrung, daß, je sonstigen geologischen Vorbedingungen vorausgesetzt, die jüngsten Formationen der Erde seismisch am unruhigsten sind. Nun sind aber die nördlich der Alpen sich erstreckenden Gebirge, Schwarzwald und Vogesen zum Beispiel, geologisch ungleich älter als die Alpen. Sie waren in früheren Epochen der Erdgeschichte weit höher und mächtiger und sind seither schon zum größten Teil wieder abgetragen. Man kann daraus schließen, daß hier im Innern der Erde schon seit langem eine Art Gleichgewichtszustand eingetreten ist, und daß die in diesem Gebiet vorkommenden Erschütterungen durch den gewaltigen Ausdehnungsdruck nur noch unbedeutender unterirdischer Spannungen hervorgerufen werden.

Die mehr als tausendjährigen Erfahrungen in diesem so schon seit dem Ende des Altertums kultivierten Erdstrich zeigen, daß diese Annahme durch die Tatsache gestützt wird, denn katastrophale Beben sind aus dieser Erdzone geschichtlich nicht überliefert, während im Gegensatz dazu das südeuropäische Bebengebiet in Italien und Griechenland sowie in den angrenzenden Meeresgebieten seit historischen Zeiten unzählige Erdbebenkatastrophen schwerster Art gesehen hat. Alle diese Mittelmeerländer haben aber erst in der Tertiärzeit ihre gegenwärtige Gestalt erhalten; sie sind noch heute in ständiger Veränderung begriffen, und wenn wir kurzlebigen Menschen sie nicht sehen, so rührt das nur daher, daß hundert Jahre der Erdgeschichte nicht viel mehr als ein Augenblick, verglichen mit dem Menschenleben, sind. Auch erfolgen die Verschiebungen der Gleichgewichtslage unseres Planeten in einer Tiefe, die für uns völlig unzugänglich ist und bleiben tiefer: in 10, 20, 30 Kilometer Tiefe, da, wo das Gestein der Erde trotz schon beträchtlicher Hitze noch durchaus stabil ist. Nur höchst selten dürfen sich tektonische Beben in einer größeren Tiefe als 50 Kilometer ereignen, wo man einen magmatischen, d. h. durch Druck und Hitze erzeugten plastischen und elastischen Zustand der Massen noch nicht annehmen darf. Allerdings kommen auch an der Grenze des Magmas häufig noch gewalttätige Umschichtungen der Massen vor; die dann zu den gewaltigsten und zerstörendsten Erdbeben führen. Aber solche Katastrophen sind glücklicherweise selten, und Mitteleuropa ist in historischen Zeiten, also immerhin schon seit Jahrtausenden, ganz bestimmt von ihnen verschont geblieben, und es liegt nicht der geringste Grund zu der Annahme vor, daß sich darin etwas ändert. Mag unser Planet im Vergleich zu anderen Himmelskörpern auch nur winzig sein, so hat er doch immerhin einen Halbmesser von über 6300 Kilometer, und wenn wir uns dieses Maß auf die Erdoberfläche projiziert vorstellen, so begreifen wir, daß eine so gigantische Kugel mit einer festen Außenhülle von mindestens 50 Kilometern Dicke keine Veränderungen erleiden kann, die nennenswerte Teile ihrer festen Oberfläche in Mitleidenschaft ziehen könnten.

Gemeinsam in den Tod.

Ein Drama auf den Schienen.

Ein entsetzliches Diebesdrama hat sich in dem sibirischen Dorf Wasila Topola zugetragen, wo ein unter ungewöhnlichen Umständen verübter Doppelselbstmord noch den Tod einer dritten, gänzlich unbeteiligten Person zur Folge hatte. Das Vorspiel der Tragödie ist das ewig aktuelle Motiv: Jura Maj und Mizi Stajic liebten sich hoffnungslos; ihre Eltern waren tödlich verfeindet und verweigerten den jungen Leuten die erhoffte Einigung. Der achtzehnjährige Jura tat den Schwur, nur Mizi zu lieben, und diese wiederum gelobte, ihrem Erwählten die Treue zu halten und keinen anderen zu heiraten. Als sie einsehen mußten, daß der Widerstand ihrer Eltern nicht zu besiegen war, beschloßen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Vor einigen Tagen geschah das Furchtbare. Die beiden jungen Leute gingen aus freier Hand, liegen den Bahndamm hinauf und warfen sich vor einen heranbrausenden Zug. Die beiden Körper wurden von der Maschine zurückgeschleudert; der junge Mann wurde von der Lokomotive mehrere hundert Meter mit auf dem Steingeröll des Bahnhofs perspektiviert und vor den Augen eines entsetzten Bauern allmählich in Stücke gerissen. Noch schrecklicher war der Tod der jungen Mizi; auch sie wurde von der Lokomotive gepackt und geriet in dem Augenblick unter die Räder, als der Zug in voller Fahrt an einem Bahnhofsgebäude vorbeifuhr. Dort lag im Frieden des Junitags die

Frau des Wärters mit ihren spielenden Kindern, als an ihrem namenlosen Entfegen ein furchtbar zugerichteter Kopf, der der jungen Mizi Stajic, den die Lokomotivräder in dem Augenblick von dem Körper gerissen hatten, vor ihre Füße rollte. In jähem Erschrecken riß die Frau ihre Kinder an sich und sank mit einem markerschütternden Schrei zu Boden. In dem Augenblick zog ein Fahrgast die Notbremse, der Zug hielt, verkörperte Menschen eilten der Bahnwärterin zu Hilfe. Aber es war zu spät; der plötzliche Schrecken hatte die Unglückliche getötet.

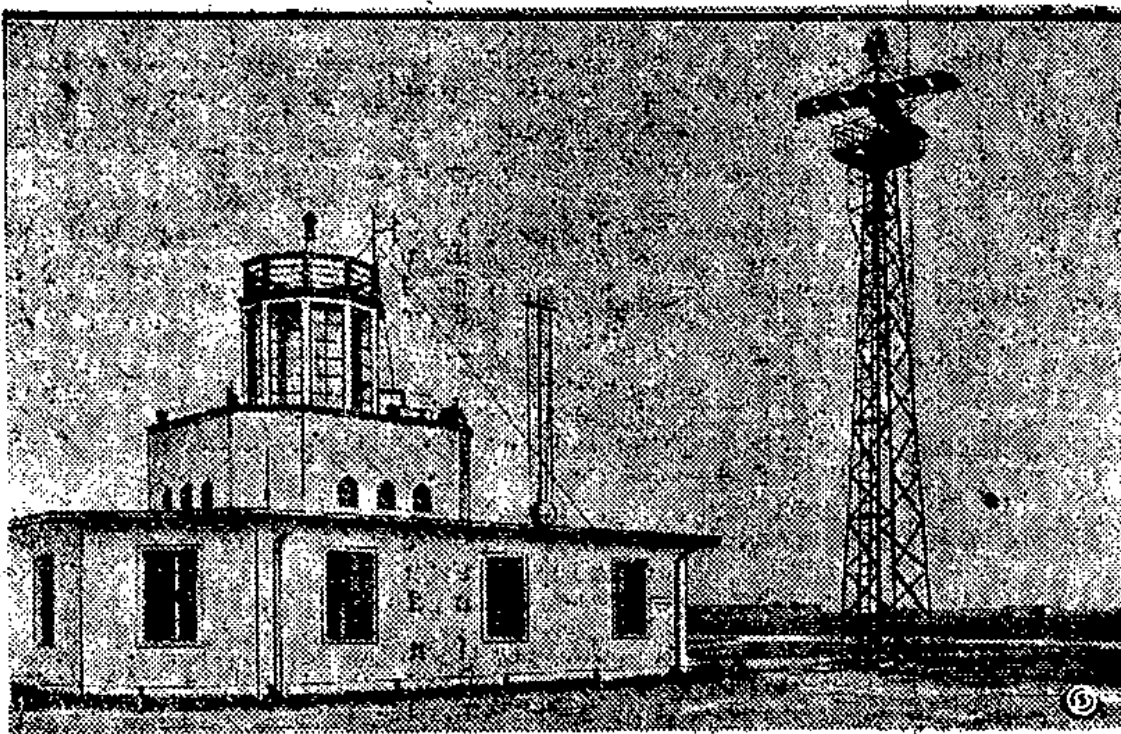
Ein männliches Rätsel.

Gegen den Marchese D., ein bekanntes Mitglied der italienischen Aristokratie, wurden vor kurzer Zeit zwei sensationelle Prozesse anhängig gemacht, welche das größte Aufsehen weit über Italiens Grenzen hinaus erweckten.

Eine Gattin beauptet in ihrer Klage, daß der Marchese eine zu kühnliche Jugend hinter sich habe, um noch die

Rolle des Ehemannes spielen zu können. Deshalb wüßte sie eine Trennung der ehelichen Gemeinschaft.

Die Freundin des Aristokraten, eine bekannte Tänzerin, verlangt dagegen Alimente, da sie den Marchese als Vater ihres Kindes bezeichnet. Der Beklagte tröstete sich damit, daß man ja nicht gleichzeitig Vater und platonischer Ehemann sein könne. Er erhoffte die Abweisung zum mindesten einer Klage, jedoch kam die Logik der Juristen zu entgegenge-setzten Schlüssen. Der Marchese verlor beide Prozesse, da der eine Fall vor das Forum in Mailand kam und die Klage der Freundin — der Marchese hatte zwei Domizile — in Florenz entschieden wurde. Die beiderseitigen Richterkollegen lehnten es ab, sich für die nicht ihnen zur Entscheidung vorliegende Sache zu interessieren und verzichteten auf das Einsehen der Akten der Klageschrift, die ihnen nicht zur Beurteilung vorgelegt war. Die peinliche Angelegenheit wird nunmehr in ganz Italien Tagesgespräch und der unglückliche Marchese dient jetzt selbst den Pariser Kabarettis als willkommene Errungenschaft für Brechtspiele.



Eine neue Einrichtung auf deutschen Flughäfen.

Ein Windrichtungsanzeiger in Gestalt eines Flugzeuges, der jetzt auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin aufgestellt wurde.

Edener fährt doch zum Nordpol.

Er beabsichtigt auch einen Flug nach Südamerika.

Von authentischer Seite wird über die Zukunftspläne Dr. Edeners vor allem berichtet, daß der Zeppelin, der aus der 4-Millionen-Sammlung gebaut wird, in erster Linie idealen Zwecken, also namentlich Forschungsaufgaben, dienen soll. Die geplante Nordpoltour ist, trotz der Fahrten Nord und Süd, nicht aufgegeben. Die Internationale Gesellschaft zur Erforschung der Arktis hält vielmehr an dem Plan fest, unter Benutzung eines großen Zeppelins, eben desjenigen, der aus der Volkskassensammlung finanziert werden soll, eine tatsächliche Erforschung der Arktis herbeizuführen. Edener soll dabei die Expedition an ihren Ort bringen und sie nach Erledigung ihrer Aufgaben wieder abholen. Technisch hält Dr. Edener die Randung eines so großen Zeppelins, wie er geplant ist, in der Arktis für absolut möglich. Das Luftschiff wird beinahe 105 000 Kubikmeter Rauminhalt haben.

Dr. Edener will dann ferner eine Propagandafahrt für die Leistungsfähigkeit Deutschlands in der Produktion von Luftschiffen nach Südamerika ausführen. Wir hören darüber authentisch, daß er an der spanischen Küste aufsteigen gedenkt und — unter Berücksichtigung der Luftströmungen — Pernambuco ankunften wird. Er will damit den Beweis liefern, daß die Amerika-Fahrt kein Zufallsstreifer gewesen ist, sondern daß das Zeppelin-Luftschiff, so wie es von der deutschen Technik entwickelt worden ist, das sicherste und schnellste Verkehrsmittel über die Weltmeere ist. In dem Bau derartig leistungsfähiger Zeppeline, die die Ozeane überqueren können, ist in Europa Spanien besonders interessiert, das seit langem eine sichere und schnelle Verbindung mit den südamerikanischen Ländern gewünscht hat. Wir hören weiter, daß Japan ganz außergewöhnliches Interesse für die Überquerung des Stillen Ozeans durch Zeppeline bekundet. Japan hat ebenfalls sehr großes Interesse an einer sehr raschen Verbindung nicht nur mit Nord-, sondern auch mit Südamerika. Der Volkszeppelin für Forschungszwecke soll allerdings niemals in den Dienst wirtschaftlicher Unternehmungen gestellt werden, sondern bereitgehalten werden für die Durchführung idealer Aufgaben.



Das neue fahrbare Zeiß-Planetarium.

Die neuen Planetarien Leipzig und Darmen, die jetzt ihre Pforten geöffnet haben, sind mit dem neuen fahrbaren Projektionsapparat der Zeiß-Werke, wie ihn unsere Aufnahme zeigt, ausgerüstet.

Rein Ende des Unwetters.

Neue Katastrophen. — Wollenbrüche und Gewitter.

Das Ruhrland wurde abermals von einem schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen heimgesucht, und zwar die Städte Plauen, Muerbach, Treuen, Markneukirchen und ganz besonders wieder die Gegend von Gutesfürst. Die Wassermassen waren noch bedeutender als am Vortage, und der Eisenbahnbetrieb mußte wieder auf der Strecke Plauen—Gutesfürst von 7 Uhr ab bis 2 Uhr morgens unterbrochen werden. Die Schnellzüge mußten wieder umgeleitet werden. Der Schaden ist überall bedeutend. In Muerbach schlug der Blitz ein und richtete eine Scheune vollständig ein. Die Flüsse Elster und Völsch sind über ihre Ufer getreten und haben die ganze Gegend überschwemmt.

Freitag, 9. der fünften Morgenstunden, ist in der Gegend von Moritzburg und Coswig ein überaus schwerer Wollenbruch niedergegangen, der nach Blättermeldungen namentlich in dem von Ausflüglern viel besuchten Spitzgrund entsetzliche Verwüstungen verursacht hat. Der den Grund durchfließende Bach wurde in kurzer Zeit zu einem gewaltigen Strom, der alles mit sich forttrieb. Die beiden oberhalb der Spitzgrundumföhrte gelegenen Teiche brachen sich mit furchtbarer Gewalt Bahn und wühlten die Staatsstraße Moritzburg—Coswig bis zu 4 Meter Tiefe auf. Duzehende von Bäumen liegen an der vollkommen unpassierbaren Strasse. Der Bach suchte sich vor der Mühle ein neues Bett und schoß quer durch ein Grundstück, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Oberau und Niederau stehen teilweise unter Wasser.

Dammbruch der Elbe.

In der Nacht von Freitag zu Samstag zerriß die neue Hochwassermauer der Elbe den Elbdamm auf einer Strecke von etwa 30 Metern. Mit elementarer Gewalt überflutete die Wassermasse das weite Gelände. Am sogenannten Qua oberhalb der Stadt Coswig ist nunmehr auch der Ertrag der Weiden und der Getreidefelder vernichtet worden, der bei der vorigen Hochwasserkatastrophe verschont geblieben war.

Der Kreis Rothenburg bei Rassel und das angrenzende Gebiet wurde von einer schweren Wollenbruchkatastrophe heimgesucht. Am ärgsten hat das Unwetter in Hebra gehaust, wo der Solz- und der Ebrabach überfluteten. Das Wasser stieg in den tiefer gelegenen Ortsteil bis zum ersten Stock, wälzte wie ein reißender Sturzbach fort und richtete in Ställen, Kellern und Wohnungen großen Schaden an. Das Vieh konnte nur schwer gerettet werden. In der Umgebung sind die Getreidefelder zum größten Teil verwüstet. Auf den Straßen bei Hebershausen und Baumbach haben sich umfangreiche Erdrutsche ereignet, so daß die Straßen verperrt sind. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Die Schäden in Thüringen.

In Thüringen wüteten seit der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag bis gestern Abend furchtliche Gewitter und Wollenbrüche. Schwere Schädigungen und Überschwemmungen werden aus der Gegend von Weimar, Mühlhausen, Gotha, Lempach, Nordhausen und Duderstadt gemeldet. Besonders entsetzliche Folgen hatte der Wollenbruch bei Schlottheim in dem Gebiete Sonderhausen. In das Tal der kleinen Rotte wälzte sich eine drei Meter hohe Wasserflut hinab, die die Brücken hinwegriß, Straßen vernichtete und von einer solchen Gewalt war, daß nichts Widerstand leistete. In den Zimmern der betroffenen Dörfer stand das Wasser 2 Meter hoch. Massen von Vieh sind umgekommen, die Ernte vernichtet. Außerordentlich gerührt wird die schnelle und tatkräftige Hilfe der Volksschule Sonderhausen und der Technischen Rotweh.

Tote in der Auisser Gegend.

Nach einer Meldung aus Prag ist über die Umgegend von Ruffig Donnerstag ein schweres Unwetter niedergegangen, das ein rasches Steigen der Bäche verursachte und in der Auisser Gegend den Tod von 7 Menschen zur Folge hatte.

Wirbelsturm in Amerika.

Ein Wirbelsturm hat Donnerstag Benton-Harbour bei Chicago heimgesucht. Zwei Personen wurden getötet, mehrere andere am Teil schwer verletzt.

Danzig und Gdingen.

Die amtliche polnische Telegraphenagentur veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Des öfteren wird die Meinung laut, daß Polen, während es den Hafen in Gdingen ausbaut, der Entwicklung und dem Ausbau des Danziger Hafens gegenüber nicht wohlwollend gesonnen sei.

In obiger Frage gewährt Industrie- und Handelsminister Awiakowski der Presse folgende Unterredung.

Eingangs stellte der Minister fest, daß Danzig, an der Weichselmündung gelegen, natürliche Grundlagen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen besitzt, und demnach die Entwicklung Danzigs eng mit dem wirtschaftlichen Wohlergehen Polens verknüpft sei, umgekehrt müsse die Republik Polen, während sie ihr Wirtschaftsleben und Exportverkehr intensiv entwickle, für ein gleichmäßiges Aufblühen und Umschlagfähigkeit der an der polnischen Seeküste und Weichselmündung gelegenen Häfen Sorge tragen müssen.

Sodann fuhr Minister Awiakowski wörtlich fort: Unsere Ueberzeugung darf nicht kleinlich sein. Ich kann demnach die Versicherung abgeben, daß wir nicht die Absicht haben und auch keinerlei Zweck vom Standpunkte unserer eigenen wirtschaftlichen Interessen aus sehen, mit Mißbehagen der weiteren Entwicklung des Danziger Hafens zuzusehen. Im Gegenteil bin ich der Meinung, daß Polen mit seiner fast 80 Millionen starken Bevölkerung in kurze zwei Häfen nicht ausreichen werden und es sich nach weiterer Zusammenarbeit mit anderen fremden Häfen wird umhinein müssen.

Deutschland mit seiner doppelten Bevölkerungsziffer hat eine große Anzahl von Häfen, allein Hamburg besitzt die doppelte Umschlagmöglichkeit Danzigs, Gdingens und Dirschau zusammengezählt. Frankreichs Häfen weisen einen Verkehr von 42 Millionen Tonnen auf (1913).

Die Statistik des gesamten Ueberschiffverkehrs weist in den Jahren vor dem Kriege die Zahl von 1,07 Tonnen pro Kopf der Bevölkerung auf. Wenn wir diese Zahl bei Polen in Anwendung bringen wollen, so würden wir gegen 30 Millionen Tonnen erhalten. Die derzeitige Umschlagfähigkeit unserer Häfen beläuft sich auf 7 Millionen Tonnen, und nach Fertigstellung von Gdingen und dem Ausbau von Danzig, würden wir im besten Falle eine Umschlagfähigkeit Danzigs, Gdingens und Dirschau von 10 bis 12 Millionen Tonnen erhalten. Doch sei hierbei nicht zu vergessen, daß unser Wirtschaftsleben die vollkommene Entwicklung noch nicht erreicht hat und daß unser Warenverkehr mit dem Ausland stets zunehmen wird. Hieraus erhellt, daß für alle unsere drei Häfen es genügend Arbeit geben wird.

Die Nähe sämtlicher drei Häfen kann für ihre Entwicklung nicht hemmend sein. Ich will hier die Häfen Hamburg, Altona, Cuxhaven, ferner Constanza, Braila und Galatz anführen. Diese Häfen liegen einer neben dem anderen und entwickeln sich vorzüglich.

Danzig und Gdingen haben völlig andere Bedingungen. Die beiden Häfen ergänzen sich eher, als daß sie sich gegenseitig föhren. Danzig ist demnach ein Hafen an der Weichselmündung mit einem ungeheuren großem Druckgebiet dieser mächtigen Wasserader. Die Regulierung dieses Flusses wird Danzig große Entwicklungsmöglichkeiten geben.

Gdingen hat wiederum einen besseren Meerzugang, es wird einen tieferen Hafen haben und besitzt ausschließlich Eisenbahnverbindungen. In Danzig müßten sich die Wasserstraßen entwickeln, Gdingen dagegen eignet sich für die Entwicklung des direkten Verkehrs, z. B. mit Amerika (Auswandererverkehr), Danzig hat wiederum mehr Ausflüssen ein guter Holzexporthafen zu werden, Gdingen ein Hafen für rohe und leicht verderbende Waren, wie Früchte, Lebensmittel usw. zu werden.

Danzig und Gdingen müssen sich gleichmäßig entwickeln. Im engen Zusammenhang hiermit steht die Frage des Ausbaus der Wasserwege in Polen sowie die Entwicklung unserer Eisenbahnen.

Zum Schluß erlaube ich mir noch den Ausdruck eines hervorstechenden Vertreters unseres Wirtschaftslebens hinzuzufügen, der lautet: So wie der Mensch ein Herz und zwei Augen hat, so muß der polnische Staat außer einer Landeshauptstadt — zwei Häfen besitzen.

Die Lage am Lohrer Textilwarenmarkt.

H. Der Baumwollwarenmarkt in Lohr erfuhr in der letzten Zeit, und zwar seit Ende Juni, eine gewisse Belebung, die ein häufigeres Erscheinen der Großhändler aus Kongresspolen und Galizien zum Ausdruck bringt. Diese Käufer jedoch weißt nur für Baumwollwaren Interesse. Dagegen bewahren die Großhändler Oberösterreichs und Südpolens, deren Vorräte noch nicht erschöpft sind, immer noch eine gewisse Zurückhaltung.

Die bisher meistens gangbaren, verschiedenen Rippenarten werden jetzt nur spärlich gekauft, während auf Kammfelle, Juleis und Bettmattchen eine größere Nachfrage herrscht.

Die Zahlungsbedingungen sind jetzt infolge der Stabilisierung des Lots erheblich erleichtert worden. Statt 50 Prozent Barzahlung und 50 Prozent in Akzepten bis 40 Tagen, werden jetzt bereits 14 tägige Akzepte auf 30 bis 40 Prozent und für 60 bis 70 Prozent Akzepten von 30 bis 60 Tage angenommen.

Für die nächste Zeit, die sogenannten Sommer-Gutachten-Zeit, macht man sich allerdings keine große Hoffnungen, dagegen aber sieht man in Lohr der heranabenden Winterzeit für den Baumwollwarenmarkt sehr optimistisch entgegen. Dieser Optimismus wird, außer durch die Ausflüsse auf Export, besonders nach Sowjetrußland, auch durch die Tatsache begründet, daß sich die Vorräte der Großhändler und Detailisten im ganzen Lande während der Kriegszeit bereits erschöpft haben, wie auch dadurch, daß die ökonomische Krise, die das Land durchläuft, alle kleinen, ja auch mittleren, Betriebe, so daß die noch existierenden fast durchweg als isolierte Unternehmungen anzusehen sind.

Auf dem Wolllwarenmarkt herrscht nach wie vor ein Stillstand. Dennoch wird in den Fabriken eifrig gearbeitet, um der Winterzeit, welche aus den selben Gründen sehr leicht zu sein verspricht, entzprechend vorbereitet zu sein. Die Ausflüsse auf größere Akzepte werden allerdings kaum absehbar gemacht, ob sich der Lotz auf die Dauer stabil bleiben wird. In der letzten Zeit wurden nur kleinere Geschäfte, und zwar in Manteikowen getätigt. Die Zahlungsbedingungen sind hier noch leichter, indem auch Akzepte bis 90 Tage ohne Barzahlung entgegengenommen werden.

Der Leinwandmarkt durchläuft seit vielen Monaten eine vollständige Stagnation, ohne daß man auch nur auf die Winterzeit irgendwelche größere Hoffnungen legt. In dieser Branche hat sich der ausbleibende Kaufverkehr seit Jahr und Tag eingebürgert, von dem auch jetzt keine Abweichungen gemacht werden können, da der Großhandel auch für das Rohmaterial bar zahlen muß. Daher bel der gegenwärtigen Geldknappheit die ausbleibende Lage. Die Preise werden nur in Abhängigkeit der heimisch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse abhängig gemacht, da bei Zusammenkommen eines Handelsabkommens mit einer Herabsetzung der Zölle und somit mit der Überwindung der Zollschranken gerechnet werden muß. Die Preise sind bereits, da man den Abstieg der heimisch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse als bevorstehend ansieht, um 5 bis 30 Prozent zurückgegangen.

Die Textilindustrie in Biala erfuhr in der letzten Zeit eine weitere Verschlechterung, obgleich sie im Vergleich mit Biala der Krise gegenüber viel handfester ist. Dennoch werden zur Winterzeit Vorbereitungen getroffen, so daß die größeren Fabriken 5-8 Tage und nur die kleineren 2-3 Tage in der Woche arbeiten. Die staatlichen Lieferungen werden in Biala in der Regel wegen der schlechten Zahlungsbedingungen abgelehnt. Den Hauptabstoß bildet die Ausfuhr, die aber mit langfristiger Kreditgewährung bedingt ist, wozu diese Industrie nicht in der Lage ist.

Stabilisierungskrise in Brasilien.

Seit Herbst vorigen Jahres besteht in Brasilien eine Wirtschaftskrise, deren Ursachen und Ablauf den Wirtschaftskrisen der mitteleuropäischen Länder aufs Haar gleicht. Die Jahre 1920 bis 1924 waren die Periode einer dauernden Wertentwertung. Der Milreis sank stufenweise auf weniger als ein Drittel seines Wertes von 1920. Diese Periode war die Zeit einer sichersten Gründungstätigkeit der Industrien und ungeheurer Inflationsgewinne.

Durch die Wertentwertung entstand eine Mauer, welche von der ausländischen Konkurrenz nicht durchbrochen werden konnte. Im Jahre 1925 vermochte man jedoch das Gleichgewicht des Staatshaushalts wieder herzustellen und damit wie auch durch die von der Zentralbank in die Wege geleiteten Kreditbeschränkungen konnte die Steigerung des Geldwertes herbeigeführt werden, wenn auch diese den früheren Stand bei weitem noch nicht erreicht hat. Der Wert des Milreis stieg von 5 Pence im Mai auf 7½ im Dezember. Dadurch entstand aber die in Europa so wohlbekannte Deflationskrisis mit ungeheurer Kapitalknappheit, wobei die Kreditlinien auf etwa 85 Prozent sanken.

Die Folge war der Zusammenbruch zahlreicher Unternehmungen; es mußten Hunderte von Konten angeordnet werden. Verschärft wurde die Lage durch die Entwicklung des Kaffeemarktes, des Hauptartikels der brasilianischen Ausfuhr, wo die früheren hohen Preise trotz der Intervention der Regierung mittels der sogenannten „Kaffeewertsteigerung“ nicht mehr erzielt werden können.

Europäische und amerikanische Automobilindustrie.

Die Gefahr einer Auffassung der europäischen Automobilindustrie durch die großen amerikanischen Automobiltrusts scheint neuerdings greifbare Gestalt anzunehmen. Bekanntlich hat die europäische Automobilindustrie die Durchführung der amerikanischen Pläne infolge ihrer Rückständigkeit durchaus erschwert. So wird jetzt bekannt, daß unter Führung des Bankhauses Morgan & Co. Fusionsverhandlungen zwischen der General-Motor-Co. und den italienischen Fiatwerken mit Rücksicht auf Erfolge stattfinden. Es soll sich zunächst um eine Interessengemeinschaft handeln, wodurch sich die beiden in Frage kommenden Trusts ihre Verkaufsorganisation gegenseitig zur Verfügung stellen. Im Grunde genommen wird die neue Realisation aber für die Fiatwerke ein Abhängigkeitsverhältnis von der General-Motor-Co. bedeuten. Da die Fiatwerke starke Interessen in fast allen europäischen Ländern haben, so auch in Deutschland, wird das Zustandekommen der Interessengemeinschaft von großer Bedeutung für die Entwicklung der europäischen Automobilindustrie überhaupt sein.

Der Nordpreß London—Paris—Warschau.

Die polnische Telegraphenagentur meldet: Der dreimal wöchentlich zwischen England, Frankreich und Warschau seit dem 15. Mai d. J. verkehrende Nordpreß hält seinen Betrieb auf Grund einer provisorischen Genehmigung der interessierten Eisenbahnverwaltungen aufrecht. Weiter fand in Offenbe eine Konferenz der Eisenbahnverwaltungen Frankreichs, Belgiens, Deutschlands, Polens, Litauens und Lettlands mit Vertretern der Internationalen Schlafwagen- und Europa-Expressgesellschaft statt, in der die Bedingungen des Vertrages festgelegt wurden, auf Grund dessen der Nordpreß weiterhin verkehren wird. Polniseits nahm an den Verhandlungen Departementsdirektor Moskwa teil.

Erholung des Franken und der Lira.

Aus London wurde gestern eine starke Erholung des französischen Frank und der Lira gemeldet. Ersterer notierte in den Vormittagsstunden 187,37 gegen 180,75 bzw. 191,75 vorgezogener Schluss- bzw. Nachbörsenotiz. Die Lira stellte sich auf 141,75 gegen 147,37 bzw. 146,50 vorgezogener Schluss- und Nachbörsenotiz. Der belgische Frank 199,25 gegenüber der vorgezogenen Nachbörsenotierung 200,50.

Zur Reorganisation des russischen Außenhandelsapparates.

Zu der seit längerer Zeit im Gange befindlichen Reorganisation des russischen Außenhandelsapparates erfahren wir, daß eine Reihe der geplanten Aus- und Einfuhr-gesellschaften bereits gegründet worden ist, so z. B. von den Exportgesellschaften — „Lebsexport“ und „Promexport“, von den Importgesellschaften — „Elektroimport“ und „Lebimport“. Alle Vorarbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß sie bis zum 1. Oktober d. J., dem Beginn des neuen Wirtschaftsjahres, beendet sind und die neuen Gesellschaften von diesem Zeitpunkt an bereits ihre Tätigkeit aufnehmen können. Der Verkehr mit dem Ausland ist bekanntlich in der Weise gedacht, daß die einzelnen Gesellschaften bei den Export- und Importverrichtungen im Ausland ihre eigenen Vertretungen unterhalten, durch welche die Käufe und Verkäufe der gesamten von der Gesellschaft vertretenen Branche getätigt werden. Diese Vertretungen werden gleichzeitig die Stellvertreter der Handelsvertretungen in der betreffenden Branche darstellen.

Zwei deutsch-polnische Tarifverträge.

Bei den gegenwärtig geführten Verhandlungen über die Vereinfachung direkter deutsch-polnischer Gütertarife ist der Beschluß gefaßt worden, zwei Tarifverträge zu gründen, und zwar einen deutsch-polnischen ausschließlich für den Verkehr über die gemeinsame Grenze und einen südosteuropäischen für den Güterverkehr, der im Transit über die Tschechoslowakei geht.

Der Warenverkehr zwischen Polen und Lettland zeigt eine Zunahme. Im Mai d. J. wurden nach Lettland 765 Waggons ausgeführt. Eingeführt wurden hingegen nur 48 Waggons. Die Hauptposten in der Ausfuhr bilden Holz und Holzwaren mit 208 Waggons, dann Pferde 22 Waggons, Getreide 39 Waggons, Schmalz 2 Waggons. Eingeführt wurden: hauptsächlich Leinen, 11 Waggons, Stroh 9 Waggons, Seinsamen 4 Waggons.

Der größte Dieselmotor der Welt.

Die Anforderungen, die heute an Elektrizitätswerke gestellt werden, wachsen ständig. Dabei spielt die Frage, mit Hilfe welcher Antriebskraft die geforderten Mehrleistungen bewältigt werden sollen, eine wesentliche Rolle. Sie kann natürlich nur von Fall zu Fall entschieden werden. Dieselmotoren sind bisher für größere Leistungen überhaupt noch nicht gebaut worden. Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg wird gegenwärtig ein Dieselmotor von 15 000 Pferdestärken erprobt, der für das Werk Neuhof der Hamburgischen Elektrizitätswerke bestimmt ist. Fast 12 Meter ragt diese Maschine, die die größte ihrer Art ist, empor. Ueber 30 Meter mißt sie zu sammen mit dem Dynamo, der sie treibt, um Drehstrom von etwa 6000 Volt bei 94 Umdrehungen in der Minute und 50 Perioden in der Sekunde mit einer Gesamtleistung von 13 000 Kilowatt zu erzeugen.

Die Maschine arbeitet im doppelt wirkenden Zweitakt, d. h. beide Seiten eines jeden der neun in einer Reihe hintereinander angeordneten Zylinder werden zur Arbeitsleistung ausgenutzt. Die Zylinder arbeiten auf eine neunfach getriebene Kurbelwelle, die aus drei Teilen zusammengefaßt ist, die miteinander durch aufgeschweißte Flanschen und Rundbolzen verbunden sind. Die Grundplatte ist als Ölbehälter ausgebildet. Sie trägt zwölf Grundlager, die die Kurbelwelle aufnehmen. Darüber stehen sich Ständer aus Gußeisen empor, die die Form eines lateinischen A haben. Ueber sie türmen sich dann die schmalen Ständer, die die neun Zylinder aufnehmen. Quergurte verbinden die senkrechten Teile des Motors miteinander, das übrige so gestaltet ist, daß die erheblichen Arbeitsdrücke auf die Grundplatte übertragen werden. Die Zylinder haben einen Durchmesser von 860 Millimetern und einen Kolbenhub (d. h. eine nutzbare Arbeitslänge für den Hin- und Hergang der Kolben im Zylinder) von 1500 Millimetern. Zum Ausgleich der beim Arbeiten entstehenden großen Temperaturen wurde die Ausdehnungsmöglichkeit für die hierbei am meisten beanspruchten Teile, Zylinder und Lauffbuchsen, besonders berücksichtigt.

Bei diesem Dieselmotor ist es sehr wichtig, daß die Verbrennungsgase gründlich durch heringepreßte Luft herausgesaugt werden. Erst durch umfassende Veruche wurden die für die Abmessungen der für die Spülung im Zylinder notwendigen Öffnungen (die „Spülöffnungen“) erforderlichen Maße gewonnen, so daß für die ausreichende Spülung im praktischen Betriebe gesorgt sein dürfte. Die für die Erzeugung der Luft nötigen Pumpen werden elektrisch angetrieben und sind gesondert von der Maschine aufgestellt. Außerdem hat jeder Zylinder eine eigene, mit zwei Kolben arbeitende Dreiphasenpumpe, die abwechselnd beide Zylinderseiten mit Brennstoff versorgt. Das ausreichende Wasserschließung und zweckentsprechende Ableitung der Gase vorgesehen ist, erscheint selbstverständlich. Sollten sich im Dauerbetriebe die an diesem Motor geknüpften Hoffnungen erfüllen, so würde sich der Groß-Dieselmotor bei ihren sonstigen bekannten Vorzügen ein neues Arbeitsfeld eröffnen. B. M.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 9. Juli: Engl. D. „Baltica“ (658) von Riga mit Passagieren und Gütern für United Baltic Corp., Danienkanal; deutscher D. „Bürgermeister Eschenburg“ (946) von Albed mit Gütern für Rencat, Freiberg; deutscher D. „Brüder“ (725) von Aarhus, leer für Eschensberg & Co., Weichselmünde; schwedischer D. „Fernebor“ (1068) von Votenburg, leer für Scandinavian-Deutsche, Uferbahn; polnischer D. „Arwin“ (21) von Rima mit Sand, Hafenkanal; deutscher Dampfer „Majak“ (2787) von Kopenhagen, leer für Eschensberg, Eschensberg; norwegischer D. „Fina“ (271) mit Heringen von Wad für Reinhold, Hafenkanal; deutscher D. „Harald Weyer“ (1476) von Bornen, leer für Danz. Sch. & Co., Kaiserhafen; lettischer D. „Perla“ (437) von Rönigsberg, leer für Rencat, Hafenkanal; deutscher D. „Gerda Kunstmann“ (320) von Narburg, leer für Jörgensen, Hafenkanal; deutsch. D. „Neptun“ (364) von Rotterdam mit Gütern, für Wolff & Co., Hafenkanal; deutscher D. „Annum“ (680) von Soandam, leer für Artus, Kaiserhafen; dänischer D. „Anna“ (54) von Holbæk, leer für Bergenske, Kaiserhafen; schwedischer D. „Sölve“ (827) von Lerik mit Heringen für Reinhold; französischer D. „Bouville“ (898) von Riga mit Holz für Worms & Cie., Kaiserhafen; deutscher D. „Kur-land“ (262) von Stolpmünde, leer für Schaw, Kowell & Söhne, Kaiserhafen; deutscher D. „Ingeborg“ (84) von Stockholm, leer für Bergenske, Eschensmühl.

Ausgang. Am 9. Juli: Deutscher Schl. „Angora“ nach Kopenhagen, leer; schwedischer D. „Baltia“ (1869) nach Votenburg mit Kohlen; dänischer D. „Hans Lassen“ (1098) nach Lyne Dock mit Holz; schwedischer D. „Geros“ (652) von Hernand, leer; Danziger D. „Oberpräsident Delbrück“ (120) nach London mit Holz; deutscher D. „Borns“ (519) nach Delfzoll mit Holz; deutscher D. „Fleiss“ (297) nach Albo mit Gütern; dänischer D. „Robert Maersk“ (789) nach Gölle mit Holz; lettischer D. „Windan“ (281) nach Mariabamn mit Kohlen; dänischer D. „Dania“ (188) von Stockholm mit Bengin; norwegischer D. „Fitra“ (749) nach Mandekter mit Holz; dänischer D. „Fania“ (758) nach Antwerpen mit Holz; dänischer D. „Sankt-Holm“ (119) nach Albo mit Getreide; engl. D. „Smolensk“ (1534) nach London mit Passagieren und Gütern; dänischer D. „Hindsholm“ (658) nach Liverpool mit Holz und Gütern; deutscher D. „Diana“ (638) nach Kowestoff mit Holz; deutscher Schl. „Widder“ mit dem Tankl. „B“ (654) nach Dänkirchen mit Gasöl; schwedischer D. „Mollund“ (135) nach Stockholm mit Gütern; deutscher D. „Hilde“ (351) nach Albo mit Kohlen.

Polnischer Spiritus für die Türkei. Der polnische Spiritus-Konzern, welcher das türkische Spiritusmonopol besitzt, hat bereits die Verkaufsorganisation begonnen und 900 Verkaufsstellen für Spiritus errichtet. Der Konzern soll 4 Millionen Liter Spiritus (die Türkei hat eine Bevölkerungszahl von rund 8 Millionen) jährlich außer Skiz, Bier u. dgl. nach der Türkei importieren. Die Konzession ist dem Konzern auf 25 Jahre erteilt worden.

Eine polnische Musteranstellung für Bulgarien ist von Lohrer Industriellen nach Sofia abgesandt worden. Die Anstellung wird von den Firmenvertretern zwecks Anknüpfung direkter Beziehungen geleitet.

Amliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 9. 7. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden

1 Loty 0,56 Danziger Gulden

1 Dollar 5,17 Danziger Gulden

1 Schek London 25,21 Danziger Gulden

Danziger Produktbörsen vom 9. Juli 1926. (Amlich.) Weizen 13,50—13,75 G., Roggen 9,25—9,35 G., Futtergerste 9,00 bis 9,50 G., Gerste 9,50—9,75 G., Hafer 9,25—9,75 G., Roggenfelle 6,00—6,50 G., Weizenfelle 6,25—6,75 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

Der Auflauf.

Jrgendwo staut sich die Masse. Menschen drängen gegen einander. Kleider werden gedrückt, Hüte eingetrichtert, Spazierstöcke verirren sich in die Spitzen fremder Kleider, brennende Zigarren beginnen langsam und still ein Werk der Vernichtung, Hunde quieken, von vielen Füßen getreten und unter Trümmern (Häuser, Menschenhäuten) wimmern Kinder entsetzt: ein Auflauf!

Mensch, eile hin! Dort ist was passiert! Du verlierst was, wenn du nicht dabei gewesen bist. Du mußt es gesehen haben, oder du bist kein Mann! Wie werden deine Freunde



Woran man seine Freude hat?!

lachen, wenn du ihnen sagen mußt: „Ja, richtig, da war ich ja ganz in der Nähe, aber ich hielt's nicht für so wichtig!“ Sie werden über dich lachen und sagen: „Ja, so ist's bei ihm immer, bei allem ist er gerade nicht dabei gewesen. Und sie werden alle deine Selbstentaten nach diesem Nicht-dabei-gewesen messen. Du bist moralisch, nein, du bist effektiv erledigt. Du kannst dich auf der Straße nicht mehr blicken lassen, ohne daß die Mißfrau über dich lacht. Du kannst nicht mehr zu deinem Abendessen gehen, denn du bist das Objekt aller Stammtischgespräche geworden. Also, laufe, Mensch, wenn nur irgendwo zwei Menschen zusammenstehen und etwas passiert sein könnte, laufe, und laß dich's nicht verdrießen, wenn's mal nichts ist. Das nächste Mal wird's eine kapitale Neuigkeit, ein unerhörtes Ereignis sein, das dich zur Verurteilung eines ganzen Straßenviertels macht! Lauf, Mensch, lauf!“

Straßenaufläufe entstehen gewöhnlich so: Auf einer nicht allzu belebten Straße steht ein Mann und karrt unaufhörlich auf irgendeinem Fleck an der gegenüberliegenden Häuserwand. Vielleicht wartet er auf jemanden und weiß schon nicht mehr, wohin er vor lauter Warten und Langerweile gehen soll. Oder er beobachtet eine schöne Magd, die gerade die Fenster putzt, oder — oder —

Na, jedenfalls findet sich zu diesem Mann binnen Sekunden ein zweiter, der sich lebhaft bemüht, das zu entdecken, worauf der erste schaut. Und zu dem zweiten kommt sogleich ein dritter, und dann kommen sie alle ohne Zahl, denn wo zwei zusammenstehen, da ist irgend etwas passiert, da muß was los sein, das muß man gesehen haben. Und hinter die erste Reihe sammelt sich eine zweite und eine dritte. Die Hintersten können noch weniger sehen als die ersten und wissen noch weniger als sie. Aber das ist gerade der Grund, warum sie nicht weglaufen und weichen, und warum sie die ersten nicht wieder heraustrufen. Die ersten wundern sich nämlich jetzt, weshalb so viele Menschen um sie herumstehen, sie sehen sich gegenseitig drohend an, als ob jeder andere schuld wäre, und sie sehen auch heimlich an sich herunter, ob sie selbst über ihr Ansehen nicht etwa die Ursache solcher Massenversammlung wären.

Aber da kommt der Schupo, oder gleich mehrere und mit gewaltigen Armen trennen sie die Menge, bringen langsam aber mit wohlgezielten Puffen sicher vor und — stehen nun ihrerseits in der Mitte. „Was ist hier los?“ Fragen die Allgemeinheit. Da keiner gefragt ist, oder vielmehr alle, erfolgt keine Antwort. „Herr, Herr, was treiben Sie hier?“ — „Nichts, ich kann nicht weiter, es sind zuviel Menschen um

Die Menge zerstreute sich. Sie hat ihr Opfer. Jeder ist befriedigt: „Aha, es ist einer verhaftet worden!“ Und zehn Schritte weiter, wenn man den nächsten Bekannten trifft, kann man erzählen, daß man dabei gewesen ist. Und der Verhaftete wird von Stunde zu Stunde ein schrecklicherer Mensch. Eben war er nur ein Dieb, jetzt ist er schon ein Mörder und heute abend weiß die ganze Stadt, daß man einen geflüchten Volkshemden, der mit Gift und Gasgranaten beladen war, verhaftet hat.

Mitunter hat ein Auflauf auch seinen triftigen Grund. Eines Tages gehe ich durch eine Straße und sehe vor einer Tür einen Menschenauflauf. Mein Gott, ich bin auch bloß ein Mensch, und gehe hin. Festig gestützte Leute, vor allem Frauen. Sie reden aufgeregt ineinander hinein, streiten sich, geraten sich in die Haare, schimpfen sich. „Was ist denn los?“ — „Ich weiß nicht!“ sagt eine Frau und starrt aufgeregt nach der Tür. Mit den anderen ist nicht zu sprechen. Sie sind ganz in der Hitze des Gefechts. Zum Donnerwetter, ich muß doch wissen, was hier los ist! (Ich sagte ja schon: ich bin auch bloß ein Mensch!) und dränge mich mit kleinen Gewaltmitteln vor, bis vor die Haustür, bis in die Haustür, bis in den Flur. Was ist los? Im Flur steht ein Hund. Ein entsetzender, echter Dackel mit unwahrscheinlich krummen Beinen. Und bellt! Re, und? Sonst nichts? — Nein, sonst nichts! — — —

Es kommt vor, daß ein Pferd auf der Straße stürzt und nicht mehr hoch kommt. Dann entsteht ein Auflauf. Ein paar fluge Leute geben dem Reiter gute Ratsschläge, wie er das Tier wieder hochbekommt. Ein paar Sanftmütige janken ihn aus, daß er das Tier so schlägt. Es ist schon zu Gerichtsverhandlungen darüber gekommen. Weniger Weichherzige knobeln schnell aus, ob das Pferd ohne oder mit Feuerwehrt wieder auf seine vier Beine kommt. Aber auf die Idee, mitzuhelfen, anzupacken, kommt eigentlich kaum einer, und der eine, der gern helfen möchte, hat so schrecklich Angst, daß das Pferd beißen oder ausschlagen könnte. Inzwischen wächst der Auflauf. Die Menschen schreien und drängen, die von hinten wollen vor, um was zu sehen, die von vorn haben genug gesehen und wollen zurück. Die Summe der üblichen Begrüßungsformeln reicht nicht aus, um den Bedarf zu decken, und es kommt zu Verbaljurien und wenig zarten Antworten die ganze Zoologie liegt in der Luft. Nur das Pferd liegt immer noch auf der Straße.

Auch hier kommt die Schupo als zerkleinerndes Gift. Sie treibt die Menschen auseinander wie Sprengpulver. Sie schafft der Straßenbahn freien Weg: sieben Wagen stehen schon, und alle Schaffner fluchen. Sie läßt die Autos — unübersehbare Reize — langsam durch die auseinanderflutende Menge hupen. Sie notiert Fuhrwerk und Fuhrmann und dann kommt das Pferd an die Reihe. Ein paar kräftige Arme packen zu. Der Reiter schreit „Halt!“ und mühselig klettert der Gaul hoch und schüttelt dummen Kopf. „Wie konnte ihm das nur passieren?“ — „Aha, eine Apfelsine! Die liegt zertrümmert und zerstampft zwischen seinen Vorderhufen. Das Unheil ist gefunden! Grund genug zu einem neuen Auflauf!“

Diesen also in blinde Wut gereizten Stier packt der Schupo mit herber Hand und begrüßt ihn kurz und freundlich: „Kommen Sie mit zur Wache!“ Er tut damit seine Pflicht, denn er muß den Mann von der Straße entfernen. Aber hier entsteht



2. Bild: „Julius, weest du v'leucht, wat de zo hie hebbe?“

ein Dilemma. Jeder Mensch mit klarem Kopf weiß, daß er sich dem Arme des Gesetzes nicht entziehen darf. Er kennt die Paragraphen über den Widerstand gegen die Staatsgewalt auswendig, wie seine Gebetsbücher, die er schon als kleiner Junge hat auswendig lernen müssen. Jeder Mensch mit klarem Kopf also wird sich natürlich, wenn auch nicht gerade gern, aber mit Würde fügen und mitgehen.

Interessanter, weil lebhafter, sind Aufläufe (oder heißt das: Aufläufe?), die durch Menschen, durch unersetzlichen verursacht werden. Zwei Radfahrer begegnen sich, eine unbewusste Sympathie zieht sie zusammen, keiner weicht, geradezuwags fahren sie aufeinander zu und — krach — sind sie zusammen. Am Boden, verflucht sich, und ihre Räder liegen, in ihre Bestandteile aufgelöst, neben ihnen. Am Boden beginnt schon die Unterhaltung: „Du Unsof, du mußt erst die Straße sperren lassen, eh' du fährst!“ — „Mensch, quatsch doch nicht, dir ha'mse ja die Bentflange verbogen!“

Diese Unterhaltung setzt sich unter lebhafter Teilnahme des Publikums auch dann fort, wenn die beiden Helben der Straße die einzelnen Teile ihrer Stahlkörper zusammenlagern. „Nimmer gib ihm, Karl!“ — „Lassen Sie sich das ja nicht gefallen!“ — „Mensch, ich hab' doch gesehen, wie de in nen rein-fahren bist, du bist schuld!“ — „Mensch, was verstehst du vom Radfahren, lern erst mal richtig laufen!“ So und auch anders beteiligt sich das Volk, die Masse der Bürger an dem freudigen Ereignis und spannt dabei, spannt auf die Polizei. „Herr

Ein Kapitel menschlicher Torheit.

Wachmeister, lassen Sie sich nicht von dem Herrn da vormachen, der weiß nicht mal, wie 'n Bedal aussieht!“ — „Aber, Herr Wachmeister, ich hab's doch mit eigenen Augen gesehen, wie er immer auf mich zuhielt. Ich wollte ja ausweichen, aber er fuhr mir egal die Kurven nach. Ich schlief doch nicht auf'm Rad, err Wachmeister!“ — Der arme Wachmeister hat nicht ganz ein-



Das Ende vom Lied!

fach. Mit zweien würde er ja fertig werden, aber es reden ein Duzend auf ihn ein, jeder hats gesehen, jeder weiß genau, daß der andere unschuldig ist.

Wo ein Auflauf ist, muß Polizei sein, und wo Polizei ist, muß ein Auflauf entstehen. Das sind Verletzungen des Schicksals, denen wir nicht entgehen können. Es gibt Leute, die nicht genau wissen, wieviel sie trinken dürfen, um sich noch so unter ihren Mitmenschen bewegen zu können, daß es nicht gerade auffällt. Es passiert ihnen darum häufig, daß sie, ohne zu wissen, warum, und obgleich es ihnen sich — unangenehm ist, erhebliches Aufsehen durch zielloses Herumwandern auf dem Bürgersteig vom Häuserrand zum Bordstein und zurück, erregen, oder daß ihre allzu fröhliche Stimmung ermunternd auf die Lachmuskulatur ihrer Mitbürger wirkt. Kein Mensch mag, daß man über ihn lacht. Und darum schimpfen und drohen auch sie und geben ihrem Unwillen auf jede Art Ausdruck. Aber es ist schon so, daß das auf die Mitmenschen nur noch lächerlicher wirkt und besonders für die Jugend, die ja heutzutage überhaupt keinen Respekt mehr hat, ein Festessen ist. Die Straßensituationen gründen hinter dem Armen, der so unsicher auf seinen Beinen steht, her, sie zupfen ihn und tanzen um ihn herum, daß sich die Welt für ihn noch mehr im Kreise dreht. Kein Wunder, daß dem Manne die an sich kurz bemessene Geduld ausgeht, und er um sich schlägt, nach den Beinigern packt und dabei den letzten Rest von Sicherheit verliert.

Anders dieser Mann, in dem die Welt recht sonderbare Formen angenommen hat, und der eben noch der Meinung ist, diese Welt bestehe aus tausend Teufeln, die nichts zu tun haben, als ihn daran zu hindern, schnurstracks nach Hause zu gehen. Er sieht in dem Mann vom grünen Tuch ein neues Hindernis, einen neuen Teufel, der ihn von seinem, so mit Eifer erstrebten Ziel abbringen will. Und er wehrt sich, wehrt sich in Wort und Tat. Und wenn er eine Kaffee-flasche bei sich hat, dann haut er sie gewiß dem Schupo auf den Kopf. Denn für ihn ist der Schupo eben kein Schupo, sondern eine höchst lästige Angelegenheit. Der Schupo wird sich das auch nicht gefallen lassen, denn das geht gegen seine Ehre und gegen das Gesetz. Und — es entsteht ein Auflauf!

Jrgendwo staut sich die Masse. Menschen drängen gegen einander. Kleider werden gedrückt, Hüte eingetrichtert.



3. Bild: „Wat — es — m — eijentlijk los?“

Spazierstöcke verirren sich in die Spitzen fremder Kleider, brennende Zigarren beginnen langsam und still ein Werk der Vernichtung. Hunde quieken, von vielen Füßen getreten und unter Trümmern (Häuser, Menschenhäuten) wimmern Kinder entsetzt: ein Auflauf!

Mensch, eile hin! Dort ist was passiert! Und du mußt dabei gewesen sein!



1. Bild: Zwei Engländer beschauen Danzigs schönstes Bauwerk: den Wilschmannenturm.

nach herum!“ — „Das können Sie einem andern erzählen, Ihren Ausweis, bitte!“ — „Mensch, ich bin ein anständiger Bürger, ich laß mich nicht von so 'ner Kognase anfangen! Ueberhaupt, was wollen Sie denn von mir?“ — „Was hat er gesagt? Kognase! Passen Sie mal auf, Ihnen werden wir zeigen, was es heißt, einen Beamten beleidigen! Kommen Sie auf die Wache!“ — — —

Aus aller Welt

Schweres Bergwerkunglück in Schlefien.

Vier Grubenarbeiter erstickt.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich Donnerstag gegen Ende der Mittagsstunde auf der Wenzelsgrube in Wölfe bei Neuhof in Schlefien. Durch plötzlichen explosionsartigen Ausbruch von Kohlenstaub aus den Gesteinsmassen, wie er beim Anbohren des Gesteins entsteht, wurden fünf auf dem Rinnengruben in der Abteilung des Hauerleiters Friese beschäftigte Arbeiter betroffen. Vier davon, sämtlich Familienväter, konnten nur als Leichen geborgen werden. Der fünfte rettete sich nach der benachbarten Grube, wo er von den Rettungsmannschaften in beständiger Anstrengung gefunden wurde. Die Bergwerksverwaltung in Waldenburg teilt, weist eine Untersuchungskommission von Waldenburg aus an der Unfallstelle. Der Neuhof-Bezirk ist in den letzten Jahren bereits zweimal von einem solchen Kohlenstaubausbruch betroffen worden.

Freitag vormittag entstand auf der Hütte Phönix bei Duisburg-Mühlort in einem Stabelfach eine Explosion. Durch die Stichflamme wurden die drei Arbeiter Deventhal, Kroner und Tenvel so erheblich verletzt, daß sie dem Lärer Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Die Choleraepidemie in Indien.

Ein Massensterben.

Nach dem „Petit Journal“ sind in Indien und auf den Philippinen, in Indochina und Siam zahlreiche Cholerafälle zu verzeichnen. In Indien seien von 6453 Erkrankungen 4356 tödlich verlaufen. In den französischen Besitzungen seien zwischen September und März circa 2000 Todesfälle vorgekommen.

Antisther bald heilfähig.

Antisther ist Freitag früh durch Professor Wis in der Charité eingehend untersucht worden. Dabei wurde festgestellt, daß die Lungenentzündung reißlos abgeheilt ist. Die Heilung wird von kurzer Dauer sein werden und daß dann seiner Entlassung in das Untersuchungsgefängnis äusserlich nichts mehr im Wege steht.

Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat den Antrag Antisther auf Wiedereinführung des Prozesses in den vorigen Stand abgelehnt.

Generalsekretär Dr. Krenner verhaftet.

Der Reichsbankdirektor leitet.

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, den Syndikus und Generalsekretär des Verbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, Dr. jur. Max Krenner, der beschuldigt wird, seit 1924 Filmgesellschaften und Filmkaufleute um große Summen betrogen zu haben, in einem Lokal im Berliner Westen zu verhaften. Bei seiner Vernehmung bestritt er jede strafbare Handlungsmasse und gab an, im Auftrag eines Versicherungsagenten der genannten Firmen gearbeitet zu haben, von dem er auch angeblich die gefälschten Polizen erhalten haben will. Dr. Krenner ist Freitag abend nach mehrstündiger Vernehmung durch Kriminalkommissar Seifert aus der Haft entlassen worden. Krenner ist völlig anwesenheitsfähig.

Eisenbahnunglück in Holland.

12 Verletzte.

Donnerstag nachmittag stießen vier mit Viehfutter beladene Güterwagen, die sich im Bahnhof Walsrode beim Rangieren vom Zuge losgerissen hatten, unweit Gölpen mit der vom Bahnhof fahrenden elektrischen Straßenbahn zusammen. Drei Güterwagen wurden vollkommen zerstört. Auch der Straßenbahnwagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein Schaffner ist getötet, 12 Insassen der Straßenbahn sind verletzt, darunter 6 schwer.

Freitag früh entlegte ein Zug der Untergrundbahn in Neuwort, wodurch beträchtlicher Materialschaden entstand. Die Arbeiter der Straßwerke werden dem Streik der Motorführer und Zeichensteller möglicherweise morgen beitreten.

Flugzeugabsturz.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Ein holländisches Flugzeug der Linie Rotterdam-Berlin wurde infolge des ungünstigen Wetters nordöstlich von Brüssel zu einer Notlandung gezwungen und dabei fast vollständig zerstört.

Flugzeugführer und der an Bord befindliche Passagier, ein Holländer, wurden getötet.

Infolge eines Bedienungsfehlers stürzte Freitag vormittag in Staaken ein Sportflugzeug mit dem Führer Werner Bismann aus einer Höhe von etwa 400 Metern ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört, der Pilot konnte von den Rettungsmannschaften nur noch als Leiche geborgen werden. Augenzeugen des schweren Unglücksfallbes bezeugen, daß Bismann beim Nehmen einer Kurve das Flugzeug falsch steuerte und dadurch den Absturz herbeiführte.

Eubendorfs Ehe geschieden.

Die Ehe des Generals Eubendorff wurde durch die 1. Zivilkammer des Landgerichts München 1 geschieden. Der Kläger und Widerbeklagte wurde für den schuldigen Teil erklärt. Die Klage hatte ursprünglich Eubendorff gestellt. Frau Eubendorff stellte Widerklage, worauf der General seine Klage zurückzog.

Ein Raubmord bei Magdeburg.

Wie die „Magdeburger Zeitung“ aus Burg meldet, ist am Donnerstag in einem Tannengebüsch dicht an der Straße von Burg nach Steglitz die 21 Jahre alte Frau Hohnmann aus Steglitz aufgefunden. Der Mörder hatte die Frau mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen, erbrochen, beraubt und war auf ihrem Rade geflohen. Ein anderes Damentad ließ er am Tatort zurück.

Der Arbeiter Schöneberger, Vater von sieben Kindern, aus Wollersdorf bei Saarlouis wurde in der Nacht zum Donnerstag auf dem Heimwege von vier Burchen angehalten und nach kurzem Wortwechsel erschossen. Schöneberger soll die Mutter eines der Täter beleidigt haben.

Die Tat eines Bahnflüchtlings.

Fünf schlafende Kinder erschlagen.

In Sankt Vith, unweit Malmédy, erschlug ein in Bahnsinn getatener Vater namens Koch seine fünf schlafenden Kinder und erhängte sich dann selbst. Koch war seit der Rückkehr aus dem Krieg und dem Tode seiner Frau schwermütig und flüchtete immer, er werde die Familie nicht ernähren können, obwohl er ziemlich begütert war. Morgens früh entdeckten Tagelöhner die graufige Mordtat.

Ein Raubzug am hellen Tage.

Unerschrockene Dreistigkeit.

Mit beispielloser Dreistigkeit hat Freitag nachmittag gegen 5 Uhr eine Einbrecherbande in der Schneiderwerkstätte eines großen Konfektionsgeschäftes in der Karl belebten Friedrichstraße in Berlin einen Einbruch durchgeführt und nach gewalttätiger Öffnung zweier Sicherheitsschlösser für 10 000 Mark Herrenstoffe aller Art gestohlen und anscheinend auf einem Fuhrwerk von einer benachbarten Querstraße aus fortgeführt.

Verurteilung eines Stillschleppers. Der Hausmeister Johann Aelter einer Berliner Mädchenschule in der Hannoverstraße, ein 58-jähriger verheirateter Mann mit erwachsenen Kindern, der in den letzten zwei Jahren sich an einer großen Zahl Schülern und Schülern teilweise wiederholt vergangen hatte, wurde unter Erhöhung der vom Staatsanwalt beantragten Zuchthausstrafe zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

90 000 Mark unterkriegen. Der Bankbeamte Eugen Koch unterschlug bei der Raiffeisenbank in Breslau Wertpapiere in einer Höhe von 90 000 Mark und verschwand danach aus Breslau. Koch ist 41 Jahre alt und Vater dreier Kinder. Er besaß eine bei der Bank seit 18 Jahren eine geachtete Stellung und genoß das volle Vertrauen des Hauses. Früher war er Kassierer, zuletzt verwaltete er ein offenes Depot.

Bogelkämpfe im Berliner Sportpalast. Im Hauptkampf schlug am Freitag in Berlin Ludwig Hahnemann-München den belgischen Schwergewichtler Jack Humblet über zehn Runden nach Punkten. Kruß-Hamburg gegen Peter sechs Runden unentschieden, Punkte-Verlust schlug Richter-Dresden über 8 Runden nach Punkten.

Tödlicher Unfall auf der Autobahn. Auf der Autobahn sind in der Nähe der Südküste zwei Rennfahrer Freitag nachmittag zusammengefahren. Ein Fahrer ist tot.

Kein Diebstahl eines Wasserflugzeuges in Oden. Zu den Meldungen über den angeblichen Diebstahl des Wasserflugzeuges in Oden teilt die A.-G.-Flugindustrie in Ralm mit, daß sie die Besitzerin des Flugzeuges ist und daß sie die Abänderung der Kennzeichen in Schwedische selbst vorgenommen hat.

Einige Besuche, und meine Freundin dürfte, wie ich sie einmache, von meinen Lippen keinen Gebrauch mehr machen wollen.

Und zu ich nun brauche ich wirklich nicht erst — obgleich ich über eine mühsam ausgebildete tiefe Dammkante verfüge — da ich ohnehin auf chronischer Erfüllung alle fünf Minuten doppelt bis dreifach niesen kann, die Mitarbeiter des Tabaks würde mir da kaum zu neuen Sensationen verhelfen, höchstens zu schweren Vorwürfen von Seiten meiner Frau wegen böswilliger Verhöhnung der Taschentücher.

Was soll ich Armer tun? Es ist der schwerste Konflikt meines Lebens, und ich zweifle fast, daß ich ihn heil überlebe. Ich begreife ja nichts von Politik, ich lebe so unpolitisch wie irgend möglich dahin und kann es nicht beurteilen, ob das mit dem Tabak richtig ist oder nicht — ich weiß nur, daß es mir an den Rippen gehen soll, und dagegen kommt sich meine mannhaft randschweifende Sprache an! Ein Zomaionomonopol hätte mich fast gelassen, da ich diese Sektiererei verabscheue, ein Briefmarkenmonopol hätte mich nicht gerührt, weil ich nichts Sammler, selbst ein Zografomonopol würde mich nicht aus dem Gleichgewicht bringen, denn ich trinke meistens Korn und Scherry, aber daß die Art an das S-Pfein-Herberts Haus gelegt wird, will mir durchaus nicht in den Kopf.

Jetzt ist mir auch klar, was ich am morgigen Sonntag, ob Sonnenschein, ob Regen, zu tun habe! Ich möchte mich in mein Zimmer setz, lege mich auf Sofa und lese eine maltsche Raubgorgie, eine gigantische Senfens-Raubzeit — von meinem gesamten Vorrat, der 20 Zigaretten und 70 Zigaretten beträgt, soll am Abend nur ein mäßiger Haufen in der Mitte der Stube Rande geben. Und ich werde mich nicht wundern, wenn ich am nächsten Morgen, dem verhängnisvollen Montag, aufwache und tot bin, ja, ich gönne diese feigstige Raub gegen grauenhaften Monopolisierer, die mich auf dem Gewissen haben, von ganzem Herzen, und ich verpöche ihnen, daß ich meinen letzten Sangeszug zu einem unigen Fluch an ihre Adresse senden werde.

Reise von Straßburg.

Der Herr ist wirklich einen hartnäckigen, daß in den Straßen unserer Stadt erschreckend viel gebuddelt

Das Arbeiter-Turn- und Sportfest in Wien.

Das erste österreichische Arbeiter-Turn- und Sportfest vom 4. bis 11. Juli wurde am Sonnabend, dem 3. Juli, mit einer feierlichen Sitzung des Hauptauschusses, der Delegierten der ausländischen Sportorganisationen, Vertreter der österreichischen Sportvereine, Behörden und geladenen Gästen im Wiener Kongresssaal eröffnet. Der Saal war in reichen Blumenpracht geschmückt. Nach einem Orgelspiel von Prof. Franz Schütz brauchte aus 120 Reden die Internationale durch den Saal. Dann eröffnete der Sekretär der Festleitung Hans Gasse das Fest. Nationalrat Dr. Julius Deutsch sprach in einer längeren Rede die Auffassung der Arbeiterpartei über den Betrieb der Leibesübungen aus. Nicht auf Spitzenleistung und Rekorde kommt es dem Arbeiterpartei an, er will vielmehr eine gute Durchschnittsleistung erzielen. Unser Zweck ist es, den Sport als ein Mittel zur Gesunderhaltung und Erleichterung der Menschen auszuüben. Mit großer Begeisterung empfingen wurde Genosse Rahnin (Lettland), der im Namen der Sportinternationalen warme Worte der Anerkennung für die Fortschritte des österreichischen Arbeiterpartei fand. Die nächsten Redner waren Votischak (Deutsch-Böhmen), Müller (Deutschland) und Hüglin (Schweiz). Mit dem Liede der Arbeit schloß die feierliche Feier, die das Sportfest offiziell eingeleitet hat.

Der Reigen der feierlichen Veranstaltungen wurde mit einem Volksfest am Rosenplatz eröffnet. Leider wurde die Festesfreude der vielen Tausenden durch ein Unwetter getrübt, das die Besucher zwang, sich in Eilen zusammenzudrängen. Trotz des strömenden Regens spielten viele junge Leute im Freien, es wurde geturnt, gesungen, musiziert und geschupplatt. Bis spät abends blieben die festesfrohen Genossen und Genossinnen auf dem Rosenplatz. Bemerkenswert ist, daß das Fest fast alkoholfrei verlief. Ein Beweis, in wie hohem Maße unsere dem Sport zugewandene Arbeiterjugend abstinenter geworden ist.

Am Sonntagmorgen gab ein Staffettenlauf „Der durch Wien“ den sportlichen Auftakt. Er sah nicht weniger als 48 Mannschaften am Start. Die 10 Kilometer lange Rennstrecke führte vom Mariabühler Gürtel über die Mariabühler Straße (die schönste Straße Wiens), weiter über den Ring am Parlament und Rathaus vorbei zum Donaukanal und von dort über die Sternbrücke zur Trabrennbahn bei der Rotunde. Die ganze Strecke war vom Schutzbund und von Polizei besetzt, die den Straßenverkehr im gegebenen Zeitpunkt stilllegten. Eine riesige Menschenmenge säumte sämtliche Straßen. Punkt 9 Uhr ging das Rennen der 48 Leute am Start ab und in wechselndem Kampfe ging es durch Wien. Auf dem Rennplatz hatten sich viele tausende Turnerinnen und Turner eingefunden, unter deren anfeuernden Zurufen die letzten Staffettenläufer noch eine Runde von 1100 Meter zurückzulegen hatten. Unter ungeheurem Jubel ging der Sieger aus der Mannschaft der 16. Gruppe (Österreich) des Wiener Arbeiter-Turnvereins in 19 Min. 48,4 Sek. durchs Ziel vor dem Arbeiterschwimmverein Wien und der 11. Gruppe des Arbeiter-Turnvereins.

Am Mittwochvormittag wurden auf dem Festplatz des Internationalen Arbeiterpartei auf einem besonders hergerichteten Podium die Konturnenzen in Zweier- und Einer-Runnfahren ausgetragen. Die Konkurrenz war sehr gut besucht und brachte ausgezeichnete Leistungen. Sieger wurden im Zweier-Runnfahren Gebrüder Leonhardt (Offenbach a. M.) mit 88 Punkten, vor den Brüdern Schwoboda (Wien) mit 80 Punkten. Die Leistung der Deutschen war eine überragende, daher auch ihr überlegenes Spiel. Auch im Einer-Runn trug Deutschland den Sieg davon. Paul Leonhardt (Offenbach) siegte überlegen mit 81 Punkten vor Dominik Schwoboda (Wien) mit 67 Punkten. Das Publikum nahm lebhaften Anteil an den Darbietungen und überschüttete die Teilnehmer mit reichem Beifall.

Am Vormittag fand auch das 10-Kilometer-Straßenrennen nach Schwabach (alt. Sieger wurde Paul Leonhardt) in 1:26:43. Der Sieger Leonhardt, der am Anfang einer Welle, blieb im Verlaufe des Rennens zurück. Friedrich (Offenbach) wurde vierter.

Im Wiener Parteihaus tagte am Mittwochvormittag der Arbeiter-Samariterbund. Begrüßungsansprachen hielten dabei der Internationale Sportsekretär Brouder, Dr. Deutsch, für die Republik Österreich, Professor Landler für die Gemeinde Wien, der Jugendsekretär Heinz für die Jugendorganisation. Der Vorsitzende des Deutschen Samariterbundes Reichmann erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Bundes, der 37 000 Mitglieder zählt.

Am Nachmittag zog eine ungeheure Masse von Kindern in einem Festzug vom Praterstern unter Begleitung von fünf Musikkapellen, einer Fahnen- und einer Trommler- und Pfeiferkompagnie inmitten eines dichten und jubelnden Spaliers durch den Prater. Alle die Tausende von Kindern hatten kleine rote Fahnen, die die „Arbeiterzeitung“ geschenkt hatte. Die Buben trugen kurze weiße Höschen mit roten Schärpen, die Mädchen blaue Röcke mit roten Schärpen. In geschlossenen Reihen marschierten die Kinder, mit roten Ketten geschmückt, über eine Stunde lang durch die Hauptallee des Praters zur Trabrennbahn, wo sich ein großes Rinderfahnturnen anschloß.

Satirischer Zeitspiegel.

Ein Raucher nimmt Abschied vom Tabak.

Requiem im Schrank.

Rauchen oder Nichtrauchen — das ist hier die Frage! Meine Frau — das ist übrigens die unangenehme Person, die auf der Volksstabsbibliothek nach der Abkündigung als einzige „Praxis“ ich und von ihrem Nebenmann, einem Tabakhändler, um ein Buchbinder gelacht worden wäre — meine Frau, eine starke Nichtraucherin, verfolgt mich auf Schritt und Tritt mit häßlich triumphierendem Lächeln und herabsetzenden Blicken: „Siehst du, jetzt wirst du dich einschränken müssen, mein Lieber, oder willst du vielleicht eine Familie ruinieren?“, „Zugutruhen war's dir allerdings!“, „Einschränken?“, „Ja, mich?“, „Hehehe, ich lache dich aus!“, „Sowas ist mir keine Angelegenheit!“, „Entweder — oder!“, „Entweder ich rauche, wie mir der Schnabel gewachsen ist, und dann jense, oder ich rauche nicht — und dann überhaupt nicht!“, „Was!“, „Ein feste Burg (S. B.) ist unser Gott!“

Freunde rufen mir zur Pfeife, da ich jedoch mit Rücksicht auf meine drei unermüdeten Kinder einer Scheidung bis auf weiteres aus dem Wege gehen will, kommt diese Lösung für mich nicht in Betracht. Außerdem ergeht es mir charakterlos und eines anständigen Mannes unwürdig, aus Konjunkturgründen plötzlich die Farbe zu wechseln. Zigarette und Zigarre, die einem seit den Tagen der Einigung unentbehrlich sein dienen, schließlich zu verraten, feige zum rauchen Pfeifenstiel zu greifen, nur weil er billiger ist, oh ja! ... Jedem das Seine (S. S.), ich werde nicht nach der Pfeife tanzen, und wenn es mir noch so monopolistisch schlecht ergötzen sollte ...

Meinen Sie, daß ich anfangen soll zu pfeifen? Nein, ich glaube, daß mir dabei meine Unfähigkeit im Pfeifen, daß für die Art des Tabakgenusses nun einmal Korrespondenz ist, sehr hinderlich sein wird. Es würde unter Umständen böse Folgen haben, in jedem Falle aber verhängnisvoll wirken, falls ich den braunen Stoff nicht in den Mund stecke — einer Dame aus den letzten Seidenkammer des Reiches, mein Lieber, leicht gerichtet wie er ohnehin jetzt ist, würde es mir bestimmt schaden, wenn ich gelegentlich aus Berichten seine

werde und daß die Ueberquerung gewisser Stellen mit Lebensgefahr verbunden sei. Leider ist ein Ende dieser Pflichtenarbeiten noch nicht abzusehen, da es die Verfolgung eines genialen Projektes gilt, das umfassende und grundlegende Änderungen verkehrstechnischer Art begreift. Es wird nämlich das Experiment gemacht — Danzig unternimmt es als erste Stadt der Welt! — den Bürgersteig in die Mitte der Straße zu verlegen und die Fahrmwege links und rechts dicht an den Häusern entlangzuführen. Die Vorteile dieser Neuerung, besonders für einen strengen Richtungsverkehr der Autos, werden jedem halbwegs Phantasiebegabten sofort einleuchten. ... Sollte sich nach Fertigstellung der Straßen jedoch zeigen, daß die neuen Anlagen sich wider Erwarten nicht bewähren, so wird unverzüglich an die Schaffung des früheren Zustandes gegangen werden.

Das verehrte Publikum muß also schon etwas Rücksicht üben, wenn in den nächsten zwei Jahren die Straßen Danzigs keinen gesunden Eindruck erwecken: Wo gegraben wird, da klaffen Wälder!

Ohne Schokolade — kein Vohengrin!

Die Zeitung der Zoppoter Waldover teilt mit, daß es ihr gelungen sei, Herrn Siegfried Wagner, den eifrigen Wagnerianer der ganzen Welt, zu einer Komposition anzuregen, die während der diesjährigen Aufführungen des „Vohengrin“ in Zoppot als Einlage gesungen werden soll. Es handelt sich um eine Schokoladen-Arie, die in den ersten Akt eingeschoben ist, und in hohen Tönen zur heiligen Benutzung der Scharhillerie ernannt — im Anschluß daran wird der Gralritter ein Paket Schokolade aus dem Bauch seines lieben Schwans hervorholen und sie tafelfeich, das Stück 1 Gulden, an den König Heinrich, an Telramund, Ortrud, Elsa, an die vielen zahlungskräftigen Edlen und begüterten Hofdamen zu verkaufen trachten. ... Wenn er nicht genug absetzt, schreit die Regie seine sofortige Abreise vor, eventuell unter Hinterlassung der Gralsergählung — hoffentlich läßt sich der Ballarist und der Grabarier Hof nicht lumpen (bei Telramund und Gattin wird Vohengrin ja nicht viel los werden!), sonst kommt das Publikum um die dreierlei Oper!

Poröses Baumaterial.

Poröses Baumaterial wurde bisher aus Zement hergestellt, dem Sand und Metallpulver, z. B. Aluminium, Zink usw., zugefügt wurden. Allerdings wurde kein gleichmäßiges Ergebnis erzielt, da der Sand infolge seiner Schwere stets herunterfiel, bevor die Masse erhärtet. Durch ein neues schwedisches Patent, das dem Zement- und dem Metallpulvergemisch noch „Schieferkalk“ zufügt, wird es möglich sein, die bisherigen Nachteile zu vermeiden. Schieferkalk ist ein sehr fein verteiltes feines Gemisch von Schieferasche (z. B. von Maunschiefer) mit Kalk und kann verschieden zusammengesetzt werden, z. B. 50/50 oder 60 Gewichtsprozent Schieferasche. Es entzieht sich, Schieferasche und Kalk erst getrennt zu pulverisieren und dann zusammen zu mahlen. Wird das Metallpulver mit Schieferkalk und Zement vermischt, so erhält man ein Produkt von großer Porosität und gleichmäßiger Zusammenstellung als Folge der Masse, die aus feinverteilten Stoffen und aus Wasser besteht. Sie enthält keine schweren Teile, die sinken können, sondern nur feine, die in der flüssigen Masse während der Erhärtungszeit gleichmäßig schwebend bleiben. Der Schieferkalk verhindert die Salzausscheidung auf der Oberfläche der aus der Masse geformten Steine, da der Schiefer die Salze bindet. Durch die Zufügung von Schieferkalk ist man in der Lage, weniger Zement bei gleicher Stärke sonstiger poröser Steine zu benutzen. Die aus diesem Material hergestellten Steine sind außerordentlich porös. Da die Poren durch Zwischenwände voneinander getrennt sind, kann die Luft nicht durch das Material strömen, da die verschiedenen Hohlräume, die das entwickelte Gas enthalten, vollkommen geschlossen sind. Das Material besitzt ein äußerst geringes spezifisches Gewicht von 0,5. Infolge der großen Porosität des Materials sind nur relativ geringe Rohstoffmengen zu seiner Herstellung nötig, und da die Außen- und Zwischenmauern sowie andere

Trennwände, die aus zerfallenen Steinen errichtet werden, sehr leicht sind, so erhält man den weiteren Vorteil einer einfachen und billigen Bauausführung. Das Material besitzt auch ein großes Wärmeisolierungsvermögen, wodurch es sich besonders für Außenmauern eignet, und ist leicht formbar, so daß es zu Steinen, Platten usw. ohne Schwierigkeiten verarbeitet werden kann. Bei der Herstellung von Steinen oder Platten empfiehlt es sich, zunächst große Blöcke anzufertigen, z. B. 10x10x0,5 Meter und dann diese Blöcke zu Steinen oder Platten der gewünschten Größe zu zerschneiden oder zu zerlegen. Man erhält hierdurch den Vorteil geringer Herstellungskosten der Steine und Platten, im Vergleich zur Einzelherstellung, dann aber auch den Vorteil der glatten Oberfläche und einer den gewünschten Abmessungen genau entsprechenden Ausführung.

Taubstümme hören.

In einer Herberge für Taubstümme in Hall wurden dieser Tage Proben unternommen, einen vom Ingenieur Carward erfundenen Apparat, welcher den Taubstümmen das Hören ermöglichen soll, auf die Böglinge der Herberge anzuwenden. Das Ergebnis hat alle Erwartungen übertroffen: mehr als 80 Prozent der Taubstümmen haben mittels dieses Apparates zum ersten Mal in ihrem Leben die Klänge der Musik und der menschlichen Stimme gehört. Das äußere Aussehen des Apparates erinnert an einen kleinen Radiom Empfänger. Bekanntlich sind die meisten Taubstümmen deswegen auch stumm, weil sie niemals die Klänge der Stimme gehört und somit nicht die Möglichkeit hatten, ihr Sprachorgan, wie das Kind, durch allmähliche Übung zu entwickeln. Durch den erwähnten Apparat werden sie also auch in die Lage versetzt werden, zu reden.

Ein neues Metallschweißverfahren. In den Laboratorien der General Electric wurde von Irving Langmuir ein neues Metallschweißverfahren ausgearbeitet, das von umwälzender Bedeutung für die Metallindustrie sein wird. Ein elektrischer Strom geringer Spannung (300-800 Volt) erzeugt einen Lichtbogen zwischen zwei Wolfram-Elektroden und in diesen Lichtbogen wird Wasserstoff durch eine äußerst feine Nöhre geleitet. Durch die entstehende heiße Flamme werden die Wasserstoffmoleküle zertrümmert. Es bilden sich Atome, die sich sofort wieder zu Molekülen, bei großer Wärmeentwicklung, vereinigen. Glimmkanten von 1/2 Zoll schmelzen in wenigen Sekunden und auch schwer schmelzbare Metalllegierungen verflüssigen sich mit erstaunlicher Leichtigkeit. Das Verfahren ist eine direkte Anwendung der Entdeckung von Prof. Wood der Hopkinsuniversität, ist also ein klassisches Beispiel der technischen Anwendung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse, andererseits ist es, soweit bekannt, die erste praktische Verwendung der Theorie über die Zertrümmung komplexer Atome und der bei der Umbildung in einfachere freierwerdenden Energiemengen. Da bei den früheren Schweißverfahren stets Sauerstoff verwendet wurde und dieser Sauerstoff zu einer Schwächung der Schweißnaht Anlaß gibt, so bedeutet die neue Erfindung nicht nur ein relativ billiges Verfahren zum Zusammenschweißen aller Metallarten, sondern sie gewährleistet auch eine viel bessere Arbeitsausführung.

KAFFEE HAG
schon! das Herz, stets
anregend, nie aufregend

Saison Ausverkauf

Jeder Artikel ungewöhnlich billig,
teilweise für einen Bruchteil des früheren Wertes!

Damen-Konfektion

Bluse aus Waschmusselin
Kleider-Rock
Kleid aus gemustertem Stoff
Kleid aus Waschmusselin
jetzt **2.95**

Bluse aus Voll-Voile
Kleid aus Waschmusselin
Kinderkleid a. verschiedenen
Waschstoffen
jetzt **4.90**

Bluse aus Zephirstreifen
Kleid aus gemustertem
Voll-Voile
Ripskleid
in vielen modernen Farben
jetzt **6.75**

Bluse aus gemustertem
Seidentrikot
Kleid aus Voll-Voile
aparte Muster
Sportjacken
aus reinwollenem Flausch
jetzt **9.50**

Waschstoffe

Musselin
moderne, hübsche Muster **0.45**
Musselin
verschiedenfarbige Muster **0.68**
Musselin
gute Qual., hübsche Muster **0.85**

Zephir unbleicht, kräftige
Ware für Knabenhemden **0.68**
Knabenzephir
auf grünem u. blauem Grunde **0.85**
Zephir für Oberhemden und
Hemdblusen **0.98**
Voll-Voile 110 cm breit, prima
Schweizer Ware **1.65**
Lainette, doppeltbreit,
in mehreren Mustern **1.95**

BAUMWOLLWAREN

Hemdentuch 80 cm breit,
gute Gebrauchsqualität **0.58**
Waschentuch ca. 80 cm breit,
mittelfadige Qualität **0.78**
Linen ca. 80 cm breit, stark-
fadige Ware **0.78**
Züchen 80 cm breit, blaue
und rote Muster **0.85**
Linen 135 cm breit, gute,
kräftige Ware **1.65**
Linen 135 cm breit, prima
Ausrüstung **1.95**

Handtuchstoffe
weiß, mit blauer Kante **0.48**
Handtuchstoffe
weiß, mit grauroten Streif. **0.58**
Lakenstoff
grobfadige, starke Qualität **1.65**
Inlett 80 cm breit, feder-
dicke Qualität, säureecht **1.85**
Inlett 130 cm breit, feder-
dicke Qualität, säureecht **3.25**
Schürzenstoff 110 cm breit,
gute Waterqualität **1.10**

Damen-Konfektion

Kleid a. Seidentrikot, ap.
Must., Jumperform
Kleid a. gut. Trik. o. Woll-
stoff, hübsch gearb.
Mantel aus reinw. Stoff,
moderne Form
jetzt **19.50**

Kleid a. weiß, Ripspepe-
lin od. farb. Wollst.
Mantel aus reinw. Rips-
Fac., Modelarb.
Lederwesten mit Seiden-
ärmel,
für Sport u. Reise, sehr flott
jetzt **29.00**

Seidenkleid a. Crêpe de Ch.
mod. aufgem.
Mantel aus
Rips-Faconne,
mod. Formen, gute Verarb.
Kostüm aus Gabardin,
Jacke a. Serge
jetzt **48.00**

Kleid a. Crêpe de Chine,
oder Marocain,
einfarbig oder bedruckt
Mantel aus reinw. Rips,
beste Verarbeitung
Complet a. Rips, Jacke
auf Seide
jetzt **69.00**

Totalausverkauf

Herren-u. Knabenkonfektion

Um endgültig mit diesen Abteilungen zu räumen,
haben wir die Preise nochmals tief herabgesetzt

Herren-Tennisanzüge
hellgestreift, Alpaka od.
Wollflanell,
früher 85.—, jetzt 39.—

Herren-Tennisanzüge
graugestr., Wollflanell,
Berl. Modellkonfektion,
früher 105.—, jetzt 75.—

Herren-Tussoranzüge
Sportform, m. Breeches-
hose, früher 58.—, jetzt

Herren-Jackettanzüge aus
prima hellmelierten und
gestreiften Wollstoffen,
früher 98.—, jetzt

Herren-Jagd- oder Tou-
ristenanzüge mit Bree-
cheshose, Loden imprä-
gniert, deutsch. Fabrikat
früher 88.—, jetzt

Herren-Jagdanzüge
1a Schilllein, m. lang. o.
Breecheshose, deutsche
Ware, früher 68.—, jetzt

Herren-Leinen- und -Tus-
sorjacken
Ersatz für Roh-Seide,
früher 25.—, jetzt

Herrenhosen amerikani-
sche Verarbeitung, grau-
gestreift, Wollflanell,
früher 28.—, jetzt

Herren-Tennishosen
weiß, Wollflanell und
Kammgarn früher 48.—
und 78.—, jetzt 29.—

Kleid. und Strandjacken
englisch Woll-Flanell,
Pastellfarben
früher 98.—, jetzt

29.—

58.—

28.—

48.—

48.—

28.—

9.50

14.75

19.—

48.—

Garnierte Hüte

Serie I:
früh. 40.— bis 70.—, jetzt **19.50**
Serie II:
früh. 25.— bis 40.—, jetzt **14.50**
Serie III:
früh. 15.— bis 30.—, jetzt **9.50**
Serie IV:
Bandhüte, fescche Formen,
jetzt **6.75**

In diesen Serien befinden sich zum Teil
wertvolle Modellhüte

Kreymann

Im Erfrischungsraum
täglich von 3 bis 6 Uhr
Künstler-Konzert



Der Juli ist heiß,
Nicht lange suchen,
Nicht lange laufen,
Kurz bedacht kaufen
bei

Ferberhaus
Zigaretten
sind besser

Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie
Danziger Arbeit

Chem. Reinigung
und
Färberei Kraatz

Tel. 573 **Ohra-Danzig** Tel. 573

Eigene Läden:
Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse
Matzkausche Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT)
III. Damm 6
Langgarten 1, Ecke Mattenbuden
Langfuhr: Hauptstraße 39 u. 118
Oliva: Schloßgarten 23
Zoppot: Seestraße 42
ferner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieben
von bewährten Fachleuten nur erstklassige
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste
Plissees
Teppich-
Reinigung

Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate
in bester Qualität stets frisch
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Das Haus der guten Qualitäten
für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion

MAX
Fleischer
NACHF.
JNH. A. WIEMER'S ERBEN

DANZIG, Gr. Wollwebergasse 9/10

Eigene Fabrikation / Sorgfältigste Verarbeitung / Billigste Angebote
Zollfrei unter Ausschaltung des Zwischenhandels

Für guten Sitz und Qualität bürgt der Ruf des Hauses!

Franz Entz, Danzig

IV. Damm Nr. 3
Fernruf Nr. 934 / 28934

...
LEDERHANDLUNG

Täglich frischer Sohlenschnitt

Likörfabrik Kurt Kessler

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92
Ia Weine und Liköre

Kasino-Weinhandlung

Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027
Weine vom Faß — Flaschenweine



"Müllerol"
Schuhputz

Danziger
Müllerol-Werk
Heil.-Geist-Gasse 106



Hanseaten
Leckerli
Patrizier
Sahnetrüffel

Unsere letzten Neuheiten
Die Marken der Feinschmecker

Für wenig Geld

erhält man eine vorzügliche
Nachspeise

mit **Dr. Oetker's**
Puddingpulver

Gebrauchsanweisung
steht auf den Päckchen



Kaiser's

Spezial-Mischung
enthaltend garantiert
20% Bohnenkaffee,

ist der billigste und kaffee-
ähnlichste Ersatz für
Bohnenkaffee!

Germania-Brotfabrik

der Danziger Bäckermeister A.-G.

Feinbrot

Schlüterbrot

Kommißbrot



Die Bearbeitung erfolgt
am Platze, daher

Chemisch Reinigen in 3 Tagen
Färben 5
Walken 8

Auf Wunsch schneller

Färberei

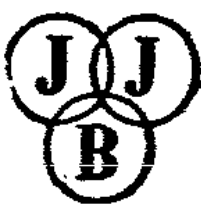
Hans Schneider

Läden: Altst. Graben 104, Tel. 3327
Weidengasse 54
Heilige-Geist-Gasse 53
Zoppot, Seestraße 23, Tel. 334
Tiegenhof, Neuteich.

**Danziger Essigsprit-
und Mostrich-Fabrik**

R. HOFFKE & CO.
Gr. Schwallungasse 34, Tel. 783

Anerkannt unübertroffene Qualität



DREIRING-

Spar-Kernseife

Seifenpulver.

Feinste Toiletteseifen

J. J. Berger, Akt.-Ges., Danzig



C. W. Köhne G. m. b. H., Essig-, Mostrich- u. Konservinenfabrik

Dampfmolkerei Carl Krönke

Danzig-Langfuhr

Hauptgeschäft: Hauptstr. 12 Fil.: Hauptstr. 55 u. 92
Fernsprecher 42031

Spezialgeschäft

für sämtliche Molkereiprodukte

Eingerichtet mit den neuesten u. modernsten

Kühlmachines. Spezialität: **Schlagsahne**

Erstes Danziger Fahrradhaus

Röhl & Heldenreich

Breitgasse 56

empfiehlt nur erstkl. deutsche Marken-
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

Elektrische Bügeleisen

Neue gefällige und handliche Form
Heiße Sohle — kühle Haube
Neue Aufstellvorrichtung

SIEMENS G. m. b. H.

**Milch-Verwertungs-
Genossenschaft Kleschka**

empfiehlt

pasteurisierte, tiegekühlte, fettreichste
„Vollmilch“

Buttermilch, Schlag-, Kaffee-
und saure Sahne

Sanitätsbutter

Div. Sorten Käse. Spezialität:
„Freistadt-Camembert“

Hauptverkaufsstelle

Breitgasse 19/20, Tel. Nr. 7033

Filialen in allen Stadtteilen

Wiederverkäufer erhalten Rabatt



die führenden Marken

Heinrich Frank & Söhne

Berlin-W. Ludwigsburg

Trinkt

Waas



Biere

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16

Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*

Großhandlung

für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

*

Günstigste und bequemste Einkaufs-
gelegenheit für den Freistaat und Polen.
Lagerbesuch stets lohnend, täglich Ein-
gang von Neuheiten



Für freie Stunden

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Volksstimme“

Am eine Längerin.

Joseph von Eichendorff:

Reisenden lustig schwingen
Ich ich dich du zierlich Kind!
Mit der Vögel schwarzen Ringen
Spielt der sommerliche Wind.
Küßlich regst du schöne Glieder,
Glückselig, glückselig,
Gärtchenmild,
Und die Woge hebt dich wieder.

Darum sind so dich die Wangen,
Dunkelsteucht der Augen Glanz,
Und ein heimliches Verlangen
Schimmernd glühend durch den Tanz?
Schattigst leuchtend schau dich nieder,
Nicht erwacht,
Wollüstig erlöschten wieder —
Schlag nicht so die Augen nieder!

Werde nicht die Zandberlecher
In der dunklen Zelle Schloß,
Selbst vergaßst du nicht die Nieder,
Und sie lassen dich nicht los.
Züßlich schlingst dich um die Glieder
Und verbißst
Müssen Schändlichkeit, Tana und Wieder,
Ach, ich kenne dich nicht wieder!

Die Fuchse.

Erzählung von Leonhard Franl.

„Sag das Eisen verbrennen lassen? Hundstod! Sag das Eisen verbrennen lassen!“ Der Meister rief das Eisen aus dem Feuer. Weißglühende Eisenstücke sprühten in die dunkle Werkstatt und tropften auf Boden. „Soll ich dir's ins Maul stopfen!“ Er hieb dem Lehrling die Faust ins Gesicht.

Der Kolonialwarenhandeler Steinacker hatte seinen Sohn, der im Gymnasium nicht mitgekommen war, dem Schloßherrn des Städtchens übergeben und ihn gebeten, alles zu tun, was der Junge noch nach einem tüchtigen Menagen zu machen.

Am langen Freitag schauerten die hochbeladenen Erntefuhrn an der Schloßherrnstraße vorüber. Schamlos trugten die Fuhrleute den Mäulern der niederknurrenden Tiere. In den Häusern schwebten Gerüche nach bis zu den Giebeln und verdrängten in den schwarzen Schauerfächern. Die Ernte war in vollem Gange.

Auf dem Marktplatz wurden die Welterbuden schon gestellt für den Erntedankfest. Der vergrünte Sohn des Kolonialwarenhandlers lagte zu dem zweiten Gehrling, einem winzigen, dünnen, ein richtiger Indianer schaute nicht einmal in so einem grünen Gesangschor, sondern ganz einfach in der Stille. „Dort ist die Freiheit! Dort in Amerika!“

„Ach, die Freiheit! Das war mir auch noch eine Freiheit, dort in Amerika! Ein Dred ist dort. Und in England auch. Und überall. Genau so wie bei uns!“

Am nächsten Morgen trugen die Orgeln der Schiffschaukeln und Karussells die Töne fernhin, daß die Marktschreier sie schon hörten, wenn Hügel und Bäume die Straßenköpfe des Städtchens noch verdeckten. Immerzu hallten die Wirtshäuser weiter durch die beiden Turme. Die Wirtshäuser waren überfüllt. Die Kinder trugen Masken und lange Ketten aus Pappe.

Nur um meine Angst vor dem rotierenden Bolzen niederzuhalten, einzuschlafen. Und nun kommt der Arzt... es geht in den Operationsaal.

„Sag, mein alter solcher Stille sind in einem langen Raume nebeneinander aufgestellt. Sein ausgerichtet. In jedem Stuhl sitzt ein Patient oder eine Patientin. Alle werden zu gleicher Zeit von den verschobenen im Raum anwesenden Ärzten und Assistenten behandelt. Hier ein Zahn gefüllt, da ein — bereits angelegter geistlicher Herr unter Folterqualen mit einer schmerzhaften Herabsetzung der Hals- und Kehlkopfherausgezogen, dort wird geböhrt...“

„Raum ein Stühlen führt man. Und, oh Wunder, die Frauen sind am ruhigen. Kein Schreien, kein Wehgeschrei. Müssen die Herren haben!“

Man bietet mit einem freien Sessel an. Einen von denen, die mit allen Schritten ausgerichtet sind. Mit dem kleinen Rücken, auf dem eine Kissenkissen wie verflucht, ausgerichtet mit verschiedenen Schmutzungen und den zähllosen Wunden, Nadeln und Nadeln.

„Sag, meine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“ „Dann, mein Herr, ich bin eine blonde...“

„Guter Freund, da hast die Gelegenheit nicht ausgenutzt. Ich habe drei Stunden neben diesem süßen, entzündenden Gesäß gefressen, hast nicht einmal ein einziges Wort gesprochen. Nur sie angestarrt...“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

„Aber du hast dich nicht den Mund aufgemacht. Wechsle! Weiß du ein Wortchen mehr?“

ein and' wolte sein Geld haben. Aber der Schatzknecht erwiderte ihm: „Selb' habe ich nicht, aber es ist mir so wohl, wie ich dich gern sehen las. Deshalb hat ich dich für heute gelassen, damit du einen Rath bekommst. Sonst mußt du heute wieder gehen.“

Over 100,000,000 Builders.

[illegible]

den Gedächtniß von der weißen Abblühung der Eichen, hielt ihm das Glas zum Trinken an den Mund. Sie aber brach den Kopf ein wenig, um abzuwischen. Die Heide das den andern hin und hing an, ihre Blumen im Zimmer anzuschauen, über die Erde, über den Estrich, über die Tische

Don Milliken Chairman

den Gedächtniß von der weißen Abblühung der Eichen, hielt ihm das Glas zum Trinken an den Mund. Sie aber brach den Kopf ein wenig, um abzuwischen. Die Heide das den andern hin und hing an, ihre Blumen im Zimmer anzuschauen, über die Erde, über den Estrich, über die Tische

Don Demmian Rich

es war für ungenüßlich, warum sage sie: „Gott ist euch gefallen, Klarerz.“ „Wein, Reis,“ antwortete er, „ich bin jetzt gerade fertig.“ Aber jetzt hat er einmal sein Kischke. „Gott ist noch nicht ein Jahr alt und ein Hund hat —“ „Dreißig,“ rief Klarerz, „unterbroch die Frau lachend.

Ein Mädder um einen Apfelbaum

„Du Glückspilz!“

Der Lohnkampf in Kalkhof.

Vom Deutschen Verkehrsbund wird uns geschrieben: Wie wir bereits vorauslagten, hat die Dampfzettelerei Währ & Renf, Kalkhof, den Schiedsspruch vom 29. Juni abgelehnt. Sie hoffte nun, durch Erpressung der Unterschrift von seinen Arbeitern, daß sie bereit wären, für einen Stundenlohn von 40 Pfg. bis Ende Oktober weiterzuarbeiten, dem Schiedsspruch gegenüber den Nachweis zu erbringen, daß die Arbeiter mit ihrem Lohn zufrieden seien und nur der böse Verkehrsbund die Arbeiter aufhebe. Die Kalkhofarbeiter des 2. Triebes haben es reflexlos abgelehnt, die Unterschrift zu leisten, worauf sie von Renf kirklos auf die Straße gesetzt wurden. Nur einige Mädchen, jugendliche Burken und drei alte Invaliden haben sich durch Unterschrift verpflichtet, für 20, 24 und 30 Pfg. weiter zu arbeiten, doch ist es unmöglich, mit diesen Kräften den Biegeleibetrieb aufrechtzuerhalten. Andre Kalkhöfer Arbeiter lehnten es ebenfalls ab, in diesem Eldorado Arbeit anzunehmen, ebenso die Marienburger Arbeiter, die von dort angefordert wurden.

Renf glaubte durch sein brutales Vorgehen und durch Entziehung der Erwerbslosenunterstützung die Kalkhöfer Arbeiterschaft klein zu kriegen; er wird sich irren, seine Bäume werden nicht in den Himmel wachsen. Für einen solchen Ausbeuter gibt es auch noch Mittel und Wege, ihn zur Vernunft zu bringen, selbst wenn es der Diktator von Kalkhof ist. Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs ist gemäß § 7 des Erwerbslosenfürsorgegesetzes im befristeten Verfahren beim Demobilisierungskommissar beantragt worden.

Die Delegierten zum Metallarbeiter-Verbandstag.

Das endgültige Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Bremen liegt nunmehr vor. Daraus ergibt sich die folgende Zusammenlegung der Delegierten zum Verbandstage:

Delegierte der Amsterdamer Richtung 156

Delegierte der Moskauer Richtung 31.

Die Moskauer Richtung hat mithin einen Rückgang von 24,2 Prozent ihrer Vertreterzahl auf dem Casseler Verbandstage auf 16,6 Prozent zum Bremer Verbandstage zu verzeichnen. Von den 31 Delegierten der R.D.-Opposition entfallen allein 13 auf Berlin, die übrigen 18 verteilen sich auf das Reich.

Im 1. Bezirk (Stettin) wurden insgesamt 5237 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf die Liste „Richtung Amsterdam“ 3523 Stimmen. Auf die Liste der Opposition 1577 Stimmen. Es sind gewählt die Kollegen: Für Stettin: G. Grune, Danzig-Roth: Martin Müller, Gütrow: Wismar: W. Reintke, Anklam-Wolgast: W. Schmidt. Die Gewählten gehören sämtlich der Amsterdamer Richtung an.

Die Wahlen zur Arbeiter- und Angestellten-Kammer in Wien.

Ein voller Sieg der Freien Gewerkschaften.

Nun liegt das endgültige Ergebnis der Wahlen in die Arbeiter- und Angestelltenkammer von Wien und Niederösterreich vor. Die freien Gewerkschaften haben, da die Wahlbeteiligung jetzt schwächer

war, gegenüber dem Jahre 1921 im ganzen drei Mandate verloren. Sie werden statt der bisherigen 114 nur 111 Mandate haben, und zwar in der Section der Arbeiter 67 (statt 70), bei den Angestellten 18 (statt 19), bei den Verkehrsarbeitern alle 6 (wie bisher) und bei den Verkehrsangestellten 20 (statt 10). Wie wenig das bedeutet, zeigt die Tatsache, daß diesen 111 Mandaten der freien Gewerkschaften drei Kommunisten, 9 Christlichsoziale und 7 Gelbe (Deutsch-nationale) gegenüberstehen.

Bei den Arbeitern erhielten die freien Gewerkschaften von 203 308 nicht weniger als 180 524 Stimmen, bei den Angestellten von 69 153 abgegebenen 48 786, bei den Verkehrsarbeitern von 6164 abgegebenen 5632 und bei den Verkehrsangestellten von 65 836 abgegebenen 50 015 Stimmen.

Der Hafenarbeiterstreik in Antwerpen.

Ein Sieg der Streikenden.

Am Mittwoch brach im Antwerpener Hafen ein Streik der Dockarbeiter aus. Die Unternehmer hatten zunächst einen Vorschlag gemacht, sofort 38 Franken Tageslohn auszusprechen, der ab 1. August auf 40 Franken erhöht werden sollte. Die Streikleitung beschloß, den Vorschlag einer Urabstimmung zu unterbreiten, die aber mit 2888 Stimmen gegen 924 Stimmen eine Ablehnung ergab. Inzwischen sind die mit Schiffsreparaturen beschäftigten Metallarbeiter ebenfalls in Streik getreten, der sich rasch ausbreitet. Merkwürdig ist, daß der in Antwerpen eingelaufene Sowjetdampfer „Krasnaja Swama“ seine Getreideladung durch eigene Mannschaft mit Zuhilfenahme von Vorarbeitern messen ließ.

Nachdem die streikenden Hafenarbeiter den Vorschlag der Unternehmer abgelehnt hatten, haben diese die Forderung auf einen Tageslohn von 40 Franken voll und ganz bewilligt unter der Bedingung, daß die Arbeit am Freitagmorgen aufgenommen wird. Damit haben die Arbeiter einen vollen Sieg errungen.

Bauarbeiter-Schulungskommission für die Freie Stadt Danzig

Beschwerden oder Anfragen über Bauarbeiter-Schulung sind mündlich oder schriftlich zu richten an Arthur Brill, Danzig, Karpfenseigen 26.

Das Arbeitersekretariat

bleibt in den Monaten Juli und August ferienhalber jeweils von Sonnabend bis einschließlich Dienstag geschlossen. Auch das Büro des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes ist während dieser Zeit nur von Mittwoch bis Freitag geöffnet.

Sonntag nachmittag 3 Uhr, bei Steppuhn Sommerfest der Metallarbeiter

Konzert, Gesang, Jugendspiele, Kinderbelustigungen, Glücksrad, Tanz

Eintritt 1 Gulden Die Ortsverwaltung

Sozialdemokratischer Verein Danzig

8. und 10. Bezirk (Niederstadt und Kneipab).

Am Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hotel „Mercktor“ (S. Papin), Kneipab 25,

Commercfest

Musik — Gesang — Haus-Sachs-Spiele — Kinderbelustigungen — Verlosung — Schießbude.

Ab 4 Uhr: Tanz.

Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose Eintritt frei. Tanz 75 Pfg.

Lohnbewegung der französischen Postbeamten. Die Lohnbewegung der französischen Post- und Telegraphenbeamten hat in den letzten Tagen scharfe Formen angenommen. Es ist sogar der Ausbruch eines Streiks zu befürchten. Während die Neuordnung der Gehälter für sämtliche anderen Beamten seit über einem Monat erfolgt ist, liegt die Vorlage für die Post- und Telegraphenbeamten noch immer unerledigt der Kammer vor. In Anbetracht der bevorstehenden Parlamentsferien befürchtet die Gewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten, daß die Kammer ihre Vorlage nicht mehr rechtzeitig verabschiedet wird. In einem Schreiben an die Presse droht sie für diesen Fall den Generalkstreik sämtlicher Post- und Telegraphenbeamten an.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Pönerkultur.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Ohra. Sonnabend, den 10. Juli, abends 7 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in der Sporthalle. — Sonntag, den 11. Juli: Tagesstour nach Puzig. Abfahrt 5.30 Uhr morgens vom Sportplatz. Pässe mitbringen. Der Vorstand.

Arbeiter-Abkntenten-Bund, Brauk. Sonnabend, d. 10. Juli 1926, abends 7 1/2 Uhr: Vortragabend in der Volkslesehalle, Brauk. Vortrag: „Kommunalpolitik und Alkoholfrage.“ Referent: Gen. Stere. Anschließend gefelliger Abend. Fremde herzlich willkommen.

Turn- und Sportverein „Kichte“ Sämtliche Wettkampfteilnehmer der gemeldeten Vereine müssen am Sonntag, den 11. Juli, pünktlich 8 Uhr vormittags, antreten.

Chorgemeinschaft (Brennert). Am Sonntag, dem 11. Juli, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula Baumgartische Gasse eine gemeinsame Vorstandssitzung statt. Tagesordnung wird hortselbst bekannt gegeben.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freiheit“ Langfuhr. Sonntag, den 11. Juli, Tagesstour nach Puzig. Abfahrt 6 Uhr. Pässe mitbringen. Die Fahrkarte.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Danzig. Sonntag, den 11. Juli: Tagesstour nach Puzig. Abfahrt 6 Uhr. Deumarkt. Pässe sind mitzubringen.

Arbeiter-Sport. Treffpunkt zu den Spielen am Sonntag: Knaben Danzig I gegen Heubude I 9 Uhr vormittags, Jugend Danzig I gegen Heubude I 10 Uhr vormittags in Heubude und zum Ausflug um 7 Uhr früh am Schlachthof.

L.-B. „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 11. Juli, nach Kralau, 6 Uhr, Stadtturm. — Montag, den 12.: Kinderwanderung, 8 Uhr, Langgartner Tor. Essen für den ganzen Tag ist mitzubringen. — Donnerstag, den 15., 1/2 9 Uhr: Gymnastikstunde für Frauen.



Nur noch wenige Tage!

Die Losung: Heraus mit den Sommer - Restbeständen

Unser großzügiger Saison-Räumungs-Verkauf ist ein außergewöhnlicher Erfolg, entsprechend unseren außergewöhnlichen Leistungen!

Unsere gesamten riesigen Lagerbestände in Herren-Stoffen, Damen-Stoffen, Seiden-Stoffen, Wasch-Stoffen sind radikal im Preise herabgesetzt!

Nutzen Sie diese beispiellos günstige Kaufgelegenheit

Arthur Lange Das Haus der Stoffe

I. Geschäft: Elisabethwall 8

II. Geschäft: Schmiedegasse 13-14, Ecke Holzmarkt

Unsere sieben Schaufenster zeigen was wir leisten

Für so unendlich viel Liebe, wie sie uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen zuteil geworden, ist es uns unmöglich einem jeden zu danken. Wir sagen hiermit allen herzlichsten Dank.

Familie Nickel

Zurückgekehrt
Dr. Ernst Cohn, Arzt
Danzig, Langgarten 80b

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Sonnabend, 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Paganini

Operette in 3 Akten von Paul Knepler und Bela Jenbach. Musik von Franz Lehár.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Sonntag, 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Fingert-Phylax“. Poise.
Montag, 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Letzte Vorstellung für Dauerkarten Serie I. „Reichhardt von Stellenau“. Ein Schauspiel.
Dienstag, 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Letzte Vorstellung für Dauerkarten Serie II. „Gene, Lotte, Ose“. Volksstück.

Wo kann man die Ferien billig und genussreich am Strande verbringen?
Im Strandcafé Brösen
von Emil Baranski, Brösen
zwischen Seesteg und Freibad
Tassen- u. Portionen-Bohnenkaffee, eigenes Qualitätsgebäck zu billigsten Tagespreisen
Mitgebrachter Kaffee wird aufgebüht

Silfiter Dampfer-Verein Akt.-Ges.



Direkter Binnenverkehr über Pillau
Danzig—Rahlberg—Königsberg
regelmäßige Dampferverbindung
Dampfer „Phönix“

Abfahrt 7.30 Uhr früh
von Danzig (Nachhof Mischmannbrücke)
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
von Königsberg (Nachhof Eisenbahnbrücke)
jeden Montag, Mittwoch und Freitag

Fahrtpreise:

Danzig—Königsberg 1. Kajüte 6.25
Danzig—Rahlberg 1. Kajüte 5.00
Danzig—Pillau 1. Kajüte 5.75

Kinder die Hälfte

Fahrtkarten im Kontor Emil Fichter, Hopfengasse 28
und an Bord
Nur Personalausweis erforderlich, kein Bismarck
Emil Fichter, Expedition
Hopfengasse 28, Telefon 3392 und 7692

Regelmäßige Dampfer-Verbindung Danzig—Elbing

per Dampfer „Germania“

Ab Danzig jeden Mittwoch u. Sonnabend, 9 Uhr
vorm., vom Bleichhof, kleine Fähre.
Ab Elbing jeden Montag u. Donnerstag, 10 Uhr v.
Fahrpreis 6.50, Kinder die Hälfte.

Fahrtkarten im Kontor
Emil Fichter, Hopfengasse 28, und an Bord.
Nur Personalausweis erforderlich, kein Bismarck.

Emil Fichter, Expedition
Hopfengasse 28 Tel. 3392 u. 7692

Brauselimonade Selterwasser : Brunnen

erstklassige Fabrikate
sowie alle Sorten Bier d. Danz. Aktien-Bräuerei
mit Kohlensäure-Abzug in sauberster Flaschenfüllung.
Bietet stets frisch zu Familienfestlichkeiten und anderen
Gelegenheiten I. Preis
Mineralwasserwerk und Bierbrennerei von
O. Schultz, Albstadt, Graben 64/65
Telefon: 2817 - Wiederverkäufer billigt

HONIG einheimischer, echter aus dem Bienenstock!

„Stärkt Nerven und schafft Blut“
Vorzügliches Heilmittel gegen Erkältungen
Frei von allen Raps und Oelrück- und ist mit
Nicht zu verwechseln mit künstlichem Honig
Zu beziehen von den Preisversteigern zum
Preis von 6.190 pro Pfund
Kleinverkauf des Verbandes:
Danzig: Haase, Handgasse 32
Hewel-Apotheken, Räum 1
M. Hoffmann, Marienburger 15
Schroeter, Preussische 56, 1 Tr.
Langfuhr: Krähling, Behnhofstraße 14
Pawlowski, Baumhof Weg 7
Imkerverband

Lotto-Schokolade

der Zoppoter Waldoper.

Richard-Wagner-Festspiele 1926 / „Lohengrin“ Helft der Zoppoter Waldoper!

Sie kann ohne Zuschüsse nicht bestehen! Wir veranstalten zu Ihren Gunsten eine Ausspielung mit 100000 Tafeln Schokolade. Jede Tafel, 50 Gramm Sarotti bitter, kostet 1.— G. Käuflin in allen Geschäften, in denen das Sonderplakat aushängt. Von den 100000 zum Verkauf gestellten Tafeln enthalten eine Sparkarte der Stadtparkasse Zoppot:

4 Tafeln zu je 500 Gulden = 2000 Gulden

20 „ „ 100 „ = 2000 „

200 „ „ 10 „ = 2000 „

2000 „ „ 5 „ = 10000 „

2224 Tafeln zu 16000 Gulden

Die Beträge werden in Danziger Gulden ohne Abzug gegen Abgabe der Karte bar gezahlt.
Zoppot, den 7. Juli 1926.

Der Magistrat. Die Waldoper-Kommission.



12 Jahre am Platz
Größe und bestergerichtete Praxis Danzigs
4 Operationszimmer. Eig. Laboratorium
für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahnziehen kostenlos
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu und fest-
sitzend in Gold und Kunstschmelze.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10jähr. Garantie
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
wird äußerst schonend und gewissenhaft
mit den modernsten Apparaten ausgeführt
mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden
Dankschreiben hierüber
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an
Plomben von 1 Gulden an
Auswärtige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt

Institut für Zahnleidende
1 Min. v. Hauptbahnhof
Pfefferstraße 71
Sprechst. 8-7 u. Sonntags 9-12 Uhr

SOEBEN WIEDER ERSCHIENEN!

Das Buch enthält 240 Lieder

Inhalt:
Kampf
Herzendienst
Volksweisen
Wandern
Frohsinn
Balladen
Lied
Sonnenwende
Kindheit

Unser Lied

Preis des Buches 2 G.

BUCHHANDLUNG
DANZIGER VOLKSSTIMME.

Farben
Firma / Lacke / Pinsel
Bernstein-Farbholzlackfabrik
best. trocken, ohne Nacharbeiten
in 5 verschiedenen Farben
Waldemar Gassner - Schwann-Drogerie
Alteisenstr. Graben Nr. 18-20 2267

Toketten- u. Geschenkartikel
Haut- u. Haarpflegemittel
erhältlich in der
Parfümerie
Br. Schibowski, Tobiasgasse 27

Wilhelm Werner & Co.
Danzig, Elisabethkirchgang 9-11
Fernruf 7331

Verkauf von Grundbesitz
Finanzierungen



Fahrräder
Reparaturen
best. deutsche Marken,
auch Teilzahlung
Reparaturen gut u. billig
Oskar Brühl,
Friedrichsstraße 10.

Chaiselongue, Auflege-
stühle, Betten, Matratzen
zu verkaufen. Sehr
gering. Preis.
Gerberweg 10.

Gläser, Bettgestelle
und Kinderbettgestelle bill-
ig zu verkaufen. Teilzah-
lung gestattet. Schloßerei
Hüttelgasse 3.

Laube 17
Zurückgekauft, Bett-
stühle, Kleiderkasten, mit
Glas, Stoff, Teppiche
u. Schränke zu verkaufen.
Königsberg, Danziger

Während der Ferienzeit

gewähren wir wochentags bei gleichzeitiger Lösung einer Hin- und Rückfahrkarte, die nur am Lösungstage Gültigkeit hat, eine größere Ermäßigung auf nachstehenden Linien:

Hin- und Rückfahrt:

Danzig—Kurb. Plehendorf . 6 1.35	Danzig—Barenthöhe . . . 6 9.00
Danzig—Bohnsack . . . 1.50	Danzig—Nikelswalde . . . 4.00
Danzig—Stangenwalde . . . 5.00	Danzig—Pasewark . . . 4.50
Danzig—Pommern . . . 5.80	Danzig—Steegen . . . 5.00
Danzig—Mariensee . . . 6.00	Danzig—Stutthof . . . 5.00
Danzig—Strippau . . . 8.00	

Der Fahrplan bleibt unverändert, mit Ausnahme von Danzig—Bohnsack. Auf dieser Strecke verkehren von Montag, dem 12. Juli, die Wagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends halbstündlich, später stündlich. Die Fahrgäste werden ohne Preiszuschlag über die Fähre gesetzt und bis nach Bohnsack befördert.

Omnibus-Verkehr Danzig G. m. b. H.

Altshottland 5/6 Telefon 7852

Gosda Schnupftabak

garant. reib. gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hakerg. 5



Dessert-Stangen

Beste Schokolade, erlesene Füllung:
Marzipan, Krokant, Nuß,
Pfefferminz, Waldmeister
(aus frischen Kräutern)
Ingwer, Orange, Himbeer
(aus Naturfrüchten)
Schokoladenriegel
Preis: 10 Pfennig das Stück



Nähmaschinen Fahrräder

nur erstklassige Marken
in riesiger Auswahl
staunend billig
Teilzahlung gestattet
Mäntel, Schläuche
sämtl. Zubehöru. Ersatzteil.
Reparaturen schnell u. billig
Alleiniger Inhaber
Max Willer
I. Damm 14
Tel. 2957 Gegr. 1912

Molkerei
G. Kirjtein, Ohra
Buttermilch 22 P.
Butter 12 P.
Sanitätsbutter 2.20 G.
Molkereibutter 1.20 G.
Sonder-Angebot für Käse
Pa. Vollkäse 1.10 G.
Fettkäse 65 P.
F. Schlaghahn 2.20 G.

Kindersportwagen
mit Verdeck
neu. Ausführung, (fabrikneu)
pro Stück 55 Gulden.
Gausier 1, 1 Dörpe

Fahrräder
gut erhalten, sehr billig
zu verkaufen (26 680)
Engl. Damm 28, pt. II.

1 Herren-, 1 Damenfahr-
rad, 3 Jungmädchenräder
billig zu verl. Schloßerei
rittergasse 4, im Bad.

Photo-Apparat
18x24 m. Zub., geg. Klein.
Apparat zu tausch gefucht.
Johannisstraße 66, 2. Hof.

Groß. Volksroman,
(4 Bände), Preis 15 G.
H. Müller,
Jungferngasse 16, 2.

Nähmaschine, Suppe, Geh-
rad, Kofferte, Sommer-
kleider, Schuhe, Hergarant.
verl. Roggenpflanz 36, II. B.
vormittags 11-1.

Ausverkauf
in eleg. Damen-Mänteln
3 25 Gulden.
Breitgasse 65, 1 Treppe
S. Schwarzbach.

3 Anzüge und Burche-
fadette, Stoff zu 2 Anz.
braun-grau, zu verkauf.
Hüttelgasse 5, 2. Hof.
Kreuzmann.

Fanden!
Gute Weige, farbige
Räfer und Weichhölzer bil-
lig zu verkaufen. Ohra,
Marienstraße 5, 2.

Nähmaschinen
reparieren billigst
Bernstein & Co.
B. m. b. H., Langgasse 50.

Kutcher
zuverlässig, tüchtig, mit
Landarbeit vertraut, für
Expedition u. Bremm-
materialgeschäft geeignet.
Wilhelm Brühl,
Am Holraum 12

Möbel - Kredit

bei kleinster An- und Abzahlung
Trotz billigster Preise
denkbar günstigste
Teilzahlung
Der wirtschaftl. Lage angepasste langfristige
Wochen- oder Monatsraten
Möbelhaus David
Breitgasse 32
Vorzeiger dieser Anzeige 5 Proz. Rabatt

22709

Total-Ausverkauf

Nur noch einige Tage:
Anzüge in blau
von 25.75 an
Herren-Anzüge in
farbig von 19.50 an
Schnell-Anzüge
von 30.00 aufwärts
Elegante Gehrocken u.
Hosen-Mäntel für
den Sommer
von 22.00 aufwärts
Schnell-Anzüge in
blau und farbig
von 10.50 aufwärts
Schnell-Anzüge
von 2.95 aufwärts.
Wir müssen schnellstens
räumen, daher die außer-
ordentlich billigen Preise
Herren-Schnell-
Anzüge, Schnel-
Anzüge.
Danzig, Lauenburger 9b
an der Markthalle.

Ein Bettgestell, Kinder-
bettgestell u. 1 Doppel-
bettgestell verkauft bill.
Bett. Petershagen 27/28.

Laube
Zurückgekauft, Bett-
stühle, Kleiderkasten, mit
Glas, Stoff, Teppiche
u. Schränke zu verkaufen.
Königsberg, Danziger



Stempel & Schilderrahm
Hering
Marktschneiderei 61

Kautabak

erstklassiges
Kentucky-Gespinst
Julius Gosda
Tabakfabrik
Danzig
Hakergasse
2 Priestergasse
Fernsprecher 2428

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, verkauft
günstig Born & Scheibe,
Hüttelgasse 105.

Sportliegewagen
mit Verdeck billig zu verl.
Weidenstraße 19, 2 Tr. II.

Für Händler!
Kaufwagen
Klein, 4 räd., 8-10 Jtr.
Tragkraft, sehr billig zu
verl. Danzig 3, 1. Hof.

Die Explosion auf dem schwedischen Dampfer 'Try'.

Der Schiffszimmermann als Schuldiger vor Gericht.

Die Explosion auf dem schwedischen Dampfer 'Try' am Sonntag, dem 28. März d. J., im Hafen von Neufahrwasser, kam gestern vor der Strafkammer zur Verhandlung. Ein Mann der Besatzung, der schwedische Schiffszimmermann, Richard Haggblad, hatte sich wegen fahrlässiger Zündung und fahrlässiger Brandstiftung, durch die der Tod zweier Menschen verursacht wurde, zu verantworten. Der Angeklagte befindet sich seit dem 5. Mai in Untersuchungshaft. Er ist im wesentlichen geständig. Wie aus seiner und der Aussage der Zeugen zu entnehmen war, ist das ganze Unglück dadurch entstanden,

dass acht Mann der Besatzung sich einmal zwei Tage hindurch mit Spiritus händel betranken wollten.

Am Sonnabend, dem 27. März, kaufte der Angeklagte gemeinsam mit weiteren sieben Mann der Besatzung ein Kanister mit 10 Liter Spiritus und nahm es an Bord des Dampfers. Bereits am Sonnabend wurde mit Trinken begonnen und am Sonntag trank man noch immer. Man hatte es bald heraus, dass der Spiritus mit Wasser vermischt werden musste, um ihn 'unschädlich' trinken zu können. Abends 8 Uhr lag man angetrunken in der Mannschaftskajüte, auf dem Tisch war Spiritus vergossen. So weit sich ein beseelter Zeuge erinnert, wollte der Angeklagte nun den Kameraden vormachen, wie schön der Spiritus brennt. Er steckte ihn auf dem Tisch an und erhellte sich an der Flamme. Um der Flamme weitere Nahrung zuzuführen, goß er aus dem Kanister noch mehr Spiritus auf den Tisch. Hierbei ergriff die Flamme den Spiritus in dem Kanister und es entstand die Explosion. Die acht Personen wurden durch Brandwunden verletzt und zwar am Kopf, Hals, an den Händen und Armen. Auch ein Teil der Kajüte wurde von dem Feuer ergriffen. Einige Personen wurden gering, andere schwer verletzt.

Zu den weniger Verletzten gehört auch der Angeklagte. Einer der Verletzten konnte auf dem Dampfer bleiben, während sieben Personen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht wurden. Zwei der Schwerverletzten starben nach einigen Tagen. Auf dem Dampfer hatte man sie nach dem Brande in kaltes Wasser gesteckt, was ihnen aber wahrscheinlich nur noch eine Pungenentzündung gebracht hatte. Nach dem Gutachten des Sachverständigen war aber auch die Verbrennung so schwer, dass sie den Tod herbeiführen konnte.

Der Angeklagte gibt an, dass er an einer Petroleumlampe eine Zigarette entzündet wollte, und dabei sei das Feuer entstanden. Dem Gericht erschien aber die obige Darstellung eines Zeugen glaubwürdig. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Zündung mit Körperverletzung, sowie fahrlässiger Brandstiftung, die den Tod zweier Menschen aus Folge hatte.

Der Wohnungsbau in Ohra.

Die Kommunisten verhindern die Hilfe für Erwerbs- und Wohnungslose.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung von Ohra wurde unser Genosse Richter an Stelle des ausgeschiedenen Gen. Klatt als Gemeindevertreter eingeführt. Dann erstattete Bürgermeister Ramming Bericht über eine Reise zum Studium des Wohnungsbauwesens in Wien. Danach schloß sich eine Aussprache, bei der die Kommunisten glaubten, ihre gesamte Demagogie wieder einmal springen lassen zu müssen. Sie haben das Redebedürfnis in Erbpacht genommen und brachten es so weit, daß noch nicht einmal trüb mehrstündiger Verhandlung der erste Punkt der Tagesordnung erledigt werden konnte.

Damit haben sie der Öffentlichkeit am allerbesten den Beweis erbracht, daß ihr Antrag, den Arbeitslosen eine Wirtschaftshilfe zukommen zu lassen, von ihnen selbst nur als Agitationsantrag angesehen wird. Es liegt ihnen gar nichts daran, den Erwerbslosen zu helfen. Würde dem nicht so sein, so hätten sie den ersten Punkt der Tagesordnung nicht mit allerlei Nebensächlichkeiten belastet und besser dafür Sorge getragen, daß ihr Antrag noch zur Verhandlung kam. Wann werden sie endlich aufhören, die Erwerbslosen als Objekt zu behandeln? Durch ihre Handlungsweise haben die Kommunisten verhindert, daß ein Wechsel über den Bau von weiteren 12 Wohnungen geschehen konnte.

Wir nehmen bestimmt an, daß der Gemeindevorstand mit den Vorarbeiten zum Bau dieser Wohnungen nicht warten wird, bis es die demagogischen Kommunisten erlauben, sondern er wird sich heraus, um auch den Wohnungslosen zu helfen, die notwendige Energie aufbringen müssen und mit dem Bau sofort beginnen lassen. Die Mehrheit der Gemeindevorstand wird in diesem Fall die Handlungsweise des Gemeindevorstandes sicherlich unterstützen. Von unseren Genossen wurde zum Bericht nachfolgende Entschließung eingebracht und begründet:

Die Gemeindevorstand von Ohra fordert vom Senat die Schaffung eines Wohnungswirtschaftsgesetzes, nach dem die öffentliche Wohnungsbewirtschaftung ein Recht der Gemeinden ist und Wohnungsfürsorge, Wohnungsmachweis, Wohnungsaufsicht, Wohnungspflege, Wohnungskontrolle wichtige Aufgaben der Gemeindeverwaltung sind, die gezielte Hilfe als dauernder Rechtsbegriff zu erhalten ist und die Befreiung von Mietsgrundstücken zu einer geordneten Buchführung verpflichtet werden. Das neue Mieterrecht muß eine Beschränkung des römisch-rechtlichen Eigentumsbegriffs zum Ausdruck bringen, um die Rechtsprechung in Mietsstreitigkeiten im sozialen Geiste zu verbürgen.

Da die Versorgung mit Wohnungen auf privatrechtlichem Wege nicht möglich ist, haben Staat und Gemeinden als Verlöcher

rung der Volksgesundheit aus gesundheitlichen, sittlichen, kulturellen und politischen Gründen die Pflicht, die Wohnungslosen bei der Erlangung von Wohnungen auszuweichen, und zwar energischer als bisher; zu unterstützen. Die Mittel, die bisher angewandt wurden, waren völlig unzulänglich. Sie bedürfen deshalb des Ausbaues und der Ergänzung.

Vor allem ist es notwendig, für die folgenden Jahre ein festes Bauprogramm aufzustellen, das die allmähliche Beseitigung der Wohnungsnot gewährleistet und das unter allen Umständen durchgeführt werden muß. Demgemäß hat sich in Zukunft die Aufbringung der Mittel nach dem notwendigen Bauprogramm, nicht aber das Bauprogramm nach den vorhandenen Mitteln zu richten. Außer dem Bedarf an Wohnungen dürfen für die Herstellung des Bauprogramms nur die zur Verfügung stehenden Arbeiter und Baustoffe maßgebend sein. Dabei ist anzustreben, daß die vorhandene Arbeitskraft der Bauarbeiter und die Leistungsfähigkeit der Baustoffwerke während des ganzen Jahres voll ausgenutzt wird.

In Anbetracht der unerhörten Wohnungslosigkeit hält die Gemeindevertretung es für dringend erforderlich, daß der Staat mehr wie bisher sein Augenmerk auf die Beseitigung derselben richtet. Es müssen in verstärkter Weise öffentliche Mittel bereitgestellt und der Realcredit, unter Zuhilfenahme von Auslandsanleihen, mit Nachdruck gefördert werden.

Der Ertrag der Wohnungsbauabgabe ist reiflos für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen.

Außerdem ist der Wohnungsbau zu verbilligen: 1. durch eine weitgehende Typisierung der Bauteile; 2. durch eine weitgehende Typisierung der Bauteile; 3. durch die Wasserherstellung von Häusern an wenigen Plätzen; 4. durch die Massenherstellung der einzelnen Bauteile in Großbetrieben.

Darlehens aus der Wohnungsbauabgabe dürfen nur gegeben werden:

1. für Wohngebäude, die Eigentum von Staat, Kreis, Gemeinden oder anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften bleiben;
 2. für Wohngebäude, die von Bauvereinigungen errichtet werden, die steuerrechtlich als gemeinnützig anerkannt sind.
- Die Bauzeitfrist war in den Baujahren 1925 und 1926 bei weitem nicht so rege, daß dadurch die Wohnungsnot in Ohra gelindert wurde. Im Gegenteil. Gerade in der genannten Zeit ist eine weitere Verschlechterung eingetreten. Die Gemeinde Ohra ist nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln die große Wohnungsnot und das noch viel größere Wohnungsbedürfnis zu lindern. Die Gemeindevertretung hält es daher für dringend erforderlich, daß der Preis Danziger Höhe aus seinem Aufkommen aus der Wohnungsbauabgabe 150 000 Gulden sofort zur Verfügung stellt.

Die Tragödie einer Mutter.

Wegen fahrlässiger Kindesmord 1 Jahr Gefängnis.

Das Hausmädchen E. K. aus Langfuhr lag in der Nacht zum 5. April der Entbindung eines Kindes entgegen und hielt es nicht für nötig, jemand davon zu benachrichtigen. Erst als eine Kollegin, mit der die K. das Zimmer teilte, morgens gegen 4 Uhr von einer Geburtstagsfeier nach Hause kam, hat sie diese, eine Hebamme herbeizurufen. Inzwischen hatte die K. das Kind, ohne sich darum zu kümmern, hilflos im Bett liegen lassen, auch die Nabelschnur selbst durchtrennt. Als eine Hebamme erschien, fand sie das Kind tot zu Füßen der K. auf dem Unterbett liegen.

Die Folge dieser Handlungsweise der K. war, daß sie sich wegen fahrlässiger Kindesmord gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter sofortiger Verhaftung.

Wochenplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr: 'Pyth - Pyth'. Montag, abends 7 1/2 Uhr (letzte Vorstellung, Dauerkarten Serie I): 'Reichardt von Oelsenau'. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr (letzte Vorstellung, Dauerkarten Serie II): 'Rene, Elese, Lotte'. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: 'Pyth - Pyth'. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr (letzte Vorstellung, Serie III): 'Neu einführt. 'Sufarensche'. Lustspiel in vier Akten von Gustav Kadelburg und Richard Stowronski. Freitag, abends 7 1/2 Uhr (letzte Vorstellung, Dauerkarten Serie IV): 'Mida'. In Zoppot: Abends 8 Uhr: Erstes Gastspiel des Danziger Stadttheaters. 'Der kleine Ständchen'. Eine ganz unglaubliche Geschichte in drei Akten von Karl Müller-Auzika. - Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: 'Sufarensche'. - Sonntag, den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr: 'Paganini'. - Montag, den 19. Juli: Keine Vorstellung. - In Zoppot: Zweites Gastspiel des Danziger Stadttheaters, abends 8 Uhr: 'Rene Lotte Elese'. Volksstück in drei Akten (vier Bilder) von Georg Dionisoff. Gesangsstücke von Robert Gilbert. Muff von Jean und Robert Gilbert. - Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: 'Der und Zimmermann'.

Nachpreisermäßigung im Omnibus-Verkehr. Der Omnibus-Verkehr Danzig macht in einem Inseerat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bekannt, daß während der Ferienzeit wochentags bei gleichzeitiger Lösung einer Hin- und Rückfahrkarte, die nur am Sonntagstage Gültigkeit hat, eine größere Ermäßigung auf den meisten Linien gewährt wird. Wir weisen auf das Inseerat an dieser Stelle noch besonders hin.

Gutachterberge. Allerlei aus dem Orte. Die Renovierungsarbeiten des vom Senat als Altersheimdenkmal künftighin erwerbslose 'Wohnschloß' sind nun beendet. Das über dreieinhalb Jahrhunderte alte Gebäude, welches einen hellgelben Anstrich erhalten hat und nunmehr vom Baugewerk befreit worden ist, prangt gegenwärtig im neuen Gewande und macht auf den Besucher einen freundlichen Eindruck. Die beiden Bahnhöfe, sowie die Dienst- und Wohnräume der hiesigen Eisenbahnstationen erhalten als letzte im Orte endlich elektrische Beleuchtung, nachdem jahrelang Petroleumlampen die Bahnsteige notdürftig erleuchteten. Ein breiter Säbner- und Entensiebstahl ist vor einigen Tagen hier selbst verübt worden. Diebe erbrachen den verschlossenen Schließfall und den Stall des Gasthofpächters B. in Dreiecksmessing und stahlen den Geschädigten wertvolle Gegenstände und Ruchenten. Schon zu wiederholten Malen sind in den letzten Jahren auf diesen beiden Stellen Gefährliche verübt worden, ohne daß man den resp. die Täter erwischen konnte.

Kunstturnen Berlin-Leipzig-Danzig.

Berlin von Leipzig geschlagen. - Danzig weit zurück.

Innerhalb der Poppoter Sportwoche kam gestern ein Städtekampf im Kunstturnen der Städte Berlin-Leipzig-Danzig zum Austrag. Von der Stadt Zoppot ist für den besten Danziger Turner ein Wanderpreis gestiftet, der bei diesem Treffen wieder neu zu erringen war.

Jede Mannschaft bestand aus 5 Mann und einem Ersatzmann, die sämtlich mitturnten. Der schlechteste Mann einer jeden Mannschaft schaltete dann bei der Mannschaftsbewertung aus. Im Kampfergebnis waren außer dem Kampfleiter Krogke, Zoppot je ein Kampfrichter aus Danzig, Berlin, Leipzig vertreten, die jede Übung eines Wettkampfes bis zu 10 Punkten bewerten durften. Im Schlußstadium konnte also jeder Turner pro Übung 80 Punkte erhalten.

Gekürt wurde an den Geräten Reck, Barren und Pferd je eine Kürübung und eine Reckübung.

Als erstes Gerät wurde Barren gekürt. Die Berliner und Leipziger Mannschaften hielten sich die Waage, während die Danziger schon hier 'abhaunten' (auch wenn man das Fehlen des Danziger Ersatzmannes berücksichtigt). Ehrhardt zeigte eine gut ausgebaute Übung, die in der Schwierigkeit von Hasler-Leipzig fast erreicht wurde.

Am Pferd ging Leipzig mit einem mächtigen Vorsprung in Führung. Die Danziger Mannschaft konnte sich an diesem Gerät den Berlinern nähern. Der beste Mann war hier Hasler-Leipzig, der mit seiner fünf- oder sechsjährigen Lehre (sie konnte nicht so schnell unterrichtet werden als sie ausgeführt wurde) als Abgang seine 28 Punkte rechtlich verlor.

Bei der Freiturnübung setzten alle drei Mannschaften nur wenig Anlehnung an überlebende Gymnastik. Wie ausgeprägten Maschinenelementen wirkten einzelne Freiturnübungen. Sollte man nicht auch den harmonischen Verlauf einer Geräteübung mit ihrem Wechsel von Entspannung und Spannung auf das Freiturnergebnis übertragen? Kroll-Berlin, Schmidt-Leipzig und Bahn-Danzig zeigten aus jeder Mannschaft die besten Leistungen. Die Leipziger verarbeiteten auch hier ihren Vorsprung.

Am Reck, wurden von den Berlinern Übungen gezeigt, die wir so bald nicht wieder in Danzig zu sehen bekommen werden. Ganz besonders zeichnete sich Ehrhardt-Berlin durch einen komplizierten Anfang seiner Übung aus. Auch Wettermann-Leipzig (trotzdem das Kampfergebnis nicht schlecht war), bewährte seine Übung als schön. Während Berlin und Leipzig sich an diesem Gerät nichts nachließen, hinkte Danzig ganz bedeutend hinterher.

Das Kampfergebnis entbehrte sich, bis auf einige augenscheinliche Fehlleistungen, seiner Aufgabe in etwas langatmiger aber sicherer Art.

Zwischen den einzelnen Wettkampfergebnissen kam ein Schlußkampf zwischen Berliner und Danziger Reckturnern zur Durchführung. Im Florett, Stochdegen und im Säbel zeigten sich unsere Danziger Reckturner den Berliner Reckturnern ziemlich gleichwertig. Das Publikum achtete im allgemeinen wenig auf die Resultate.

Die städtische Siegereverenz, bei der mehr als die Hälfte Einzelsieger waren, zeigte folgendes Bild: 1. Mannschaft Leipzig mit 504 Punkten, 2. Mannschaft Berlin mit 501 Punkte und Danzig mit 450 Punkten. Die Siegereverenz erhielt zur Erinnerung eine Danziger Medaille. Die ersten drei Einzelsieger waren: Ehrhardt, Berlin, 108 Punkte, Hasler, Leipzig, 105 Punkte und Schmidt, Leipzig, 103 Punkte. Die besten der Danziger Mannschaft waren Bahr und Hegner mit 98 Punkten. Der Wanderpreis fiel, durch das Los entschieden, an Bahr.

Der Besuch war, der Aufhängerschaft der Deutschen Turnerschaft entsprechend, nicht sehr glänzend.

Dampferverkehr Danzig-Kahlberg-Königsberg. Der Tilsiter Dampfer-Verein M.-G. hat einen direkten Binnenverkehr Danzig-Kahlberg-Königsberg über Willau mit dem Passagierdampfer 'Föhnix' eingerichtet. Alles Nähere ist aus dem Inseerat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ersichtlich.

Gymnastik und Vortragsunterricht für Schüler. Der Gymnastik- und Vortragslehrer des Sportvereins Schutzpolizei, E. Schulz, erklärt sich bereit, um die Schullerenden in das Gebiet des Vortrags einzuführen, sämtlichen Schülern der Mittel- und Volksschulen, welche sich im Ferienmonat (Juli) in den Ferienstunden für die Gymnastik und den Vortragsunterricht verpflichten wollen (2 Stunden wöchentlich), einen Sonderkursus zu geben. Der Kursus findet auf der Kampfbahn am Verdorfer Platz. Der Preis hierfür beträgt je Schüler 1 Gulden und die städtische Eintrittsgebühr.

Wasserstandsnotizen am 10. Juli 1926.

Strom-Weichsel	8.7.	9.7.	Graudenz	+2.63	+2.69
Arkau	+0.94	+0.	Kurzbrück	+3.98	+3.98
	8.7.	9.7.	Montaupflege	+2.46	+2.39
Zawisch	+2.01	+2.12	Dielitz	+3.50	+2.43
	8.7.	9.7.	Dirschau	+2.44	+2.32
Warschau	+2.50	+2.30	Einlage	+2.20	+2.08
	9.7.	10.7.	Schleusenort	+2.40	+2.32
Ploß	+2.02	+1.91	Neu-Baßfurt		
	9.7.	10.7.	Schönau D. P.	+6.36	+6.54
Thorn	+2.41	+2.54	Galgenberg D. P.	+4.56	+4.64
Fordon	+2.38	+2.53	Neuhofbrunn	+2.09	+2.00
Eulm	+2.27	+2.40	Anwachs.	+	+

Achtung! Gelegenheitskäufe!

Getragene Maßanzüge, Gehrockanzüge, Cutaways, Smoking, Fracks sowie Damen- und Herrenkleider jeder Art Schuhe usw.

Kleiderbörse, Poggenpuhl 87

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inseerate: Anton Zooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Bekanntmachung.

Auf den Friedhöfen der zum Parochialverbande Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig einschließliche Danzigschöblich, Langfuhr, Neufahrwasser, Weichselmünde, Petri und Pauli gehörigen Gemeinden, sollen die Reihengräber der vor dem 1. Juli 1901 beerdigten Erwachsenen und die Reihengräber der vor dem 1. Juli 1906 beerdigten Kinder bis zu 12 Jahren nach dem 1. Oktober 1926 eingeebnet werden, wenn sie nicht bis zum 1. Oktober 1926 von den Angehörigen für eine weitere jährliche Ruhefrist wieder gepachtet werden. Ebenso sollen sämtliche rezeptionsierten Grabstellen und Grabstellen, die vor dem 1. Juli 1896 (St. Barbara 1901) gepachtet sind, in das Eigentum der zum Friedhöfe gehörigen Kirchengemeinde zurück, wenn sie nicht bis zum 1. Oktober 1926 für eine weitere jährliche Ruhefrist von neuem gepachtet werden. Anträge auf Wiederverpachtung sind bei den Äußersten der zuständigen Gemeinde zu stellen, die zusammen mit den Berechtigten einen neuen Vertrag in

doppelter Ausfertigung entwerfen, der vom Gemeindefürsorgeamt genehmigt oder abgelehnt wird.

Danzig, den 30. Juni 1926.
Der Parochialverband
Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig.
Meyer,
Pfarrer und Vorsitzender.

Möbel, Polsterwaren, kompl. Speisezimmer
Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen sowie alle Einzelmöbel
in verschiedener Ausführung und großer Auswahl zu billigen Preisen
Freig Eisenberg
1. etage Breitenstraße 65, am Krantor, Telefon 8107

Schreibmaschinen-Reparaturen
Reitbahn 3 = Telefon 2318

Wohnung: Stube, Küche, Sanit., Logis frei für jg. Mann, Zögernisse 30, Hinterhaus, Gitt.
Malerarbeiten
werden sauber u. billig ausgeführt. Ang. u. 6437 a. d. Exp. d. 'Volksst.'
Motorräder
Reparaturwerkstatt Sandhausen Weidengasse 7. Tel. 6250.
Fahrräder
werd. gut u. bill. repar. A. Brunschmidt, Goldschmiedegasse 16.
Klaviere
Rimmi tonrein Ferd. Ott, Rammbau 35/36.

Rechtsbüro!
Stadtgebiet 18. Klagen 'Schreiben' Reklamationen.
Jede Herrenschneiderin wird schnell u. billig ausgeführt Büttelgasse 5, 2. Hof. Neumann.
Damen- und Kindergarben werden angefertigt. Kleider von 4 G. an. Girschgasse 9, 1. rechts.
Verloren Kinderwagent. Abzug bei Fronte, Tischlergasse 54, 2.
Plümes täglich
Schulhe, Gollige-Gollig-Gasse 69.

Kinderwagen-Verdecke
werden neu überzogen Lastadler 7, part.
Klavierpielen
für Festlichkeiten, Frau Walzahn, Vorstadt, Graben 24.
Selbstgeigte
jeden Reim bildet Woh. Polagasse 9.
Böden in Töpfe
Bannen und Wä. sel. werden entgeleht (20 1434)
Kaschinsky, Plappergasse 5, Hof 1. Et.

Wir bieten ungewöhnliches zu unserem Saison- Ausverkauf

Mengenabgabe vorbehalten!

Ausverkaufsware vom Umtausch ausgeschlossen!

Washkleider aus Musseline und Batist 6⁹⁰ 5⁵⁰ 4⁵⁰ 2⁹⁵

Washkleider aus bedrucktem Vollvolle 16⁷⁵ 12⁷⁵ 9⁸⁵ 7⁷⁵

Kleid aus Washrips, in vielen Farben 6⁹⁰

Kleid aus Trikoline, schöne Ausmusterung 16⁵⁰

Backfisch-Blusen a. Wash-musseline, hübsche Dessins 2⁹⁵

Unterröcke aus buntem Satin, schöne Form 3⁹⁰

Sommer-Mäntel aus Faconné, Tuch und Rips 48⁰⁰ 39⁰⁰ 29⁷⁵ 19⁷⁵

Mäntel aus praktischem Stoff, solide Form 6⁷⁵

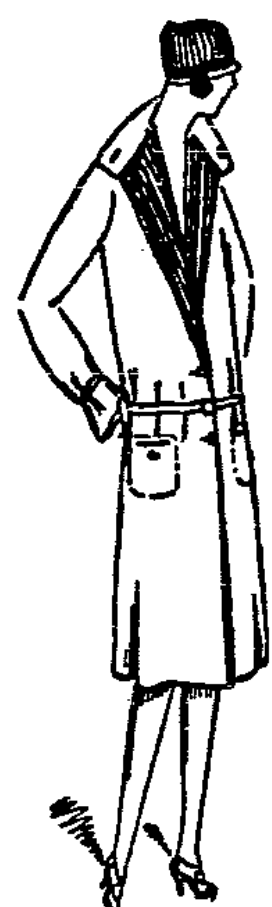
Kostüme aus Donegal, Jacke gefüttert 29⁷⁵

Seidene Strickjacken 19⁷⁵

Seiden-Mäntel aus Silva-Ottomane 78⁰⁰

Damen-Kostüme in eleganten aparten Formen und Stoffen 110⁰⁰ 98⁰⁰ 89⁰⁰ 68⁰⁰

Wetter-Mäntel aus reinwollenem imprägnierten Gambia 125⁰⁰ 98⁰⁰ 78⁰⁰ 58⁰⁰



Wetter-Mantel Lederol, doppelseitig zu tragen, aus bestem Material 36⁰⁰

Washmuffeline neue Muster, in großer Auswahl Meter 68 P 58

Washmuffeline u. Krepp 75 cm breit, schöne moderne Muster Meter 1³⁵ 95

Ripsleinen in allen Farben, für Kleider, Spielhöschen und Kittel Meter 1³⁵ 110

Panama 80 cm breit, weiß, für Sportheimden und Blusen Meter 1⁴⁵ 125

Wollmuffeline ganz moderne neue Muster Meter 4⁵⁰ 375

Blusenstoff wollgemischt, solide Streifen Meter 95 P

Blusenflanell reine Wolle, flotte Streifen Meter 1⁹⁰

Popeline reine Wolle, moderne Farben Meter 3⁹⁰ 275

Kleider-Schotten doppeltbreit, schöne Farbstellungen Meter 1⁸⁵ 165

Kostüm- und Rockstoff 130 cm breit, gute Strapazierqualität Meter 1⁹⁵

Damen-Wäsche

Damen-Unterhosen lange Form mit Säumchen und Spitze 75 P
Damen-Unterhosen Jumperform mit Hohlraum 1.10
Damen-Taghemde mit Ballachsel, Spitze und Säumchen 1.50
Damen-Taghemde m. Ballachsel, Spitz. u. Stickereieinsatz 2.95
Damen-Prinzeßrock mit breit. Spitze garn. u. Ballachsel 4.80

Taschentücher

Taschentuch für Kinder, aus Seidenbatist mit netten Bildern ¼ Dtz. 1.05, Stück 18 P
Taschentuch Linon kariert ¼ Dtz. 1.10, Stück 20 P
Taschentuch f. Damen aus Batist mit Hohlraum ¼ Dtz. 1.35, Stück 25 P
Taschentuch für Damen aus merc. Batist mit moderner Kante und Hohlraum Stück 48 P
Taschentuch für Herren aus Seidenbatist mit farbiger Bordüre ¼ Dtz. 3.10, Stück 55 P

Stickereien

Schmale Stickerei-Festons verschied. Muster Meter 32, 28 P
Schweizer Stickerei-Müll-Spitzen und -Einsätze Meter 45 P
Schweizer Stickerei-Galons für Achselträger Meter 75 P
Breite Stickereispitzen Gitter und andere Muster Meter 1.25
Schweizer Stickereispitzen aus fest. Stoff, versch. Must. 1.45

Ein Posten Bade-Anzüge für Damen und Herren, farbig Seidenflor oder schwarz Trikot mit Achselträgern, verschied. Größ. 2⁵⁰

Bade-Kappen große Auswahl von 75 P an
Bade-Hosen schwarz Trikot 1.25, 1.75, 1.45, 1.25
Frotteehandtücher 125 cm lang, mit Franse, gestreift 2.75
Bade-Tücher weiß Strick, mit Kante, 100X100 3.75
Bade-Mäntel für Damen u. Herren, aus starkem Frotteer-Stoff, bunzt kariert 21.50

Damen-Schlafhosen in Trikot, gute Abnäbig, schöne, moderne Farben, in 3 verschiedenen Größen 1⁹⁵

Damen-Schlafhosen Kammseide, feste haltbare Qualität, großes Farbensortiment 2⁵⁰

Damen-Schlafhosen in Seidenflor, gute Verarbeitung, schöne Farben, 3 verschiedene Größen 3⁷⁵



Hemdhoose Windelform, mit Klöppel u. Hohlraum 4⁷⁵

Hemdhoose Windelform, mit Stickereigarnitur 3⁹⁰

Hemdhoose Windelform, mit Spitze 2⁴⁵

Strümpfe

Damen-Strümpfe in Mako-Flor, extra feine, besonders haltbare Qualität, schwarz und farbig Paar 1.50
Damen-Strümpfe Seidenflor, vorzügliche Qualität, Doppelschle, verstärkte Ferse, schwarz und moderne Farben 1.75
Damen-Strümpfe in Seidenflor, feste Qualität, sehr haltbar, großes Farbensortiment 2.50

Ein Posten Damen-Seidenflor-Strümpfe hochverfüge deutsche Extragüte mit kleinen schwarzen Punkten, moderne Farben, nach schwarz 1.25, 1.45, 1.75

Herren-Socken feste Qualität, schwarz und farbig 58 P
Herren-Socken sehr haltbar, moderne Karomuster 75 P

Herren-Artikel

Sportkragen Pikee, alle Weiten 65, 45 P
Sport-Serviteurs Vorhemde und Kragen 65 P
Schillerkragen weiß, Pikee 1.20
Stehkragen mit Ecke, 4 fach, alle Weiten 65 P
Stehumlegekragen gute Qualität, 4 fach 85 P
Stehumlegekragen moderner, schmiegsam. Sommerkragen 1.25
Hosenträger haltbarer Gummi mit Ledergarnitur 1.25, 95 P
Sportgürtel in Rindleder, m. hübsch. Schnallen 1.95, 1.60, 95 P
Sportheimden in Kreppstoff mit Kragen 6.75
Oberhemden farbig. Zephir, gute Qual., m. Kragen 9.85, 7.50
Oberhemden weiß, gut. Rumpfstoff, mit Pikee-Einsatz und Manschetten 11.75, 7.90
Oberhemd weiß, mit Batist-Einsatz u. Klappmanschetten 10.50
Selbstbinder moderne Muster 95, 78 P
Selbstbinder moderne Form, schöne Muster 1.65, 1.35
Selbstbinder Seide, große Form, entzück. Must. 5.75, 4.50, 3.90

Spitzen und Einsätze

Klöppel-Spitzen und Einsätze 3-4 ½ cm breit Meter 55, 45 P
Zwirn-Spitzen 1-4 cm breit Meter 16, 12, 10, 8 P
Baumw. Spitzen und Einsätze 4-5 cm breit Meter 25 P
Valencienne-Spitzen beste Ausführung Meter 30 P
Valencienne-Spitzen und -Einsätze für Wäsche, 5-8 cm breit Meter 45 P
Tüll-Volant 75-85 cm breit, für Kleider, weiß bestickt Meter 5.50
Gardinen-Spitzen und -Einsätze Filet-Muster, 6-12 cm breit Meter 75, 48 P
Achselträger mit Hohlraum, gute Qualität Meter 30 P
Gardinenzacke weiß und creme Meter 7 P
Bett-Gimpe mit Oesen Meter 10 P
Filet-Motive f. Decken u. Gardinen, 35-65 cm lang, Meter 2.35, 1.95, 95 P

Ein Posten Sommer-Trikotagen
Herren-Hosen, Jacken und Hemden und Einsatz-Hemden
Serie I II III IV V
2.50 2.95 3.50 3.90 4.75

Sternfeld

Demitz

Silbke Langfuhr